

GfdS Gesellschaft für deutsche Sprache

 INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE

Förderung der Sprachkultur in Deutschland

Eine Bestandsaufnahme

A - D

Gesellschaft für deutsche Sprache
Bearbeitung: **Karin M. Frank-Cyrus**
Anja Steinhauer
unter Mitarbeit von
Silke Wiechers

Institut für Deutsche Sprache
Bearbeitung: **Annette Trabold**
unter Mitarbeit von
Silke Beckmann

Das Handbuch und die dazu notwendigen Arbeiten wurden durch eine Förderung der Robert Bosch Stiftung ermöglicht.

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme

Förderung der Sprachkultur in Deutschland:

Eine Bestandsaufnahme/

GfdS, Gesellschaft für deutsche Sprache;

IDS, Institut für Deutsche Sprache. - Wiesbaden: GfdS, 1999

ISBN 3-924882-04-5

Layout & Titelgestaltung: Claus Hoffmann, IDS

Druck: Druckwerkstätten Koehler & Hennemann GmbH
Wiesbaden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	X
Akademie der Bayerischen Presse	1
Akademie des Deutschen Buchhandels	2
Akademie für Publizistik	4
Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung	5
Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien	8
Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten	10
Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik	12
Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung	14
Arbeitskreis für Jugendliteratur	17
Axel Andersson Akademie Gesellschaft für Fernstudien	19
Bertelsmann Stiftung	20
Börsenverein des Deutschen Buchhandels	23
Brüder-Grimm-Gesellschaft	26
Buddenbrookhaus	28
Bund für deutsche Schrift und Sprache	29
Bundesakademie für kulturelle Bildung	30
Bundessprachenamt	32
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise	34
Bundesverband junger Autoren und Autorinnen	36
Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung	38
Carl Duisberg Centren	40
DEUTERM	
Deutsches Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie	43
Deutsch als Fremdsprache (DaF)	45
Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung	47
Deutsche Forschungsgemeinschaft	50
Deutsche Gesellschaft für Gesetzgebung	53
Deutsche Gesellschaft für Poesie- und Bibliothherapie	54
Deutsche Gesellschaft für Publizistik- u. Kommunikationswissenschaft	56

Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik	57
Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft	59
Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung	61
Deutsche Gesellschaft zur Rettung des Konjunktivs	64
Deutsche Journalistenschule	66
Deutsche Literaturkonferenz	68
Deutsche Richterakademie	70
Deutsche Schillergesellschaft	72
Deutsche Welle	74
Deutscher Akademischer Austauschdienst	76
Deutscher Germanistenverband	79
Deutscher Literaturfonds	81
Deutscher Philologenverband	83
Deutscher Städtetag	85
Deutscher Verband Evangelischer Büchereien	87
Deutscher Volkshochschul-Verband	89
Deutsches Bibliotheksinstitut	92
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung	95
Deutsches Jugendmedienwerk	97
DeutschlandRadio	99
Dialektforschende und -pflegende Institutionen	102
did deutsch-institut	107
DIN Deutsches Institut für Normung	109
Dudenredaktion	113
Europäische Autorenvereinigung „Die Kogge“	115
Europäische Kommission	116
Europäisches Übersetzer-Kollegium Nordrhein-Westfalen in Straelen	118
Evangelische Akademie Loccum	120
Fachverband Deutsch als Fremdsprache	125
Forschungsinstitut für deutsche Sprache – Deutscher Sprachatlas	127
Forschungszentrum für Kommunikation und Schriftkultur	130
Freies Deutsches Hochstift/Frankfurter Goethe-Museum	132
Friedrich-Ebert-Stiftung	134
Friedrich-Naumann-Stiftung	136

Fritz Thyssen Stiftung	137
Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik	138
Gesellschaft für Angewandte Linguistik	140
Gesellschaft für deutsche Sprache	142
Gesellschaft für linguistische Datenverarbeitung	146
Gesellschaft für Namenkunde	148
Gesellschaft zur Förderung der Entbürokratisierung	150
Goethe-Gesellschaft in Weimar	151
Goethe-Institut	152
Gottlieb Daimler- und Karl Benz-Stiftung	154
Hanns-Seidel-Stiftung	156
Hans-Bredow-Institut	158
Heinrich-Böll-Haus Langenbroich	160
Heinrich-Böll-Stiftung	162
Henning-Kaufmann-Stiftung	164
Henri-Nannen-Schule	165
ifp – Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses	166
INHALT – Institut Hamburg Aachener Lerntherapie	167
Institut für Auslandsbeziehungen	169
Institut für Deutsche Sprache	171
Institut für Interkulturelle Kommunikation	175
Institut für Internationale Kommunikation	177
Institut für niederdeutsche Sprache	180
Institut für soziale Pädiatrie und Jugendmedizin	183
interDaF	184
Inter Nationes	186
Interdisziplinäre Vereinigung für Stottertherapie	187
Interdisziplinärer Arbeitskreis Sprache und Sprachstörungen	189
Interkulturelle Fachkommunikation	191
Internationale Jugendbibliothek	193
Journalisten-Zentrum Haus Busch	194
Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	195
Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte	201
Kölner Journalistenschule für Politik und Wirtschaft	203
Konrad-Adenauer-Stiftung	205
Legasthenie-Beratungsstelle	207

LesArt (Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur)	209
Lesen und Schreiben	211
Literaturarchiv Sulzbach-Rosenberg	213
Literaturhaus Berlin	215
Literaturhaus Hamburg	218
Literaturhaus Schleswig-Holstein	219
Literraturrat Niedersachsen	221
logo – Institut für Mediensprechen und Präsentation	223
Mauthner-Gesellschaft	225
Nordkolleg Rendsburg	227
Ostfälisches Institut der Deuregio Ostfalen	229
Rhetorik	231
Siegener Institut für Sprachen im Beruf	235
Sprachberatung	237
Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer	241
Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland	244
Stiftung Akademie für gesprochenes Wort	249
Stiftung Buchkunst	251
Stiftung Frauen-Literatur-Forschung	252
Stiftung Lesen	254
Stiftung Weimarer Klassik	256
Verband der Redenschreiber deutscher Sprache	258
Verband deutscher Schriftsteller	259
Verein Deutscher Ingenieure	261
Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland	263
Verein zur Förderung sprachwissenschaftlicher Studien	265
Verein zur Wahrung der deutschen Sprache	266
VG Wort – Förderungsfonds Wissenschaft	267
Waldemar-Bonsels-Stiftung	268
Werner-Reimers-Stiftung	270
Westfälisches Literaturbüro in Unna	272
Wissenschaftliche Buchgesellschaft	274
Wissenschaftskolleg zu Berlin	
Institute for Advanced Study Berlin	276
Zentrale Fortbildung der Programmmitarbeiter	278
Zentrum für deutsche Sprache und Kultur	280

Zentrum für Kulturforschung	281
Zwischenstaatliche Kommission für deutsche Rechtschreibung	283
Schlagwortregister	285
Auswahlbibliographie	291

Vorwort

I. Das vorliegende Handbuch ist die zweite, überarbeitete Auflage des 1994 erschienenen Nachschlagewerks: „Hans Bickes/Annette Trabold, Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland. Positionsbestimmung und Bestandsaufnahme. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Sprache und der Robert Bosch Stiftung. Stuttgart“.

Das Handbuch erschien in einer Auflage von 2.000 Exemplaren und war bald nach seinem Erscheinen – besonders auch wegen des großen Interesses im Ausland – vergriffen.

Recherchen zu dieser Erstauflage hatten deutlich gemacht, dass eine große Anzahl von Aktivitäten unterschiedlichster Einrichtungen im Themenbereich „Förderung sprachlicher Kultur“ existiert. Auffallend war jedoch, dass die Einrichtungen sich untereinander nur selten kannten und daher von den sprachkulturellen Aktivitäten der anderen wenig oder gar nichts wissen.

Alle Einrichtungen – Behörden, Ministerien und auch Privatpersonen – artikulierten wegen dieser mangelnden Vernetzung ein großes Interesse daran, mehr über sprachkulturelle Initiativen anderer Institutionen und Personen zu erfahren. Aufgrund dieser Ereignisse entschloss sich die Robert Bosch Stiftung, eine ausführliche Bestandsaufnahme zu fördern und damit selbst einen grundlegenden Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur zu leisten – mit diesem Handbuch soll das Bewusstsein der Öffentlichkeit für Sprache als Bedingung und wesentlicher Bestandteil unserer Kultur geschärft werden. Das Augenmerk wurde besonders auf Aktivitäten gerichtet, die zu einer Steigerung des Sprachbewusstseins führen, die Sprachprobleme abbauen helfen und die das Gespräch zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen fördern. Denn ein Grundpfeiler aller menschlichen Kultur ist die Sprache. Die Teilhabe am geistig-kulturellen Leben setzt den Besitz der Sprache ebenso voraus wie der Berufsalltag. Unsere kognitiven Fähigkeiten sind in komplexer Form mit unseren sprachlichen Fähigkeiten verwoben. Der Zusammenhang zwischen Sprache und Denken ist seit je ein zentrales Thema der abendländischen Philosophie. Hölderlin sprach vom „Gespräch, das wir Menschen sind“.

II. Die Robert Bosch Stiftung hat dankenswerterweise auch die vorliegende zweite Auflage des Handbuchs gefördert. Zur Überarbeitung bis hin zur Erstellung der druckfertigen Vorlage stand uns ein Jahr Bearbeitungszeit zur Verfügung. Wir haben in Deutschland 380 Einrichtungen angeschrieben, von denen 135 Eingang in das Handbuch gefunden haben.

Die bereits in der ersten Auflage erwähnten Einrichtungen wurden gebeten, ihre Artikeleinträge zu aktualisieren.

Neue Einrichtungen wurden dazu aufgefordert, mit Hilfe der folgenden Fragen ihre Tätigkeiten zu beschreiben:

1. Welchen Beitrag leisten Sie mit Ihrer Arbeit zur Förderung der sprachlichen Kultur? In welcher Form leisten Sie diesen Beitrag? (Veranstaltungen, Preisverleihungen, Projekte, Forschung, Seminare, Sonderveröffentlichungen, Sonstiges.)
2. In welchem institutionellen Rahmen bewegt sich Ihre Arbeit? Aus welchen Quellen erfolgt überwiegend die Finanzierung? (Bei Körperschaften bitte auch die Rechtsform angeben.)
3. Welche Maßnahmen planen Sie mittelfristig, die im weitesten Sinne unter das Stichwort "Förderung der sprachlichen Kultur" fallen? (Bitte kurze Beschreibung angeben.)
4. Kennen Sie andere Initiativen oder Institutionen, die in das Nachschlagewerk aufgenommen werden sollten? Bitte teilen Sie uns die Adressen mit.

In unserem Standardrundsreiben zur Umfrage wurde auch für die zweite Auflage aus guten Gründen vermieden, den Begriff der *sprachlichen Kultur* bzw. *Sprachkultur* zu definieren. Zu uneinheitlich ist die Deutung dieses Begriffes in den unterschiedlichen sprachtheoretischen Positionen. So zogen wir es vor, durch folgende Stichwörter Orientierungshilfen zu geben:

Sprachpflege – Sprachkritik – Medienkritik – Medienerziehung – Sprache und neue Medien – gesprochene und geschriebene Sprache – sprachwissenschaftliche Forschung – Semiotik – Lexikographie – Leseförderung – Sprecherziehung – Logopädie – Sprachdidaktik – Dialektpflege – Deutsch

als Zweitsprache – Deutsch für Aussiedler – Sprache und darstellende Künste (Schauspiel u. a.) – Sonder-, Fach- und Gruppensprachen – Förderung des Sprachbewusstseins – Normendiskussion – Sprache und Journalismus – Sprache in der Erwachsenenbildung – Wissenschaftsjournalismus – Sprache und Politik – Sprachenpolitik – Sprache in der Europäischen Gemeinschaft – Sprache und internationale Beziehungen – Sprachpsychologie – Sprache und Denken – Sprache und Identität – Sprache in der Literatur – Sprachreflexion – Sprachpathologie – Verwaltungs- und Gesetzessprache – Sprache vor und nach der „Wende“ – Preisverleihungen im Themenbereich etc.

Bei den aus der Umfrage resultierenden Handbucheinträgen wurde eine enge inhaltliche Abstimmung mit den einzelnen Institutionen angestrebt. Insofern können die Einträge sehr stark die Selbsteinschätzung der Institutionen hinsichtlich ihrer Rolle im Bereich der Sprachkulturförderung widerspiegeln. Wir haben es vermieden, eigene Bewertungen vorzunehmen und ohne Einverständnis der Einrichtungen zusätzliche Hinweise einzubringen.

Ungeachtet unserer eingegrenzten Zielsetzung werden manche den Bereich der Schulen und Studienseminare vermissen. Unbestreitbar haben die Schulen eine, ja die herausragende Rolle beim Erwerb sprachlicher Fertigkeiten in unserer Gesellschaft. Im Rahmen der hier gegebenen Zeit wäre es jedoch unmöglich gewesen, auf die Maßnahmen zur Förderung der sprachlichen Kultur an einzelnen Schulen einzugehen. Wir verweisen daher auf den Beitrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister (KMK) Seite 244ff.

Nicht eingehen wollten wir ferner auf den bedeutenden Beitrag der germanistischen Abteilungen an Pädagogischen Hochschulen und an Universitäten. Dies gilt sowohl für den sprachwissenschaftlichen als auch für den literaturwissenschaftlichen Bereich. Auch hierzu gibt es bereits andere Orientierungshilfen.¹ Weitgehend ausgeklammert ist entsprechend in der vorliegenden Bestandsaufnahme der Bereich sprachbezogener Forschung an Hochschulen, da Dokumentationen über laufende Forschungsprojekte beim Institut für Deutsche Sprache (im Internet zugänglich unter: www.ids-mannheim.de/oea/forsch) und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (siehe Seite 50 ff.) vorliegen. Allein dezidiert anwendungsorientierte Einrichtungen und Programme im universitären Bereich haben Eingang in

unsere Dokumentation gefunden.

Im Bereich des literarischen Schaffens und der literaturwissenschaftlichen Forschung beschränkt sich die Bestandsaufnahme auf die Dachverbände. Bei weiterem Informationsbedarf sei auf die dort erhältlichen Veröffentlichungen verwiesen. Auch das Gebiet Deutsch als Fremdsprache ist nur in Auswahl erfasst. Hier wurden vor allem jene Verbände aufgenommen, bei denen weiterführende Informationen eingeholt werden können.

Außerdem möchten wir darauf hinweisen, dass wir alle öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten angeschrieben haben, von denen allerdings nur wenige ihre Arbeit auch unter dem Aspekt der Sprachkultur als relevant erachteten.

III. Die vorliegende Dokumentation erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Gründe dafür seien hier zusammenfassend aufgeführt.

- Trotz mehrmaligen Anschreibens haben einige Institutionen nicht geantwortet.
- Andere Institutionen, von denen anzunehmen ist, dass auch sie einen Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur leisten, haben dies in ihren Antworten für sich verneint. Daher konnten sie leider nicht aufgenommen werden.
- Trotz unserer Bemühungen, die Umfrage weit zu streuen, sind sicherlich einige Einrichtungen unserer Aufmerksamkeit entgangen.

Da wir vorgesehen haben, das Projekt als Datenbank in einer Kurzfassung im Internet zugänglich zu machen, bitten wir alle Einrichtungen, die aus diesen oder anderen Gründen nicht aufgeführt sind, sich nachträglich an das Institut für Deutsche Sprache bzw. die Gesellschaft für deutsche Sprache zu wenden.

Die Verfasserinnen

¹ Z. B. DAAD (Hrsg.): Germanistik an deutschen Hochschulen. Verzeichnis der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 1999.

Akademie der Bayerischen Presse

Rosenheimer Straße 145 c

D-81671 München

Tel.: (0 89) 49 99 92-0; Fax: 49 99 92-22

Dr. Hermann Balle (Sprecher des Präsidiums)

Herbert Knur (Akademiedirektor)

Die *Akademie der Bayerischen Presse e. V. (ABP)* wurde von drei Trägerverbänden gegründet: dem Bayerischen Journalisten-Verband e. V., dem Verband Bayerischer Zeitungsverleger e. V. und dem Verband der Zeitschriftenverlage in Bayern e. V. Nach ihrer Satzung fördert die *Akademie* die Aus- und Fortbildung von Journalistinnen und Journalisten aller Medien sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Pressestellen von Wirtschaft und Verwaltung. Die *Akademie* veranstaltet dazu Kurse und Seminare, die zwischen zwei Tagen und zwei Wochen dauern.

Dabei werden neben einer umfassenden medienübergreifenden Grundausbildung auch journalistische Arbeitstechniken für freiberufliche Journalisten vermittelt. Es gibt außerdem Angebote für Programm-Mitarbeiter bei Hörfunk und Fernsehen. Volontäre und Seiteneinsteiger aller Medien können im Verlauf ihres Volontariats oder innerhalb der ersten beiden Jahre ihrer Berufstätigkeit die Grundkurse I und II (je zwei Wochen) besuchen. Die *ABP* hat die Anerkennung, im Rahmen des Volontariats bei Zeitungen und Zeitschriften außerbetriebliche Bildungsmaßnahmen anzubieten. Neben den Kursen gibt es eine Reihe von Fachseminaren, z. B. zu Rhetorik, Sprache und Redigieren, Recherche und Reportage, Feuilleton und Interview. Die Teilnehmerzahl, die pro Kurs und Seminar zugelassen wird, richtet sich nach den Inhalten. In der Regel ist sie auf 16 begrenzt.

Die *ABP* dient steuerbegünstigten Zwecken der Aus- und Weiterbildung; ihr wurde durch das Finanzamt für Körperschaften in München die Gemeinnützigkeit zuerkannt.

Akademie des Deutschen Buchhandels

Literaturhaus München

Salvatorplatz 1

D-80333 München

Tel.: (0 89) 29 19 53-0; Fax: 29 19 53-69

E-Mail: akabuch@aol.com

Internet: www.buchakademie.de

Bernd Zanetti (Leiter)

Katharina Friedrichs (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Die Buchbranche ist seit einigen Jahren einem starken Wandel unterzogen. Die Unternehmen sehen sich nicht nur mit raschen gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert, sondern auch mit einer Fülle neuer fachlicher Entwicklungen. Hinzu kommt, dass die Märkte differenzierter und zugleich durch harten Wettbewerbsdruck enger werden. Speziell für die Führungskräfte stellen die tief greifenden Veränderungen immer neue Anforderungen an ihre Arbeit im Verlag oder Sortiment. Neben fachlicher Kompetenz werden immer mehr Kreativität, Engagement, kommunikative Stärken sowie eine kritische Auseinandersetzung mit den altbewährten Arbeitsmethoden verlangt.

Vor diesem Hintergrund unterstützt die *Akademie des Deutschen Buchhandels* in München, die von der Buchhändler-Vereinigung in Gemeinschaft mit der Reinhard Mohn GmbH Anfang 1993 gegründet wurde, die Unternehmen des herstellenden und des verbreitenden Buchhandels durch gezielte Maßnahmen der Weiterbildung.

Die *Akademie* bietet jedes Jahr ein vielfältiges Seminarprogramm an, das auf die Bedürfnisse des modernen Managements zugeschnitten ist. Es erscheint als Jahresprogramm zur Frankfurter Buchmesse. Die Palette dieser Seminarveranstaltungen reicht von rein persönlichkeitsorientierten Themen in Führung und Selbstmanagement über Arbeitsmethoden und Projektmanagement bis zu Fachthemen. Das Gesamtprogramm stützt sich auf folgende Schwerpunkte:

- Führung und Selbstmanagement
- Arbeitsmethoden und Projektmanagement

- Organisation und Recht
- Controlling und Finanzen
- Marketing

Sprachkulturelle Ansätze finden sich dabei in den Seminaren zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie zu Lektorat und Redaktion.

Die *Akademie des deutschen Buchhandels GbR* ist eine Einrichtung des *Börsenvereins des Deutschen Buchhandels* und der *Bertelsmann Stiftung*. Die *Akademie* wird durch diese Träger sowie durch die Seminareinnahmen finanziert.

Akademie für Publizistik

Warburgstraße 8–10

D-20354 Hamburg

Tel.: (0 40) 41 47 96-0; Fax: 41 47 96 90

E-Mail: info@akademie-fuer-publizistik.de

Internet: www.akademie-fuer-publizistik.de

Prof. Dr. Will Teichert (Vorsitzender des Vorstands)

Manfred Jenke (Präsident des Kuratoriums)

Dr. Friederich Mielke (Direktor)

Als Stätte der Aus- und Fortbildung für Journalisten wurde die *Akademie für Publizistik e. V.* in Hamburg 1970 gegründet. Die *Akademie* bietet eine überbetriebliche Ausbildung für Volontäre oder auch für Seiteneinsteiger an. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung praxisbezogener Themen; die meist mehrwöchigen Volontärkurse behandeln Grundfragen des journalistischen Handwerks sowie einzelne Arbeitsgebiete bei Verlagen, beim Hörfunk oder Fernsehen. In ergänzenden einwöchigen Fachseminaren werden ressortspezifische Themen (z. B. Wirtschaftsjournalismus, Wissenschaftsjournalismus) und allgemeine Fragen (Presserecht, journalistische Ethik) behandelt. Insgesamt bietet die *Akademie* jährlich fünfzehn Volontärkurse und ca. fünfzig Fachseminare an, die insgesamt von etwa 1.000 Journalistinnen und Journalisten besucht werden.

Jährlich vergibt die *Akademie* einen Preis für die beste von einem Volontär oder einer Volontärin geschriebene Übungsreportage, wobei ein hohes Sprachniveau wichtig ist.

Die *Akademie für Publizistik* ist ein als gemeinnützig anerkannter eingetragener Verein und finanziert sich über Gebühren und über die Förderung von staatlicher wie auch berufsständischer Seite.

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung

Hügel 15

Postfach 23 02 45

D-45070 Essen

Tel.: (02 01) 1 88-1; Fax: 41 25 87

Prof. Dr. h. c. mult. Berthold Beitz (Vorsitzender und Geschäftsführendes Mitglied des Kuratoriums)

Die gemeinnützige *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung* ist das Vermächtnis von Dr.-Ing. E. h. Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, dem letzten persönlichen Inhaber der Firma Fried. Krupp. Testamentarisch legte er fest, „die Firma über eine Stiftung, die Ausdruck der dem Gemeinwohl verpflichteten Tradition des Hauses Krupp sein soll, in eine Kapitalgesellschaft umzuwandeln“.

Mit seinem Tod am 30. Juli 1967 ging sein gesamtes Vermögen auf die von ihm errichtete Stiftung über, die ihre Tätigkeit am 1. Januar 1968 aufnahm. Nach dem Willen ihres Stifters hat die *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung* insbesondere die Aufgabe, die ihr aus ihrer Unternehmensbeteiligung zufließenden Erträge ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

Die *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung* ist als Aktionärin maßgeblich an der Thyssen Krupp AG beteiligt. In den über 30 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung im Rahmen ihrer fünf Satzungsbereiche Wissenschaft in Forschung und Lehre, Erziehungs- und Bildungswesen, Gesundheitswesen, Sport, Literatur, Musik und bildende Kunst rund 2.000 Projekte mit zusammen etwa 569 Mio. DM gefördert.

Vorsitzender und Geschäftsführendes Mitglied des Kuratoriums der Stiftung ist seit Beginn ihrer Tätigkeit Professor Dr. h. c. mult. Berthold Beitz.

Auch Projekte im sprachkulturellen Bereich werden von der *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung* gefördert:

Die Stiftung verleiht in der Regel jährlich den Alfried Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer, mit dem sie junge C3-Professoren der Natur-

und Ingenieurwissenschaften für herausragende Forschungsleistungen ausgezeichnet. 1990 wurde der Preis der Germanistin und Psychologin Prof. Dr. Angela D. Friederici verliehen, damals Professorin für Kognitionswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Mit den Preismitteln in Höhe von 850.000 DM förderte die Stiftung die Forschungen der Arbeitsgruppe von Prof. Friederici, die unter Berücksichtigung linguistischer wie auch generell kognitiver Faktoren ein Modell des Sprachverstehens entwickelte, das das natürliche Sprachverarbeitungssystem in Struktur und Funktion beschreiben sollte. Prof. Friederici ist heute Direktorin des Max-Planck-Instituts für neuropsychologische Forschung in Leipzig.

1993 unterstützte die Stiftung ein Symposium zur Quantitätsverschiebung und zur Metrik in den germanischen Sprachen des Mittelalters an der Universität Greifswald.

Mit drei 1997 bewilligten großen Projekten fördert die Stiftung Vorhaben aus dem Bereich der Literatur: den Katalog für den Neubau des *Goethe-Nationalmuseums* am Frauenplan in Weimar, die Neugestaltung der Dauerausstellung des *Kleist-Museums* in Frankfurt (Oder) und die Edition der Tagebücher Harry Graf Kesslers durch das *Deutsche Literaturarchiv des Schiller-Nationalmuseums* in Marbach. Darüber hinaus wurde der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters 1996 eine Unterstützung bei der Herausgabe eines Katalogs der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters zugesagt.

Im Bereich der Übersetzung hat die Stiftung 1986 Arbeitsstipendien an das *Europäische Übersetzerkollegium* in Straelen vergeben. Sie unterstützte weiterhin die Herausgabe eines Bandes mit Gedichten von Gottfried Benn in tschechischer Sprache (1996) und ein deutsch-polnisches Übersetzer-Symposium zur Frage der Übertragung von Lyrik (1998).

Ein deutsch-polnisches Wörterbuch der Rechts- und Wirtschaftssprache förderte die Stiftung durch ein Stipendium für die Autorin.

Die Evangelische Journalistenschule in Berlin erhielt 1995/96 Mittel für die Vergabe von Stipendien. 1982 förderte die Stiftung mit 500.000 DM junge Journalisten in Nordrhein-Westfalen.

Von 1987 bis 1991 finanzierte die Stiftung mit 1,4 Mio. DM eine Stiftungsprofessur für Sportpublizistik sowie die Ausstattung und Erweiterung des Instituts an der Deutschen Sporthochschule in Köln.

In den 80er Jahren stellte die Stiftung Mittel für sprachfördernde Maßnahmen zur Verfügung, die Kindern ausländischer Arbeitnehmer und Ausiedlern aus der Sowjetunion und anderen osteuropäischen Staaten zugute kamen.

1999 hat die Stiftung ein Förderprogramm „Leseförderung an Essener Grundschulen“ eingerichtet.

Die *Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung* ist eine rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts.

Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien

in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

Kiebitzweg 48

D-85356 Freising

Tel.: (0 81 61) 8 13 32

Dr. Jörg Knobloch (Vorsitzender)

Die *Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM)* repräsentiert den Bildungsanspruch der GEW im Bereich Kinder- und Jugendmedien. Die gegen Ende des 19. Jahrhunderts in der Deutschen Lehrerschaft entstandenen *Jugendschriftenausschüsse zur Sichtung und Prüfung von Kinder- und Jugendliteratur* wurden 1948 von der GEW übernommen und bilden seitdem die *AJuM* mit ihren Landesstellen.

Die *AJuM* sichtet und prüft Kinder- und Jugendliteratur in ihren verschiedenen medialen Formen. Die Kinder- und Jugendbuchverlage liefern dazu jährlich Neuerscheinungen an die Landesstellen der *AJuM*. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rezensieren diese Titel im Hinblick auf ihre Verwendung in Schule und Unterricht.

Die *AJuM* organisiert den *Heinrich-Wolgast-Preis* der GEW, der alle drei Jahre durch das Bildungs- und Förderungswerk der GEW für besondere Kinder- und Jugendliteratur vergeben wird. Der Preis ist mit 8.000 DM dotiert. Ausgezeichnet wird Kinder- und Jugendliteratur, die sich in beispielhafter Weise mit Erscheinungsformen und Problemen der Arbeitswelt befasst.

Auch Zeitschriften und Fachkataloge für die Verwendung von Kinder- und Jugendliteratur in Schule und Unterricht werden von der *AJuM* publiziert:

- *Beiträge Jugendliteratur und Medien*, die Fachzeitschrift seit 1893 (vormals *Informationen Jugendliteratur und Medien/Jugendschriftenwarte*, seit 1993 zusammen mit *Beiträge Jugendliteratur und Medien*, der Fachzeitschrift in der ehemaligen DDR). Jährlich erscheinen vier Hefte, zusätzlich ein Beiheft mit spezieller Fragestellung.

- *Materialien Jugendliteratur und Medien* für den Literaturunterricht. Seit 1980 erscheinen jährlich zwei Hefte mit speziellen Themen.
- *Bücher machen Schule*; Taschenbücher mit Handreichungen für den Unterricht. Im Internet: www.aol-verlag.de/ajum

Die *AJuM* veranstaltet Fortbildungsveranstaltungen zur Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur und zu ihrer Verwendung im Unterricht, in der Schulbibliothek und in anderen pädagogischen Verwendungssituationen.

Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten

c/o Literarisches Colloquium Berlin

Am Sandwerder 5

D-14109 Berlin

Tel.: (0 30) 80 49 02 07; Fax: 80 49 02 35

E-Mail: alg@alg.de

Internet: www.alg.de

Prof. Dr. Wilhelm Solms (Sprecher des Vorstands)

Christiane Kussin (Leiterin der Geschäftsstelle)

Die *Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten e. V. (ALG)* wurde im Mai 1986 gegründet und umfasst inzwischen 140 Gesellschaften, denen insgesamt über 65.000 Mitglieder angehören. Seit einer Satzungsänderung im Herbst 1998 können auch Literaturmuseen und literarische Gedenkstätten Mitglied der *Arbeitsgemeinschaft* werden.

Der vorrangige Zweck der *Arbeitsgemeinschaft* besteht in der Förderung von außerordentlichen Projekten literarischer Gesellschaften und Gedenkstätten, die sich deutlich vom Alltagsgeschäft abheben. Die Förderungswürdigkeit einer Veranstaltung ergibt sich aus deren innovativem Charakter oder der besonderen Eignung, mit ihr die Wirkung eines historischen oder zeitgenössischen Autors oder eines literarischen Genres zu vertiefen. Das können Lesungen, Literaturtage, Kongresse, öffentliche Symposien, Aufführungen oder Ausstellungen und Publikationen sein.

Als Dachverband der literarischen Gesellschaften und Gedenkstätten in Deutschland hat die *ALG* auch die Aufgabe übernommen, die Existenz und die Tätigkeit der verschiedenen Einrichtungen in der Öffentlichkeit darzustellen. Diesem Ziel diente das 1991 veröffentlichte Handbuch „Literarische Gesellschaften in Deutschland“, das 1995 in zweiter Ausgabe erschienen ist. Es enthält Beiträge zur Geschichte und Arbeitsweise der literarischen Gesellschaften und zu ihrer Bedeutung für die Literaturgeschichte und die Literatur der Gegenwart. Diese Publikation fasste erstmals alle wichtigen Daten literarischer Vereinigungen zusammen und ist inzwischen ein Standardwerk.

Dem Erfahrungsaustausch und der Zusammenarbeit der Mitglieder dienen die zweimal im Jahr erscheinenden Mitteilungsblätter, jährliche Mitgliederversammlungen sowie unregelmäßig zu verschiedenen Themen stattfindende Arbeitsseminare. Das von der Geschäftsstelle betreute Mitteilungsblatt informiert über die aktuellen Aktivitäten der literarischen Gesellschaften; im Veranstaltungskalender werden Projekte angekündigt und dokumentiert. Jeweils in einem anderen Bundesland, am Sitz einer Mitgliedsgesellschaft, finden die Jahreshauptversammlungen statt. Themen in den vergangenen Jahren waren beispielsweise das Verhältnis von Namensgesellschaften und Gesellschaften für neue Literatur, die Kooperation mit oder der Zusammenschluss von Vereinigungen in den alten und neuen Bundesländern, die Erhaltung von Dichtermuseen und -archiven, Sponsoring und Steuerfragen, Veranstaltungs- und Ausstellungsdidaktik oder die Erarbeitung und Darstellung eines gemeinsamen Themas bei unterschiedlichen Autorinnen oder Autoren.

Seit 1997 ist die *Arbeitsgemeinschaft* Mitglied in der *Deutschen Literaturkonferenz*, die über den *Deutschen Kulturrat* Kontakt zu politischen Entscheidungsträgern hält.

Die *ALG* erhält vom Bundesministerium des Innern (BMI) Projektmittel, die Kulturstiftung der Länder (KSL) unterstützt einzelne Projekte der *Arbeitsgemeinschaft*, das Land Berlin gibt einen Zuschuss für die Geschäftsstelle, deren Sitz im Literarischen Colloquium Berlin ist.

Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik

c/o Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Institut für Germanistik

Postfach 41 20

D-39104 Magdeburg

Tel.: (03 91) 67-1 66 17; Fax: 67-1 65 59

Prof. Dr. Armin Burkhardt (Vorsitzender)

Dr. Kornelia Pape (Schriftführerin)

Dr. Rüdiger Läzer (Kassenwart)

Die *Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik e. V.* ist eine partei-unabhängige Vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die politische Kommunikation wissenschaftlich zu untersuchen und die sprachkritische Diskussion in der Öffentlichkeit zu fördern. Zu ihren Aufgaben gehört es daher,

- die Strukturen und Funktionen der politischen Sprache in ihrer historischen Entwicklung nachzuzeichnen,
- Entwicklungstendenzen in der politischen Sprache aufzuzeigen und kritisch zu begleiten,
- sprachberatend zu wirken und dabei die Kommunikation zwischen Politik und Öffentlichkeit zu fördern,
- ein ständiges Forum zu sein für die interdisziplinäre Diskussion und Zusammenarbeit zwischen Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Wissenschaften (Linguistik, Literaturwissenschaft, Politologie, Geschichte, Soziologie u. a.), deren Forschungsgegenstand die politische Sprache ist.

Die *Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik* ist aus einem zunächst losen Zusammenschluss von Sprachwissenschaftlern hervorgegangen, der seit 1982 bestand. Das offizielle Gründungsdatum der Arbeitsgemeinschaft als eingetragener Verein ist der 7. Dezember 1991.

Von den jährlichen Arbeitstreffen abgesehen, die der Koordination von Forschungsaktivitäten, der Methodendiskussion und der Einarbeitung in neue Themenschwerpunkte dienen, sind in etwa zweijährlichem Rhythmus bisher sechs Tagungen zu unterschiedlichen Themen veranstaltet worden:

1987 in Darmstadt: „Sprache zwischen Militär und Frieden: Aufrüstung der Begriffe?“

1989 in Düsseldorf: „Besetzen von Begriffen“

1992 in Berlin: „Sprache im Konflikt“

1994 in Koblenz: „Sprache – Streit – politische Kultur“

1996 in Chemnitz: „Sprache in ‚blühenden Landschaften‘“

1998 in Magdeburg: „Sprache des deutschen Parlamentarismus“

Die Ergebnisse dieser Tagungen sind in Sammelbänden veröffentlicht worden.

Die *Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik* finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Ihr Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Sowohl die Veranstaltung von Tagungen als auch die wissenschaftliche Forschungsarbeit findet in Kooperation mit Hochschulinstituten statt. Projekte, Tagungen und Publikationen werden im Einzelfall von Stiftungen finanziert bzw. bezuschusst. Als Mitglieder sind alle diejenigen willkommen, deren Studien- oder Forschungsobjekt die politische Sprache ist.

Die nächste Tagung der *Arbeitsgemeinschaft Sprache in der Politik* wird unter dem Titel „Politische Sprachen in Europa“ im Jahr 2000 an der Universität Groningen in den Niederlanden stattfinden.

Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung

c/o Prof. Dr. Reinhard Fiehler, PD Dr. Thomas Spranz-Fogasy
Institut für Deutsche Sprache

R 5, 6 –13

Postfach 10 16 21

D-68016 Mannheim

Tel.: (06 21) 15 81-215, -310; Fax: 15 81-200

E-Mail: fiehler@ids-mannheim.de; spranz@ids-mannheim.de

Dem *Arbeitskreis Angewandte Gesprächsforschung* gehören Experten und Expertinnen für Sprache und Kommunikation aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden an.

Die Mitglieder des Arbeitskreises beschäftigen sich aus sprachwissenschaftlicher Sicht mit Gesprächen und kommunikativen Störungen, die in diesen auftreten können.

Der Arbeitskreis versteht sich als Schnittstelle zwischen sprachwissenschaftlicher Forschung und kommunikativer Praxis. Er vermittelt Expertisen, Beratungen und Trainings, um kommunikative Probleme in beruflicher Kommunikation zu diagnostizieren und zu beheben.

Die Analyse beruflicher Kommunikation und die Erarbeitung von Lösungen für spezifische Kommunikationsprobleme erfolgt in mehreren Schritten:

- Authentische Gespräche werden dokumentiert, verschriftlicht und beschrieben.
- Analysiert werden dann die kommunikativen Anforderungen, die sich in diesen Gesprächen den Beteiligten stellen, und die Schwierigkeiten, die es bereitet, ihnen gerecht zu werden.
- Die Ergebnisse und Lösungen werden sowohl in die Wissenschaft als auch in die Praxis vermittelt.
- Auf der Grundlage der Ergebnisse werden schließlich didaktische Konzepte für Beratung und Training entwickelt.

In den bisherigen Untersuchungen wurden Gespräche aus folgenden Praxisbereichen bearbeitet und Expertisen sowie Beratungs- und Trainingskonzepte erstellt:

- Wirtschaft (z. B. Reklamationsgespräche, Verhandlungen, Besprechun-

- gen, Call-Center-Telefonate)
- Verwaltung (z. B. Beratungen und Antragstellungen in Behörden und Verwaltungen)
 - Politik (z. B. Auseinandersetzungen über Umweltfragen)
 - Medizin (z. B. Arzt-Patienten-Kommunikation; Krankenpflege, Gesundheitsaufklärung in den Medien)
 - Bildung (z. B. Unterrichtsevaluation, Zweitspracherwerb)
 - interkulturelle Kommunikation in verschiedenen Handlungsfeldern
 - medial vermittelte Kommunikation (z. B. Videokonferenzen)

Die Besonderheiten der gesprächsanalytischen Arbeitsweise bestehen in Folgendem:

- Es wird eine genaue Diagnose der spezifischen Kommunikationsprobleme erstellt, die mit einzelnen Gesprächsformen verbunden sind.
- Dies erfolgt ausschließlich durch die Analyse authentischer Gespräche aus der Berufspraxis.
- Die Verwendung von Verschriftlichungen (Transkripten) ermöglicht eine detaillierte Analyse von Gesprächsverläufen und Kommunikationsproblemen. Kommunikative Störungen werden so systematisch und konkret erhoben.
- Die Analyse liegt zeitlich vor Beratung und Training. Sie erfolgt nicht ad hoc in der Trainingssituation.
- Bei der Analyse kann auf den umfangreichen von der Gesprächsforschung erarbeiteten Wissensfundus über Muster und Formen der Kommunikation einerseits und über typische Kommunikationsprobleme andererseits zurückgegriffen werden.
- Beratung und Training zielen auf die Bewusstmachung und Vermittlung eines Spektrums von Handlungsmöglichkeiten. Durch die Arbeit an konkreten Beispielen aus der eigenen Praxis wird eine hohe Kreativität und Flexibilität im beruflichen Kommunikationshandeln erreicht.

Der Arbeitskreis besteht seit 1987. Die Mitglieder treffen sich zweimal im Jahr, um Arbeitsergebnisse auszutauschen. Die Mehrheit der Mitglieder arbeitet an Universitäten, einige sind freiberuflich als Kommunikationstrainer bzw. -trainerinnen tätig.

Mehr über Arbeitsweise, Ergebnisse und Konzepte ist nachzulesen in:

Angewandte Diskursforschung. Bd. 1 und 2.
Hrsg. v. Gisela Brünner, Reinhard Fiehler u. Walther Kindt
Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 1999
Band 1: Grundlagen und Beispielanalysen
Band 2: Methoden und Anwendungsbereiche

Arbeitskreis für Jugendliteratur

Metzstraße 14 c

D-81667 München

Tel.: (0 89) 45 80 80-6; Fax: 45 80 80-88

E-Mail: A.K.J@t-online.de

Internet: www.bkj.de/akj

Renate Raecke (Vorsitz)

Franz Meyer (Geschäftsführer)

Monika Blume, Doris Breitmoser (zusätzliche Ansprechpartnerinnen)

Im *Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V. (AKJ)* als Dachverband der Kinder- und Jugendliteratur in der Bundesrepublik Deutschland sind Organisationen, Institutionen und Fachleute zusammengeschlossen: 40 Mitgliedsverbände, regionale und überregionale Fachverbände und Institutionen aus Wissenschaft und Forschung, dem Bibliotheks-, Buchhandels- und Verlagsbereich, dem Erziehungswesen, der Sozial- und Jugendarbeit, dazu mehr als 220 Einzelpersonen, zumeist ausgewiesene Experten der Kinder- und Jugendliteratur.

Der *AKJ* wurde am 22. Januar 1955 in München gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Autoren, Bibliothekare, Verleger und Politiker, darunter Persönlichkeiten wie Erich Kästner und Jella Lepman.

Seit seiner Gründung ist der *AKJ* die Sektion Bundesrepublik Deutschland des *International Board on Books for Young People (IBBY)*. Das gemeinsame Ziel war von Anfang an die Koordination aller Kräfte, um die Kinder- und Jugendliteratur zu fördern, die Forschung anzuregen und internationale Kontakte zu knüpfen.

Der *AKJ* gibt verschiedene Publikationen heraus: die Fachzeitschrift *JuLit*, die vierteljährlich erscheint, die umfassenden Kataloge „Das Bilderbuch“ und „Das Kinderbuch“ sowie die jährlich erscheinende Broschüre zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises.

Der *AKJ* führt regelmäßig Seminare und Tagungen zu aktuellen Themen der Kinder- und Jugendliteratur und anderer Medien sowie Workshops für kleinere Expertengruppen zur differenzierten Erarbeitung spezieller Themenbereiche durch und veranstaltet nationale und internationale Kongresse.

Weiterhin organisiert der *AKJ* den „Deutschen Jugendliteraturpreis“, der seit 1956 jährlich vom Bundesministerium für Senioren, Familie, Frauen und Jugend vergeben wird: Der Preis zeichnet deutschsprachige Bücher in den vier Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch aus, jeweils aus dem vorangegangenen Kalenderjahr. Die Mitgliederversammlung des *AKJ* wählt eine unabhängige Jury von 13 Personen, darunter vier Jugendliche. Im März entscheidet sie über eine Nominierungsliste von 6 Titeln je Sparte. Diese werden auf einem Plakat und in einer jährlich erscheinenden Broschüre ausführlich dargestellt und der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Diese Nominierungsliste ist die Grundlage für die Preisentscheidung der Jury, die jeweils ein Buch pro Sparte prämiert. Seit 1990 stiftet das Bundesministerium für Senioren, Familie, Frauen und Jugend einen Sonderpreis, der jährlich für das Gesamtwerk einer Autorin oder eines Autors, einer Illustratorin oder eines Illustrators oder einer Übersetzerin oder eines Übersetzers verliehen wird. Die Bekanntgabe und die Verleihung der Preise durch den Stifter erfolgen im Oktober während der Frankfurter Buchmesse.

Der Deutsche Jugendliteraturpreis ist mit insgesamt 80.000 DM dotiert, davon entfallen jeweils 15.000 DM auf die Auszeichnungen in den einzelnen Sparten und 20.000 DM auf den Sonderpreis. Die Preissummen können zwischen Autor/in, Illustrator/in und/oder Übersetzer/in geteilt werden. Die Entscheidung darüber liegt bei der Jury.

Der *AKJ* übernimmt die Vertretung der Kinder- und Jugendliteratur der Bundesrepublik Deutschland bei internationalen Wettbewerben, z. B. beim Hans-Christian-Andersen-Preis des *IBBY*, bei der Biennale der Illustrationen Bratislava (BIB), beim *IBBY-Asahi-Reading-Promotion-Award* (Japan) und bei den alle zwei Jahre stattfindenden *IBBY-Kongressen*. Er führt Aufgaben und Projekte zur Förderung der Kinder- und Jugendliteratur in enger Zusammenarbeit mit Personen und Institutionen im In- und Ausland durch.

Der *AKJ* wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes gefördert. Ziele, Aufgaben und Aktivitäten des *AKJ* obliegen seinen in der Satzung festgelegten Gremien: Mitgliederversammlung, Vorsitz, Vorstand und Geschäftsstelle.

Axel Andersson Akademie Gesellschaft für Fernstudien

Neumann-Reichardt-Straße 27–33

D-22041 Hamburg

Tel.: (0 40) 6 58 09 01

Ursel Weber (Geschäftsführerin)

Die *Axel Andersson Akademie GmbH* ist als privatwirtschaftliches Fernlehrinstitut ein Tochterunternehmen der Ernst-Klett-Verlagsgruppe Stuttgart. Mit ihrem Fernkursangebot wendet sie sich an alle „bildungsinteressierten Erwachsenen“ mit mindestens Hauptschulabschluss.

Auf dem sprachlichen Sektor bietet sie Fernlehrgänge an zur Schule des Schreibens mit den Schwerpunkten Belletristik, Sach- und Fachliteratur, Journalistisches Schreiben, Werbetexten und Technischer Autor sowie zu Fremdsprachen.

Die Lehrgänge der Schule des Schreibens wenden sich an diejenigen, die kreativ schreiben lernen möchten, um diese Fähigkeit vornehmlich privat zu nutzen. Einmal im Jahr vergibt sie Geldpreise an förderungswürdige Kursteilnehmer.

Die Kurse „Werbetexten“ und „Technischer Autor“ dienen gezielt der beruflichen Weiterbildung, ersterer für den Bereich der Werbung und letzterer für den der technischen Dokumentation, d. h. für das Verfassen von Gebrauchsanweisungen, Bedienungsanleitungen, technischen Handbüchern etc.

Die Sprachlehrgänge werden für insgesamt 27 unterschiedliche Fremdsprachen angeboten. Sie vermitteln im Schwerpunkt Konversationstechniken bis zu einem mittleren Sprachniveau. Vorkenntnisse sind grundsätzlich nicht erforderlich. Für Englisch und Französisch gibt es darüber hinaus Fortgeschrittenen-Lehrgänge, die Vorkenntnisse erfordern.

Die Lehrgänge werden von den Kursteilnehmern selbst finanziert. Zuschüsse erhält die Akademie nicht. Die Kursteilnehmer können auch an Präsenzseminaren oder -schreiblehrgängen teilnehmen, welche die Fernlehrgänge begleiten.

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

D-33335 Gütersloh

Tel.: (0 52 41) 74 06-0; Fax: 7 38 82

Dr. Mark Wössner (Vorsitzender des Vorstands)

Reinhard Mohn (Vorstand)

Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Weidenfeld (Vorstand)

Dr. Andreas Schlüter (Geschäftsführer)

Die *Bertelsmann Stiftung* versteht sich als operative, konzeptionell arbeitende Einrichtung: Sie konzipiert und initiiert Projekte, die sie bei der praktischen Umsetzung gestaltend begleitet, und arbeitet dabei eng mit wissenschaftlichen, staatlichen und privaten Institutionen zusammen.

Die Stiftungsarbeit konzentriert sich derzeit auf die Bereiche Wirtschaft, Staat und Verwaltung, Medien, Politik, Öffentliche Bibliotheken, Medizin und Gesundheitswesen, Kultur, Stiftungswesen und Hochschule. In Ergänzung der Aktivitäten arbeitet die 1995 von der *Bertelsmann AG* gegründete *Bertelsmann Wissenschaftsstiftung*. Durch die zeitliche Befristung ihres finanziellen Engagements erhält sich die *Bertelsmann Stiftung* ihre Flexibilität und Spontaneität in der Erschließung neuer Aktionsfelder. Die kritische Evaluation der bisherigen Leistungen und die Beachtung der selbst auferlegten Arbeitsprinzipien – Operationalität, Modellhaftigkeit, Praxis- und Lösungsorientierung – sind dabei Grundlage jeglicher Fortschreibung der Stiftungsarbeit.

In sprachkultureller Hinsicht ist zunächst der Bereich Medien von Interesse. Mit ihren Initiativen will die *Bertelsmann Stiftung* helfen, die Medienzukunft zu bewältigen, die durch gesellschaftliche, technologische und ökonomische Umwälzungen gekennzeichnet ist.

Die *Bertelsmann Stiftung* unterstützt Initiativen zur Medienordnung und Medienverantwortung und fördert den internationalen Dialog der Verantwortlichen in Unternehmen, Medienwirtschaft und Medienpolitik.

Auf Anregung der Stiftung und unter dem Oberthema „Kommunikationsordnung 2000“ hat eine Expertengruppe Eckwerte für eine neue Ordnung der elektronischen Medien erarbeitet. Ein weiteres medienpolitisches Projekt beschäftigt sich mit der Verantwortungs- und Qualitätssicherheit im Internet: Wie muss ein System aussehen, das gleichzeitig Jugendschutz und

Redefreiheit in diesem globalen Medium sichert? Die *Bertelsmann Stiftung* legt dazu konkrete technische und konzeptionelle Lösungsvorschläge vor.

Die Qualifizierung der künftigen Führungselite für eine sozialverträgliche Gestaltung der Informationszukunft ist Ziel des Kooperationsprojektes von *Bertelsmann Stiftung*, *Heinz Nixdorf Stiftung* und der *Universität St. Gallen*, an der ein europäisches Zentrum für Medien- und Kommunikationsmanagement errichtet wurde. Neben der Ausbildung von Medien-Nachwuchsmanagern aus allen Wirtschaftsbereichen wird das Institut Beratungsleistungen für Unternehmen anbieten.

Auch die Politik muss sich den durch Informationsflut und Medienwettbewerb gewachsenen Anforderungen stellen. Die *Bertelsmann Stiftung* arbeitet an Modellen zur Verbesserung der politischen Information und der kommunikativen Kompetenz von Politikern.

Die Menge der heute verfügbaren Informationen und die Dynamik der Medienentwicklung stellen Publikum wie Medienprofis vor Herausforderungen. Die *Bertelsmann Stiftung* entwickelt Strategien zur Sicherung professioneller Normen und ethischer Standards in den Medien, sie unterstützt Methoden der Leseförderung sowie Modelle für Informationsnavigation und erfolgreiches Wissensmanagement.

Medienkompetenz wird zur Schlüsselqualifikation auf dem Weg in die Informationsgesellschaft. In den Feldern Schule und Hochschule entwickelt die Stiftung innovative Modelle für die Lehreraus- und -fortbildung, für Schulnetzwerke und neue Bildungskonzepte zur Medienintegration.

Die Journalismus- und Autorenseminare der *Bertelsmann Stiftung* bieten Medienschaffenden Weiterqualifikation und Professionalisierung. Das Angebot reicht von der Auseinandersetzung mit den neuen Medien und ihren Auswirkungen auf journalistisches Arbeiten über Seminarreihen zum Thema Wirtschaft und Medien zu Fortbildungen zum Redaktionsmanagement in Medienhäusern. Mit wechselnden Seminarangeboten für die Zielgruppen Presse, Funk und Fernsehen kann die Stiftung flexibel auf aktuelle Aufgaben reagieren. Im literarischen Programm der *Bertelsmann Stiftung* werden Seminare für Autoren und Übersetzer angeboten. Darüber hinaus hat die Stiftung berufsbegleitende Fortbildungsmaßnahmen für Lektoren und Führungskräfte aus Verlagen und Buchhandel entwickelt, die jetzt von der *Akademie des deutschen Buchhandels*, einer gemeinschaftlichen

Gründung des *Börsenvereins des Deutschen Buchhandels* und der *Bertelsmann Stiftung*, fortgeführt werden.

Das Engagement im Zusammenhang mit neuen Medien bedeutet jedoch nicht, dass die *Bertelsmann Stiftung* der Förderung der klassischen Kulturtechniken keine Bedeutung zumisst. Die Stiftung sieht in der Lesekultur die Grundlage der Medienkompetenz und kümmert sich seit ihrer Gründung um die Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen. Zum einen wurden dazu Fortbildungsprogramme für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und der Sekundarstufe I konzipiert. Sie zeigen, wie Leseneugier und Lesefreude in der Schule aufgebaut und erhalten werden können. Über 4.000 Pädagoginnen und Pädagogen sind bis heute in diesen Programmen geschult worden. Zum anderen erprobt die Stiftung in einem Modellprojekt Formen der Kooperation von Schulen und öffentlichen Bibliotheken. Dazu entwickelte sie ein besonderes Marketingkonzept, in dessen Mittelpunkt die konsequente Ausrichtung auf die Interessen und Lesewünsche der Schülerinnen und Schüler steht. Bibliotheksbesuche im Klassenverband, Präsentationen von Büchern im Unterricht, Hitlisten, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihre Wünsche angeben können – alles Instrumente des neuen Ansatzes, bei dem eines immer im Vordergrund steht: Lesen soll Spaß machen. Denn nach der Erfahrung der Stiftung ist dies die Voraussetzung, um Nähe zu Büchern zu entwickeln. Die Ergebnisse des Projektes sind erstaunlich: Besuchten in den kooperierenden Städten 1995 durchschnittlich nur 22 Prozent der Schüler die städtische Bibliothek, so waren es Ende 1997 bereits 34 Prozent.

Börsenverein des Deutschen Buchhandels

Großer Hirschgraben 17–21

Postfach 10 04 42

D-60004 Frankfurt am Main 1

Tel.: (0 69) 13 06(0)-2 92; Fax: 13 06-2 94

E-Mail: Presse@boev.de

Internet: www.boersenverein.de

Roland Ulmer (Vorstand)

Eugen Emmerling (Presse und Information)

Der *Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V.* vertritt als Spitzenorganisation des herstellenden und vertreibenden Buchhandels in der Bundesrepublik Deutschland die Interessen von rund 7.000 Verlagen, Verlagsvertretern, Buchhandlungen und Firmen des Zwischenbuchhandels (Grossisten). Er fördert die Rolle des Buches und des Lesens in der Gesellschaft durch vielfältige Initiativen und durch Kooperation mit anderen kulturpolitisch orientierten Verbänden und Organisationen.

Jährlich schreibt der *Börsenverein* zwei bundesweite Schülerwettbewerbe aus. Seit 1959 gibt es den „Vorlese-Wettbewerb“, an dem Schülerinnen und Schüler aller sechsten Jahrgangsstufen teilnehmen können. Jahr für Jahr sind es rund 500.000 Sechstklässler, die sich am Wettbewerb beteiligen – im Durchschnitt also jedes zweite Kind im sechsten Schuljahr. Der Wettbewerb zählt zu den gesamtstaatlich geförderten Schülerwettbewerben und steht seit 1979 unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Seit 1985 veranstaltet der *Börsenverein* gemeinsam mit der *Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlegern (AvJ)* den Wettbewerb „Das lesende Klassenzimmer“, der jährlich unter einem anderen Thema für Schulklassen der ersten bis achten Jahrgangsstufen ausgeschrieben wird. Die Aktion wird von den Kultusministerien der Länder gefördert und unterstützt. Im Mittelpunkt des Wettbewerbs steht die kreative Auseinandersetzung mit Literatur im Unterricht. Als Preise für die beiden Wettbewerbe gibt es Bücher und Bücherschecks; Hauptpreise sind Lesungen von bekannten Kinder- und Jugendbuchautoren an den Schulen.

1990 hat der *Börsenverein* gemeinsam mit der *Stiftung Lesen* und der *Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlegern (AvJ)* die Informationskampagne „Lesen ist Familiensache“ gestartet. Eltern von Kindern bis zu acht Jahren sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Leseförde-

rung zu Hause in der Familie beginnen muss, denn vor allem im Elternhaus werden die Grundlagen für das Interesse am Buch geschaffen. Die beim *Börsenverein* abzurufenden Broschüren sollen zu einer Verbesserung des „Buchklimas“ in der Familie beitragen.

Die UNESCO hat den 23. April, den Todestag von Shakespeare und Cervantes, zum „Welttag des Buches“ erklärt. In Zusammenarbeit mit anderen Verbänden und der Deutschen UNESCO-Kommission ruft der *Börsenverein* mit zahlreichen Verlagen und Buchhandlungen alljährlich zu einem großen dezentralen Lesefest auf, an dem sich seit 1998 über 5.500 Buchhandlungen mit über 10.000 Autorenlesungen und kulturellen Veranstaltungen beteiligten.

Der *Börsenverein* verleiht seit fast fünfzig Jahren alljährlich den *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels* an eine Persönlichkeit, die in hervorragendem Maße vornehmlich durch ihre Tätigkeit auf den Gebieten der Literatur, Wissenschaft und Kunst zur Verwirklichung des Friedensgedankens und der Verständigung der Völker beigetragen hat. Pädagogen, Eltern, Schülerinnen und Schüler sind eingeladen, sich an der Diskussion über diesen bedeutenden deutschen Kulturpreis und seine Preisträger, die Rolle des Friedens und die Verwirklichung des Friedensgedankens in der Welt zu beteiligen.

Seit 1994 wird der *Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung* anlässlich der Leipziger Buchmesse verliehen. Mit dem von der Stadt Leipzig, dem Freistaat Sachsen und dem *Börsenverein* gestifteten Preis wird jedes Jahr eine Persönlichkeit ausgezeichnet, die sich in Buchform um das gegenseitige Verständnis in Europa verdient gemacht hat. Der Preis besteht aus einem Hauptpreis in Höhe von 20.000 DM und ein bis zwei Anerkennungs- oder Förderpreisen von insgesamt 10.000 DM.

Jährlich verleiht das *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* den *Alfred-Kerr-Preis für Literaturkritik*, der mit 10.000 Mark dotiert ist. Damit wird ein besonders bemerkenswerter Literaturteil einer deutschsprachigen Zeitung oder Zeitschrift oder eines Rundfunkprogramms ausgezeichnet. Seit 1996 wird eine Einzelperson nicht für eine Einzelkritik oder Einzelleistung, sondern für ihre kontinuierliche Arbeit geehrt.

Das *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* ist das offizielle Verbandsorgan des *Börsenvereins*. Es wurde 1834 gegründet und erscheint seit dem 1. Januar 1991 als gemeinsame Frankfurter und Leipziger Aus-

gabe mit Verlagssitz in Frankfurt und einem Redaktionsbüro in Leipzig. Ein Schwerpunkt liegt in der Dokumentation der Diskussion zwischen den einzelnen Sparten in Form von Meinungsbeiträgen, Leserbriefen und Hintergrundberichten und in der Berichterstattung über Fragen des buchhändlerischen und verlegerischen Alltags. Die 104 Nummern eines Jahres enthalten jeweils sechs bis acht Themenschwerpunkte.

Der *Börsenverein* veranstaltet über seine Ausstellungs- und Messe-GmbH die *Frankfurter Buchmesse*. 1949 neu gegründet, ist sie heute das größte Branchenereignis der Welt. Sie hat eine eminente Bedeutung im internationalen Rechte- und Lizenzgeschäft und bietet eine unübertreffliche Vielzahl von Kontaktmöglichkeiten zum Weltbuchhandel und Informationen über die neuesten Produktionen der wichtigsten Verlage aus allen Kontinenten.

Das *Berliner Büro* des *Börsenvereins* ist Koordinations- und Anlaufstelle bei den Kontakten mit Politikern, verantwortlichen Mitarbeitern in Ministerien und Institutionen und den in der Bundeshauptstadt ansässigen Medienvertretern. Vom *Berliner Büro* werden in unregelmäßigen Abständen parlamentarische und literarische Abende des *Börsenvereins* veranstaltet.

Das seit dem 1. Januar 1991 bestehende *Leipziger Büro* übernimmt für die Geschäftsstelle Koordinations- und Informationsaufgaben in den neuen Bundesländern. Ihm obliegen die Umsetzung der projektbezogenen Verbandsaktivitäten in den neuen Bundesländern und die Organisation des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung und branchenbezogener Veranstaltungen im „Haus des Buches“, das auf dem historischen Grundstück des Börsenvereins 1996 eröffnet wurde. Das Gebäude ist mit einem Ausstellungsbereich, dem Literaturcafé sowie dem Veranstaltungs- und Konferenzbereich ein Treffpunkt von Autoren, Verlegern, Buchhändlern, Buchkünstlern und allen an der Buchkultur Interessierten.

Eine neue Serviceleistung für Verlage und Buchhandlungen ist die vom *Börsenverein* eingerichtete Adresse www.buchhandel.de. Unter diesem gemeinsamen Online-Dach können sich alle Verlage und Buchhandlungen mit eigenen Angeboten präsentieren und sind weltweit auch 24 Stunden am Tag erreichbar.

Brüder-Grimm-Gesellschaft

Brüder-Grimm-Platz 4 A

D-34117 Kassel

Tel.: (05 61) 10 32 35; Fax: 71 32 99

E-Mail: grimm-museum@t-online.de

Internet: brueder-grimm-gesellschaft.de

Wolfgang Windfuhr (Präsident)

Dr. Bernhard Lauer (Geschäftsführer)

Die mit Unterbrechungen seit 1897 bestehende *Brüder-Grimm-Gesellschaft* e. V. widmet sich der Untersuchung des Lebenswegs der Brüder Grimm, ihrer politischen Wirksamkeit, ihrer wissenschaftlichen und literarischen Werke und auch ihrer Umwelt. Schwerpunkte der Arbeit der Gesellschaft sind die Pflege des persönlichen und wissenschaftlichen Erbes der Märchensammler und Sprachforscher Jacob und Wilhelm Grimm und die Sammlung und Dokumentation von Zeugnissen zu ihrem Leben und Werk sowie zu ihrer internationalen Rezeption und Ausstrahlung. Sie stellt Primär- und Sekundärliteratur zum Thema bereit und koordiniert die weltweite Brüder-Grimm-Forschung.

Die *Brüder-Grimm-Gesellschaft* fördert die von ihr mitbegründeten Museen (*Brüder-Grimm-Museum* Kassel, gegr. 1959; *Brüder-Grimm-Haus* Steinau, gegr. 1998) sowie weitere Erinnerungsstätten im In- und Ausland. Gesellschaft und Museen bemühen sich jedoch nicht allein um die ständige Erweiterung und Vervollständigung der biographischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Dokumente, sie suchen durch Ausstellungen, Lesungen, Vorträge und Tagungen sowie durch eine intensive Publikations-tätigkeit das Wirken von Jacob und Wilhelm Grimm einem größeren Publikum näher zu bringen.

Neben dem *Jahrbuch der Brüder-Grimm-Gesellschaft* werden von ihr die *Schriften der Brüder-Grimm-Gesellschaft*, die *Quellen zur Brüder-Grimm-Forschung* sowie verschiedene Einzelpublikationen herausgegeben, außerdem die *Edition Grimm*, in der besonders herausragende Dokumente und Kunstwerke in hochwertigen Faksimiledrucken erstellt werden. Vorbereitet wird die wissenschaftliche Grimm-Ausgabe *Werke und Briefwechsel der Brüder Grimm*, deren erster Band im Dezember 1998 erschienen ist.

Alle zwei Jahre verleiht das Land Hessen gemeinsam mit der *Brüder-Grimm-Gesellschaft*, dem *Brüder-Grimm-Museum* und der Universität Marburg den *Brüder-Grimm-Preis*. Er wird vergeben für „hervorragende Leistungen auf den Forschungsgebieten der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm, insbesondere den Sprach- und Literaturwissenschaften, der Volkskunde, der deutschen Rechtsgeschichte und der Geschichtswissenschaft“.

Die *Brüder-Grimm-Gesellschaft* ist ein gemeinnützigen Zwecken dienender eingetragener Verein, der sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Zuwendungen von Sponsoren, aber auch durch eigene Projekte (Ausstellungen) finanziert.

Buddenbrookhaus

Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum

Mengstraße 4

D-23552 Lübeck

Tel.: (04 51) 1 12 41 92; Fax: 1 22 41 40

Dr. Hans Wisskirchen (Leiter)

Das *Buddenbrookhaus* ist durch den nobelpreisgekrönten Roman Thomas Manns in die Weltliteratur eingegangen. Seit 1993 befindet sich hier das Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrum, das in Dauer- und Sonderausstellungen die Familie Mann und die Literatur des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellt.

Das *Buddenbrookhaus* bereitet sich auf die Weltausstellung EXPO 2000 vor. Das Projekt „Buddenbrooks und Lübeck. Weltliteratur erlebt im Weltkulturerbe“ ist das einzige weltweite Literaturprojekt der EXPO. Im *Buddenbrookhaus* kann man ab Juni 2000 sehen, wie die Romanfamilie Buddenbrook gelebt hat, und in der historischen Altstadt wird man sich auf die Spuren des Romans begeben können.

Im *Buddenbrookhaus* sind außerdem folgende literarische Gesellschaften ansässig: die *Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft*, die *Heinrich-Mann-Gesellschaft* und die *Erich-Mühsam-Gesellschaft*. Sie veranstalten Kolloquien und publizieren jährlich den neuesten Stand der Forschung.

Die *Thomas-Mann-Gesellschaft* verleiht in unregelmäßigen Abständen die Thomas-Mann-Medaille für besondere Verdienste um das Werk Thomas Manns und seit neuestem auch einen Förderpreis für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Weiterhin bietet das *Buddenbrookhaus* einmal jährlich eine Lehrerfortbildung zu ausgewählten, für den Unterricht geeigneten Werken der Brüder Mann an, die sich zur Behandlung in der Schule eignen.

Trägerin des *Buddenbrookhauses* ist die Kulturstiftung Hansestadt Lübeck. Das *Buddenbrookhaus* erwirtschaftet jedoch um die 80 Prozent selbst. Sponsoren und ein Kuratorium von maximal 30 Personen unterstützen die gemeinnützige Arbeit des Hauses. Die Arbeit der literarischen Gesellschaften finanziert sich u. a. aus den Mitgliedsbeiträgen.

Bund für deutsche Schrift und Sprache

Postfach 11 10

D-26189 Ahlhorn

Tel.: (0 44 35) 13 13; Fax: 36 23

Helmut Delbanco (Vorsitzender)

Der *Bund für deutsche Schrift und Sprache* (*BfdS*) beschäftigt sich vorrangig mit den Themenbereichen „Deutsche Schrift“ und „Deutsche Sprache“. Der *Bund* betrachtet sich auf dem zuletzt genannten Gebiet als Sprachpflegeverein. Er tritt entsprechend seiner Satzung für eine gepflegte, vorbildliche deutsche Sprache ein. Darunter versteht der *BfdS* beispielsweise ein fremdwortarmes Deutsch ohne die Verwendung von Schachtelsätzen oder Substantivierungen in Verbindung mit passivischen Wendungen.

Der *Bund für deutsche Schrift und Sprache* verwirklicht seine Ziele durch die Herausgabe der viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift „Die deutsche Schrift“, die auch den aufgeschlossenen Laien ansprechen soll. Allein zur Rechtschreibfrage wurden seit dem Wiedererscheinen der Bundeszeitschrift im Jahre 1951 über hundert Beiträge veröffentlicht.

Neben der Zeitschrift und der „Schriftenreihe des Bundes für deutsche Schrift und Sprache“ veröffentlicht der Verein in losen Abständen auch Bücher und Broschüren, die in das Begriffsfeld „sprachliche Kultur“ eingeordnet werden können.

Mittelfristig plant der *BfdS* die Herausgabe eines „Hausbuches deutscher Dichtung“, in dem „vorbildliche“ Werke verschiedener Dichter wiedergegeben werden.

Der *BfdS* ist ein nicht eingetragener Verein (die Umwandlung in einen eingetragenen Verein ist in Vorbereitung) und trägt sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Einnahmen aus dem Verkauf der bundeseigenen Veröffentlichungen. Der *BfdS* hat derzeit 950 Mitglieder (Stand: 1. 1. 1999).

Bundesakademie für kulturelle Bildung

Schloßplatz 13

Postfach 11 40

D-38281 Wolfenbüttel

Tel.: (0 53 31) 80 84 15; Fax: 80 84 13

E-Mail: PRBA@aol.com

Internet: www.bundesakademie.de

Im Mittelpunkt der Arbeit der *Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel* stehen die Seminare der fünf Fachbereiche Bildende Kunst, Literatur, Museum, Musik und Theater. Jährlich gibt es damit ein breit gefächertes Angebot zur fachspezifischen Weiterbildung für Multiplikatoren auf dem künstlerischen sowie kulturellen Sektor in rund 160 Seminaren, Tagungen, Projekten, Foren und weiteren öffentlichen Veranstaltungen. Innerhalb dieser Vermittlungsarbeit aller Fachbereiche der Akademie spielen Fragen der sprachlichen Vermittlung, der Medienkritik und der Literatursprache eine große Rolle. Das Literaturprogramm offeriert Seminare in den Sparten Literaturliteraturwerkstätten, Literaturvermittlung, Hörspiel, Fernsehen und Film, mediale Literaturvermittlung und Literaturmanagement.

Seit 1993 vergibt die Stiftung Niedersachsen in Zusammenarbeit mit der *Bundesakademie Wolfenbüttel* Stipendien zur Autorenförderung. Materiell und inhaltlich wird die Arbeit am „zweiten Buch“ gefördert. 1999 wird das Programm im Bereich Prosa und im Jahr 2000 im Bereich Lyrik fortgesetzt.

Im zweijährigen Turnus findet die „Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Wolfenbüttel“ statt, eine dreiwöchige Werkstatt mit einer Ausstellung des eingeladenen Gastdozenten bzw. der Gastdozentin sowie Vorträgen/Performances verschiedener Referenten.

Im Fachbereich Theater wird der aufbauende Qualifikationslehrgang „Regie und Darstellung“ (RunD) mit ca. 10 Seminaren jährlich fortgeführt. Mit *SplinT* und *SzoF* wurden zwei weitere Qualifikationslehrgänge ins Programm genommen: *SplinT* bietet im Bereich Regie und Darstellung einen Aufbaulehrgang „Spielleitung“ an und *SzoF* befasst sich mit Szenografie. Das Programm der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen ist seit 1994 ein Kooperationsprojekt des Film- und Medienbüros Niedersachsen und der

Bundesakademie, seit 1999 gehört das Filmbüro Bremen als Kooperationspartner dazu. Diese Workshopreihe ist vorrangig für Autoren/Regisseure gedacht, die in Niedersachsen in den Bereichen Drehbuch oder Stoff-/Projektentwicklung Förderung erhalten haben oder vom Filmbüro Bremen gefördert wurden. Darüber hinaus können sich weitere Interessenten um die Teilnahme bewerben.

QuAM – das Projekt zur Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in kommunikativen Arbeitsfeldern der Museen – geht in die vierte Generation. Im Jahresprogramm 1999 und auch 2000 bietet die *Bundesakademie* gemeinsam mit dem Bundesverband Museumspädagogik vier Zertifikatskurse an. In diesen Seminaren werden Kompetenzen, Methoden und Perspektiven zu dem thematischen Schwerpunkt Ausstellungswelten vorgestellt, diskutiert und vermittelt.

In ihrem Kulturprogramm präsentiert die *Bundesakademie* Konzerte, Ausstellungsprojekte, Performances, Aktionen und Lesungen. Viel versprechende Begegnungen mit namhaften Künstlerinnen und Künstlern sind in den kommenden Jahren vorgesehen.

Im neuen Multimediastudio werden Seminare über das Internet, spezielle Software für Künstler, digitale Video- und Bildbearbeitung, Präsentations-CD-Erstellung etc. angeboten.

Die *Bundesakademie* veröffentlicht quartalsweise den Rundbrief „Kultursache“, der unter der Tel.-Nr. (0 53 31) 80 8-4 20 angefordert werden kann.

Bundessprachenamt

Horbeller Straße 52

Postfach 11 63

D-50328 Hürth

Tel.: (0 22 33) 55-1; Fax: 55-616

Dr. Rudolf Weidinger (Präsident)

Das *Bundessprachenamt* wurde 1969 als Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministers der Verteidigung zur fachlichen Steuerung des Sprachendienstes der Bundeswehr errichtet. Es entstand aus der Zusammenführung des Übersetzerdienstes der Bundeswehr in Mannheim (gegründet 1956) und der Sprachenschule der Bundeswehr in Euskirchen (gegründet 1958). 1991 wurde eine Außenstelle des Amtes in Naumburg (Saale) gegründet.

Das *Bundessprachenamt* öffnet Bundes- wie Landesbediensteten durch entsprechende Sprachausbildung und Übersetzungsleistungen Türen zu anderen Sprachkulturen. Die Aufgabe des Amtes ist es daher, zugleich Mittler und Vermittler zu sein. Als Mittler stellen die Dolmetscher und Übersetzer die Verständigung in der jeweiligen Zielsprache sicher. Als Vermittler helfen die Lehrkräfte des Amtes allen, die ihre Kommunikationsfähigkeit durch das Erlernen fremder Sprachen verbessern wollen.

Das *Bundessprachenamt* gliedert sich in die vier Abteilungen Zentrale Angelegenheiten (ZA), Sprachausbildung (S), Sprachmittlerwesen (SM) und Militärischer Anteil (MA).

Die Aufgaben der Abteilung Sprachausbildung sind die fremdsprachliche Ausbildung für Bedienstete des Bundes und der Länder in mehr als 30 Sprachen, die Ausbildung „Deutsch als Fremdsprache“ (DaF) für jährlich etwa 750 ausländische Soldaten und Sprachlehrer aus rund 60 Nationen, die Entwicklung von Grundlagen für die Sprachausbildung sowie die Erstellung von Lehr-, Lern- und Prüfmitteln und schließlich die Bildung von Fachkontakten zu Ausbildungseinrichtungen und Hochschulen im In- und Ausland.

Zu den Aufgaben des Sprachmittlerwesens gehören das Übersetzen deutscher und fremdsprachiger Fachtexte aus zahlreichen Spezialgebieten für

den Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung und – auf Anfrage – für den übrigen öffentlichen Dienst, das Erfassen, Festlegen und Bereitstellen von Terminologie unter Nutzung der Terminologiebank LEXIS, in der mehr als 1,3 Mio. Wortgleichungen gespeichert sind, sowie die nationale und internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Übersetzens und Dolmetschens.

Die im *Bundessprachenamt* unterrichteten Sprachen gliedern sich in die Lehrgruppen S I: Englisch und Romanische Sprachen, S II: Deutsch als Fremdsprache und S III: Slawische und selten gelehrte Sprachen. Hierzu finden jeweils Intensivkurse statt, Abschlussprüfungen sind fachgruppenabhängig. Als Lernhilfen stehen eine Phonothek sowie eine Leih- und Präsenzbibliothek mit einem breiten Multimedia-Angebot zur Verfügung.

Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise

Bundesgeschäftsstelle

Fischtorplatz 23

D-55116 Mainz

Tel.: (0 61 31) 2 88 90 23; Fax: 23 03 33

Hans Bödecker (Vorsitzender)

Günter Bergmann (Geschäftsführer)

1954 wurde der erste *Friedrich-Bödecker-Kreis* als eingetragener Verein in Hannover gegründet; inzwischen sind die *Bödecker-Kreise* bundesweit tätig. Benannt nach dem niedersächsischen Pädagogen Friedrich Bödecker, wurde der erste Kreis mit dem Ziel gegründet, jugendkulturelle Bildungsarbeit auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendliteratur zu leisten und durch Autorenlesungen, Ausstellungen, Beratungen und Informationen zu realisieren. Ziel war es, das Kind, den Jugendlichen zu befähigen, aktiv und in freier Entscheidung am literarischen Leben teilzunehmen. Der Kreis wendet sich an alle Mittler und Vermittler von Literatur und bezieht vor allem auch die Medien ein. Die Landesverbände veranstalten Autorenlesungen und Autorengespräche in Schulen, Büchereien, Jugendgruppen, Jugendheimen, Jugendseminaren und Jugendstrafanstalten, Ausstellungen und Wanderausstellungen – unter anderem auf der Buchmesse – und erstellen Literatur-Auswahlverzeichnisse.

Am 5. Oktober 1981 wurde in Mainz der *Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.* gegründet. Sitz des Bundesverbandes ist Hannover; die Bundesgeschäftsstelle wurde in Mainz eingerichtet. Der Bundesverband ist die Dachorganisation bestehender, selbständiger Landesverbände der *Friedrich-Bödecker-Kreise* (Bundessatzung) und hat vor allem koordinierende Aufgaben. Alle Landesverbände arbeiten als eigenständige Vereine. Sie verfolgen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Bereich der Bildung und Erziehung im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung. Der Bundesverband hat satzungsgemäß die Aufgabe, die einzelnen Landesverbände in ihrer pädagogischen und organisatorischen Arbeit im Bereich der Literatur für Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und ihren Institutionen zu unterstützen und gemeinsame Aktivitäten zu koordinieren.

Die neueste Ausgabe des Autorenverzeichnisses „Autoren lesen vor Schülern – Autoren sprechen mit Schülern“ erschien 1997. Darin enthalten sind die biographischen und bibliographischen Angaben von 273 Kinder- und Jugendbuchautoren, die bereit sind, zu den Konditionen der *Bödecker-Kreise* zu lesen. Es können auch Autoren, die nicht in dieser Liste aufgeführt sind, zu Lesungen vermittelt werden.

Für besondere Leistungen in der Kinder- und Jugendliteratur wird alle zwei Jahre bei einem Autorentreffen der Friedrich-Bödecker-Preis vergeben.

Bundesverband junger Autoren und Autorinnen

Postfach 20 03 03

D-53133 Bonn

Tel.: (02 28) 22 27 08

E-Mail: bvjaa@t-online.de

Tatjana Flade (Sprecherin)

Thomas Stichtenoth (Geschäftsführer)

Ralf Prapotta (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Der *Bundesverband junger Autoren und Autorinnen e.V. (BVjA)* ist bundesweit die einzige Interessenvertretung junger Schreibender. Er wurde 1987 von jungen Autoren gegründet, die Information und Unterstützung vermissten. Zu den Mitgliedern gehören Anfängerinnen und Anfänger genauso wie erfolgreiche Autorinnen und Autoren. Der *BVjA* will Freude am Schreiben, an der Kreativität wecken und – entgegen der Angebotsfülle und Konsumorientiertheit – die eigene Aktivität unterstützen. Der *BVjA* fördert literarisch interessierte und begabte junge Menschen.

Unter dem Dach des *BVjA* findet sich die ganze Vielfalt literarischen Schaffens wieder – Prosa, Lyrik, Theater, Hörspiel, Drehbuch, experimentelle Literatur.

Der *BVjA* steht jedem offen. Die Mitgliedschaft erfordert keinerlei Voraussetzungen wie etwa eine Buchveröffentlichung.

Der *BVjA* informiert über die Literaturszene in Deutschland und im Ausland (in Berichten, Essays), über allgemeine Fragen wie Manuskriptgestaltung, Verlagsvertrag, Selbstverlag, Verlagssuche, über Fallen wie Druckkostenzuschussverlage sowie über die Verknüpfung von neuen Medien und Literatur.

Seinen Mitgliedern bietet der *BVjA*

- Textlektorat
- Textvermittlung, soweit dies möglich ist
- alle zwei Monate einen aktuellen Terminkalender mit Ausschreibungen für Wettbewerbe, Manuskripte, Stipendien
- Vermittlung von Kontakten junger Schreibender untereinander
- Veröffentlichungen in Verbandspublikationen

- Vermittlung junger Autoren für Lesungen etc.
- Schreibwerkstätten
- einen eigenen Wettbewerb
- Seminare

Der *BVjA* ist keine Literaturagentur. Die Vermittlung von Texten an Verlage kann er nicht leisten.

Der *BVjA* besitzt umfangreiche Archive für Fachliteratur, Literaturzeitschriften und Texte junger Autoren. Der Verband gibt alle zwei Monate die Zeitschrift „Die Schublade“ mit Terminkalender, Informationen aus der Literaturszene und Vereinsinterna heraus. Im zweimal jährlich erscheinenden „Literarischen Magazin“ werden Texte junger Autoren veröffentlicht. Zusätzlich gibt es Infobroschüren zu den Themen Druckkostenzuschussverlage, Verlagssuche, Literaturagenturen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag im *BVjA* liegt zur Zeit bei 40 DM. Der *BVjA* ist ein eingetragener Verein und vom Finanzamt Bonn als gemeinnützig anerkannt. Die Arbeit wird zum größten Teil aus Mitgliedsbeiträgen finanziert, für das Seminar zur Buchmesse erhält der Verband Zuschüsse vom Bundesministerium für Jugend. Der *BVjA* hat keine hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Bundesvereinigung Kulturelle Jugend- bildung

Küppelstein 34

D-42857 Remscheid

Tel.: (0 21 91) 79 43 90; Fax: 79 43 89

E-Mail: info@bkj.de

Internet: www.bkj.de

Prof. Dr. Max Fuchs (Vorsitzender)

Hildegard Bockhorst (Geschäftsführerin)

Die *Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (BKJ)* – eine Dachorganisation verschiedener Fachinstitutionen und -verbände – hat sich zum Ziel gesetzt, die außerschulische kulturelle Jugendbildung zu fördern. Diese soll zum differenzierten Umgang mit Kunst und Kultur befähigen und zu eigenem gestalterisch-ästhetischem Handeln in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Literatur, Bildende Kunst und audiovisuelle Medien ermutigen.

Die Arbeit der *BKJ* hat unter anderem zum Inhalt:

- gegenseitige Information und Erfahrungsaustausch der Mitgliedsorganisationen und anderer interessierter Gruppen,
- die Vertretung gemeinsamer Interessen gegenüber der Öffentlichkeit, den zuständigen Behörden auf Bundes- und Landesebene und den internationalen Organisationen der Jugendkulturarbeit,
- Beratung und Fortbildungsmaßnahmen zu aktuellen Themen und Problemen,
- Initiieren und Koordinieren gemeinsamer Großveranstaltungen oder Wettbewerbe und Entwicklung interdisziplinärer Projekte,
- besondere Bemühungen zur Verstärkung der kommunalen Jugendkulturarbeit, beispielsweise durch die „BKJ-Projektbank Jugendkulturarbeit“,
- Auf- und Ausbau internationaler Kontakte mit Fachvertretern der verschiedenen Bereiche kultureller Jugendbildung,
- Mitwirkung in bedeutenden Gremien und Institutionen der Jugend- und Kulturpolitik wie dem *Bundesjugendkuratorium*, dem *Deutschen Kulturrat*, dem *Internationalen Jugendaustausch- und Besucherdienst der Bundesrepublik Deutschland* und der *Stiftung Deutsche Jugendmarke*.

In der Literaturförderung soll nicht nur die Freude am Lesen gefördert, sondern auch der eigene schöpferische Umgang mit Sprache und Literatur vermittelt werden; Jugendliche sollen also in Schreibwerkstätten und -projekten zum Selberschreiben angeregt und ermutigt werden.

Angesichts des föderativen politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland und der Kulturhoheit der Länder ist es das erklärte Ziel der *Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung* und ihrer Mitgliedsorganisationen, die Bildung bzw. die Arbeit landesweiter und fachübergreifender Zusammenschlüsse der kulturellen Jugendbildung zu fördern. Derzeit gibt es in zehn Bundesländern solche *Landesvereinigungen Kulturelle Jugendbildung (LKJ)*, die sich engagiert für die Vertretung der kulturellen Belange von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Die *Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung* ist ein Zusammenschluss von derzeit 48 bundesweiten Fachorganisationen und Institutionen der kulturellen Jugendbildung. Über zwei Millionen Jugendliche und Fachkräfte sind in den *BKJ*-Mitgliedsverbänden organisiert. Über zwölf Millionen junge Menschen nehmen jährlich an Seminaren, Projekten und Veranstaltungen teil.

Für die Bundesregierung ist die *BKJ* der anerkannte und zentrale Fachpartner der kulturellen Jugendbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt ihre Arbeit durch finanzielle Förderung.

Carl Duisberg Centren

Hansaring 49-51

D-50670 Köln

Tel.: (02 21) 16 26-266; Fax: 16 26-2 56

E-Mail: info@cdc.de;

Internet: www.cdc.de

Dr. Norbert Schneider (Vorsitzender des Verwaltungsrats)

Michael Rosemeyer (Geschäftsführung)

Die *Carl Duisberg Gruppe* ist eine vielfältige und weit verzweigte Organisation in der Bundesrepublik Deutschland, in Japan, in den USA und in Brasilien. Sie arbeitet in verschiedenen autonom operierenden Unterorganisationen, teils für Inländer, die ins Ausland wollen, teils für Ausländer, die im Inland auf ihre spätere Tätigkeit im Herkunftsland vorbereitet, ausgebildet und sprachlich trainiert werden. Die *Carl Duisberg Gesellschaft e. V. (CDG)* wurde 1949 als gemeinnützige Organisation für internationale berufliche Weiterbildung und Personalentwicklung gegründet. Ziel war unter anderem, eine zusätzliche Qualifikation für Deutsche und Ausländer durch berufliche Fortbildung im Ausland zu ermöglichen.

1962 wurde die *Carl Duisberg Centren gemeinnützige Gesellschaft mbH (CDC)* gegründet, die sich auf Sprachausbildung, auf Dienstleistungen für auslandsorientierte deutsche Unternehmen und auf Ausbildungsaufträge ausländischer Regierungen und Institutionen spezialisiert hat.

Die *CDC* vermittelt schwerpunktmäßig in sechs eigenen Collegs (Berlin, Dortmund, Köln, München, Radolfzell und Saarbrücken) Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Fachsprache (z. B. „Wirtschaftsdeutsch“). Auch Exklusivprogramme für multinational arbeitende Konzernmanager und Sonderprogramme für skandinavische Sekretärinnen oder Studierende amerikanischer Universitäten gehören zu ihrem Aufgabenspektrum.

Die *CDC* führt Deutschkurse im Lernbereich Deutsch als Fremdsprache seit 1965 durch. Das Ziel dieser Kurse war von Anfang an die Vermittlung von Deutschkenntnissen für berufliche Zwecke.

Ausgangspunkt war der Sprachbedarf von *CDG*-Stipendiaten aus Entwicklungsländern. Darüber hinaus rekrutieren sich die Deutschkursteilnehmer aus dem Industrieländer-Austausch der *CDG*, aus Aufträgen von

in- und ausländischen Firmen und Bildungseinrichtungen, aus Fortbildungsprogrammen der *CDC* und individuellen Teilnehmern. Die Orientierung der Deutschkurse an beruflichen Zwecken und am praktischen Sprachbedarf ist nach wie vor das Spezifikum der *CDC*.

Neben Deutschkursen führt die *CDC* seit über zehn Jahren auch Kurse zur Aus-, Fort- und Weiterbildung ausländischer Deutschlehrer durch. Die Teilnehmer kommen vor allem aus USA, Skandinavien, Westeuropa, arabischen Ländern, der Volksrepublik China und osteuropäischen Ländern. Der Schwerpunkt der Kurse liegt dabei in der Methodik und Didaktik von Fachsprachenkursen sowie dem Vertrautmachen mit der marktwirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Struktur der Bundesrepublik Deutschland.

Die *CDC* ist gemeinsam mit dem *Goethe-Institut* und dem *DIHT* Träger des fachsprachlichen Examens „Wirtschaftsdeutsch – international“, das weltweit erworben werden kann.

Die vielfältigen Aufgaben im Lernbereich Deutsch als Fremdsprache und im Lernbereich Deutsch als Fachsprache können ohne kritische Überprüfung und neue Impulse für Lerninhalte, Methodik und Didaktik nicht wirksam wahrgenommen werden. Die *CDC* unterhält deshalb ein eigenes Fachreferat „Unterrichtsentwicklung“, das speziell auf die Lernbedürfnisse und Lernprobleme der Zielgruppen eingeht. Eigene Lehrbücher und *CDC*-interne Lern- und Unterrichtsmaterialien werden unter Berücksichtigung des neuesten Standes der Fremdsprachendidaktik, der Mediendidaktik und der Erwachsenenpädagogik entwickelt und erprobt. So entstanden vier Bände der Lehrwerksreihe *Dialog Deutsch* für die ersten vier Lernstufen und fachsprachliche Lehrwerke und Lernmaterialien zu verschiedenen Bereichen der Fachsprachen in Wirtschaft und Technik.

An der Entwicklung von „TestDaF“, einer künftigen Sprachprüfung für die Zulassung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen, ist die *CDC* ebenfalls gemeinsam mit dem *Goethe-Institut*, der Fernuniversität Hagen und der Universität Bochum beteiligt.

Die in der Regel einmonatigen und im Baukastensystem angelegten Sprachkurse umfassen alle erforderlichen Sprachniveaus. Ergänzend zu den Kursen der deutschen Allgemeinsprache spielt die Einführung in die spezifische Berufs- und Fachsprache eine wichtige Rolle. Neben den regelmäßi-

gen Kursen bietet die *CDC* maßgeschneiderte Gruppen- und Individualkurse, die sowohl in den eigenen Sprachkursstätten der *CDC* als auch in Räumen der Auftraggeber im In- und Ausland durchgeführt werden können.

In ihren Sprachkursstätten verfügt die *CDC* über Plätze für etwa 700 Teilnehmer und bietet neben dem Unterricht zugleich Wohn- und Verpflegungsmöglichkeiten (eigene Internate, Familien- oder Hotelunterbringung).

Die *CDC* ist eine als gemeinnützig anerkannte Gesellschaft in der Rechtsform einer GmbH. Ihre Gesellschafter sind der *Carl Duisberg Förderkreis e. V.* (in ihm haben sich Persönlichkeiten der Wirtschaft zusammengefunden, die die Aufgaben von *CDG* und *CDC* finanziell fördern wollen) und die *Carl Duisberg Gesellschaft e. V. (CDG)*. Die *CDG* ist auch nationales Büro für Europaprogramme. Ein Verwaltungsrat, dem Persönlichkeiten aus dem Bildungswesen, der Wirtschaft, der Hochschulen und der internationalen Zusammenarbeit angehören, berät und kontrolliert die Geschäftsführung.

Die *CDC* beschäftigt in der Zentrale und in den Colleges rund 150 hauptamtliche Mitarbeiter.

DEUTERM

Deutsches Informations- und Dokumentationszentrum für Terminologie

Fachhochschule Köln, Institut für Informationsmanagement
Claudiusstraße 1

D-50678 Köln

E-Mail: deuterm@fh-koeln.de

Prof. Dr. Klaus-Dirk Schmitz (Leiter)

Die Terminologiearbeit beschäftigt sich mit der Erarbeitung, Bearbeitung, Speicherung und Nutzung von Fachwörtern. Werkzeuge wie Terminologieverwaltungssysteme unterstützen diesen Prozess. Terminologiearbeit erfolgt begriffsorientiert und ist damit vom methodischen Ansatz her besonders zur Lösung mehrsprachiger Kommunikationsaufgaben geeignet.

Der Zugriff auf existierende Terminologiebestände kann den Aufwand für die Terminologiearbeit verringern. Aus diesem Grund ist der Nachweis existierender Bestände hilfreich, und es müssen Verfahren sowie Normen für den Austausch terminologischer Daten verfügbar sein.

An der Fachhochschule Köln ist seit Mitte 1997 mit dem Aufbau des *Deutschen Informations- und Dokumentationszentrums für Terminologie (DEUTERM)* begonnen worden. Zunächst wurden zwei halbe Stellen aus der Rektorsreserve (Finanzautonomie) finanziert und jeweils mit einer Terminologin und einer Dokumentarin (Absolventinnen der betroffenen Fachbereiche) besetzt. Organisatorisch ist *DEUTERM* in das Institut für Informationsmanagement der Fachhochschule Köln eingebunden.

Zu den Aufgaben von *DEUTERM* gehört es, alle terminologischen Aktivitäten im deutschsprachigen Raum zu dokumentieren und auf dieser Basis Informationen zusammenzustellen, die gleichermaßen für Industrie, kleine und mittlere Unternehmen, Behörden, Organisationen, Forschung und Ausbildung interessant und wichtig sind.

Die Hauptaktivitäten von *DEUTERM* umfassen die Dokumentation, die Auswertung, die Aufbereitung sowie die Bereitstellung von (elektronisch) verfügbaren Terminologiebeständen, terminologischer Fachliteratur,

terminologierelevanten Abschlussarbeiten an Hochschulen, Werkzeugen für die Terminologiearbeit, Ausbildungsgängen mit terminologischen Inhalten und Weiterbildungsmöglichkeiten im Terminologiebereich.

Darüber hinaus zählen folgende Aktivitäten zu *DEUTERM*:

- Nachweis von Sprach- und Fachexperten
- Beratung, Begutachtung und Zertifizierung von Terminologievorhaben
- Entwicklung und Bereitstellung von Ausbildungsmodulen und curricularen Modellen
- Aus- und Weiterbildung im Terminologiebereich
- Förderung des beruflichen und wissenschaftlichen Nachwuchses
- Mitwirkung bei nationaler, europäischer und internationaler terminologischer Grundsatznormung
- Durchführung und Begleitung von Forschungsprojekten

Neben der Darstellung im World Wide Web wird in *DEUTERM* zur Zeit zusammen mit Infoterm, TermNet und weiteren europäischen Informationsstellen an der Konzeption und Einrichtung einer Dokumentationsinfrastruktur gearbeitet. Diese Arbeiten stehen in engem Zusammenhang mit dem TDCnet-Projekt, einem von der *EU-Kommission* im Rahmen des MLIS-Programms geförderten Projekt zum Aufbau eines europäischen Netzes von Terminologiedokumentationszentren, in dem *DEUTERM* den deutschen Knoten des Netzes repräsentiert. *DEUTERM* ist ferner an einem EU-Projekt zur Bereitstellung genormter Terminologie im Internet beteiligt; weitere Partner sind das deutsche, das französische und das griechische Normungsinstitut (*DIN, AFNOR, ELOT*).

Soll *DEUTERM* auf Dauer seine Beratungs-, Informations- und Service-Aufgaben für Industrie, Organisationen, Verbände, Behörden und Hochschulen weiterführen, so ist neben den Projektmitteln eine langfristige und dauerhafte Finanzierung einer Basis-Infrastruktur notwendig. Information und Dokumentation im Terminologiebereich sind primär keine sich selbst finanzierenden Aufgaben, auch wenn durch Beratung, Informationsprodukte und Servicedienste partiell ein Rückfluss der investierten Mittel zu erwarten ist.

| Deutsch als Fremdsprache (DaF)

Der *Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF, S. 125)* hat gemeinsam mit dem *Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD, S. 76)* eine Broschüre erarbeitet, die einen Überblick über die verschiedenen Kursangebote an öffentlichen und privaten Sprachschulen und Lehrinstitutionen bietet. Aus dieser Zusammenstellung sind hier die Institute ausgewählt, die einen Prüfungsauftrag haben, beispielsweise für das *Goethe-Institut*, die *Industrie- und Handelskammer* oder die *Carl Duisberg Centren*.

Akademie für Bildung und Sprache
Bismarckstraße 5
45128 Essen
Tel.: (02 01) 22 39 05 oder 22 90 11; Fax: 20 08 77

Akademie für Fremdsprachen
Nürnberger Straße 38
Postfach 104
10663 Berlin
Tel.: (0 30) 8 84 30 20; Fax: 88 43 02 48

Akademie Klausenhof
Dingden
Klausenhofstraße 100
46499 Hamminkeln
Tel.: (0 28 52) 8 93 29; Fax: 8 93 00

Buchholtz Bildungszentrum
Fregestraße 74
12159 Berlin
Tel.: (0 30) 8 51 40 28; Fax: 8 59 31 81

Bundessprachenamt (s. S. 32)
Horbellerstraße 52
50354 Huerth
Tel.: (0 22 33) 5 52 21; Fax: 5 56 85

did deutsch-institut (s. S. 107)
Hauptstraße 26
63811 Stockstadt
Tel.: (0 60 27) 41 77-0

ESO – Euro-Schulen-Organisation
Hauptstraße 26
63811 Stockstadt
Tel.: (0 60 27) 41 77-0

Eurozentrum Köln
Sedanstraße 31–33
50668 Köln
Tel.: (02 21) 72 08 31; Fax: 72 09 19

Heidelberger Sprachinstitut für Studium und Berufliche Fortbildung
Landfriedstraße 1
Postfach 10 27 66
69017 Heidelberg
Tel.: (0 62 21) 16 60 07; Fax: 16 08 99

Industrie Dolmetscher Institut
Güntherstraße 11
47007 Duisburg
Tel.: (02 03) 2 46 77 und 2 05 20; Fax: 28 77 76

Internationaler Bund für Sozialarbeit
Burgstraße 106
60389 Frankfurt/Main
Tel.: (0 69) 94 54 50

Projekt Deutsch Lernen
Verein zur Förderung interkulturellen Zusammenlebens e. V.
Burgholzstraße 150
44145 Dortmund
Tel.: (02 31) 5 02 58 37

Sprachenkolleg für studierende Ausländer
Kapplerstraße 57
79117 Freiburg
Tel.: (07 61) 6 11 03-0; Fax: 6 11 03-15

S+W, Gesellschaft für Sprachunterricht
Universitätsstraße 60
35037 Marburg
Tel.: (0 64 21) 1 20 88; Fax: 2 38 11

Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung

Alexandraweg 23 (Glückert-Haus)

D-64287 Darmstadt

Tel.: (0 61 51) 4 09 20; Fax: 40 92 99

E-Mail: Deutsche.Akademie@t-online.de

Prof. Dr. Christian Meier (Präsident)

Dr. Gerhard Dette (Generalsekretär)

Die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* wurde am 28. August 1949 in der Paulskirche in Frankfurt am Main gegründet. Sie betrachtet den ganzen deutschen Sprachbereich als ihr Wirkungsfeld. Der nach außen sichtbare Teil der Akademiearbeit spiegelt sich wider vor allem in den öffentlichen Arbeitssitzungen während der Tagungen der Akademie – jeweils im Frühjahr und im Herbst –, die auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich sind. Seit der Übernahme des Georg-Büchner-Preises durch die Akademie im Jahr 1950 finden die Herbsttagungen, die ihren Höhepunkt in der Verleihung dieses Preises haben, stets am Sitz der Akademie statt. Die Frühjahrstagungen werden wechselnd in anderen Städten der Bundesrepublik abgehalten, um zu dokumentieren, dass die Akademie nicht eine Darmstädter, sondern eine deutsche Institution ist.

In den fünfzig Jahren ihres Bestehens war die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* bemüht, auf ihren öffentlichen Arbeitssitzungen den beiden Aspekten, welche ihr Name hervorhebt, in gleicher Weise gerecht zu werden. So wurden im Laufe mehrerer Jahre die umfassenden Themen „Die Literatur und ihre Wirkungen“, „Der Umfang der Literatur“ sowie „Sprachpflege und Sprachkritik“ gründlich erörtert. Aus dem letztgenannten Themenkreis ging ein Projekt zur Erforschung gegenwärtig im deutschen Sprachraum geltender Normen hervor, das eine wissenschaftliche Kommission unter dem Vorsitz von Harald Weinrich leitete. Das wissenschaftliche Projekt „Sprachliche Normen in Deutschland“ wurde vom *Stiftungsfonds Deutsche Bank* – treuhänderisch verwaltet vom *Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft* – gefördert und war Gegenstand der Herbsttagungen 1979 und 1980 und der Frühjahrstagung 1981.

Unter dem Titel *Der öffentliche Sprachgebrauch* wurden zum Abschluss dieses Projektes drei Bände im Verlag Klett-Cotta herausgebracht, in de-

nen die Sprachnormen in Presse, Hörfunk und Fernsehen, Rechtspflege und Verwaltung sowie in den Schulen diskutiert und dokumentiert sind.

In den Jahrbüchern der Akademie, die seit 1954 in ununterbrochener Folge erscheinen, von 1978 bis 1983 jeweils in zwei Lieferungen, sind neben Nachrufen und kleineren Beiträgen alle auf den Tagungen gehaltenen Vorträge und Referate abgedruckt sowie alle Reden der Träger des Georg-Büchner-Preises und der anderen Preisträger und ihrer Laudatoren. Im Jahrbuch findet man außerdem das Mitgliederverzeichnis, eine Bibliographie der neu erschienenen Schriften der Mitglieder und Ehrungen der Mitglieder. Die jeweils neu gewählten Mitglieder stellen sich mit einem kurzen Text vor, der ebenfalls im Jahrbuch abgedruckt ist. Die Mitglieder der Akademie erhalten kein Entgelt, sie wirken freiwillig, unabhängig und aus eigener Verantwortung für das Wohl der Akademie. Ihre Arbeit und ihre Interessen erstrecken sich auf alle Gattungen und Gebiete der Literatur und der Sprache, und so vereinigen sich in der *Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung* Lyriker, Erzähler, Dramatiker, Essayisten, Publizisten, Geschichtsschreiber, Sprach- und Literaturforscher.

Die Wahl in die Akademie setzt ein Werk voraus, das die deutsche Sprache und Literatur bereichert oder doch Ansätze dazu zeigt. Auch ist die Zahl der Mitglieder beschränkt. So repräsentieren die Mitglieder der Akademie überzeugend die deutsche Gegenwartsliteratur.

Die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* vergibt jährlich fünf Preise: den Georg-Büchner-Preis, den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa, den Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essay, den Friedrich-Gundolf-Preis für die Vermittlung deutscher Kultur im Ausland und den Johann-Heinrich-Voß-Preis für Übersetzung.

Mit Textveröffentlichungen hat die Akademie versucht, wenigstens einen Teil jener Literatur, die 1933 bis 1945 der Unfreiheit zum Opfer fiel, ins Gedächtnis der Gegenwart zurückzurufen. Damit dient diese Publikationsreihe der Aufrechterhaltung der literarischen Tradition. Namen wie Oskar Loerke, Alfred Mombert und Gertrud Kolmar haben durch die Akademieveröffentlichungen ihren früheren Rang zurückgewonnen. Im Sinne der Traditionspflege darf das biobibliographische Lexikon *Deutsche Exil-Literatur 1933–1945* als charakteristische Akademieveröffentlichung gelten. Die erste Auflage, 1962 erschienen (eine zweite, stark

erweiterte konnte 1970 erscheinen), bot die Grundlage zur Geschichtsschreibung der deutschen Exilliteratur überhaupt. Heute ist der *Sternfeld/Tiedemann*, wie das Lexikon nach seinen Herausgebern kurz genannt wird, zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden.

Grundsätzlich ist die Akademie bei ihrem Bemühen, unentdeckte oder vergessene Werke von Rang oder vom Verlagswesen vernachlässigte Schriften zu publizieren, nicht auf die jüngste Vergangenheit festgelegt.

Im Jahre 1964 nahm die Akademie eine Tradition der wissenschaftlichen Akademien auf; sie stellt Preisfragen, die das Gebiet der Sprache oder der Literatur betreffen, und regt dadurch zur öffentlichen Diskussion an. Die von einer aus dem Kreis der Mitglieder gewählten Jury ausgezeichneten Arbeiten publiziert die Akademie in Form von Preisschriften und macht sie damit der an den Problemen der Sprache und Dichtung interessierten Öffentlichkeit zugänglich.

Die Schriftenreihe *Dichtung und Sprache*, die seit Herbst 1984 erscheint, will Probleme und Fragen der jüngsten deutschen Literatur und der Gegenwartssprache zur Diskussion stellen. Für den Bereich der Sprachkultur ist insbesondere der Band IV interessant, der 1986 von Hans-Martin Gauger herausgegeben wurde: *Sprachstörungen. Beiträge zur Sprachkritik*. Als eine weitere Veröffentlichung im Rahmen des Themenkomplexes „Sprachkultur“ ist zu sehen: Meier, Christian (Hrsg.): *Sprache in Not? Zur Lage des heutigen Deutsch*, Göttingen 1999.

Die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung* ist keine staatliche Institution. In der Rechtsform eines eingetragenen Vereins wird sie sowohl aus öffentlichen als auch aus privaten Mitteln finanziert, über deren Beschaffung und Verwendung ein aus Repräsentanten der öffentlichen Hand und ein aus privatwirtschaftlichen Spendern bestehendes Kuratorium wacht. Etwa 90 Prozent des Etats werden durch Zuwendungen des Bundes, der Länder und der Stadt Darmstadt gedeckt, in deren Händen auch die jährliche Rechnungsprüfung liegt.

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40

Postfach 20 50 04

D-53170 Bonn

Tel.: (02 28) 8 85-1; Fax: 8 85-27 77

Prof. Dr. Ernst Ludwig Winnacker (Präsident)

Dr. Manfred Briegel, Dr. Susanne Anshütz (Fachreferenten)

Dr. Eva-Maria Streier (Pressereferentin)

Die *Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)* dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen durch finanzielle Unterstützung von Forschungsvorhaben. In zahlreichen Wissensgebieten hat sie zunehmend die Aufgaben der Stärkung der Zusammenarbeit unter den Forschern, der Koordinierung der Grundlagenforschung und deren Abstimmung mit der staatlichen Forschungsförderung übernommen. Sie berät Parlamente und Behörden in wissenschaftlichen Fragen, pflegt die Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und fördert die Beziehung der deutschen Forschung zur ausländischen Wissenschaft. Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Die *DFG* leistet durch die Unterstützung verschiedener sprachwissenschaftlicher Projekte einen Beitrag zur Förderung der Sprachkultur in der Bundesrepublik. So gibt es eine Anzahl kurz- und mittelfristiger sprachwissenschaftlicher Projekte im Normalverfahren (Förderung von Forschungsvorhaben, die auf Initiative des einzelnen Forschers beantragt werden), z. B. das Wörterbuch *Nationale und regionale Standardvarianten des Deutschen* (Ammon, Duisburg). Außerdem existieren folgende langfristige Unternehmen im Normalverfahren:

- *Mittelrheinischer Sprachatlas* (G. Bellmann, Mainz; J. E. Schmidt, Greifswald; J. Herrgen, Mainz)
- Ausarbeitung des *Nordsiebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuchs* auf der Grundlage des Wörterbucharchivs von Professor Dr. h. c. Friedrich Krauß (W. Besch, Bonn; K. Rein, München)
- *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch* (D. Möhn, Hamburg)
- *Südwestdeutscher Sprachatlas* (H. Steger, Freiburg; V. Schupp, Freiburg)
- *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* (G. Ueding, Tübingen)

- *Bayerischer Sprachatlas*
- *Sprachatlas von Oberbayern* (SBOB) (L. M. Eichinger, Kiel)
- *Sprachatlas von Niederbayern* (SNIB) (H.-W. Eroms, Passau)
- *Sprachatlas von Nordost-Bayern* (SNOB) (R. Hinderling, Bayreuth; N. R. Wolf, Würzburg; A. Rowley, München; F. X. Scheuerer, Regensburg)
- *Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben* (W. König, Augsburg; N. R. Wolf, Würzburg; H. Wellmann, Augsburg)
- *Sprachatlas von Mittelfranken* (H. H. Munske, Erlangen)
- *Dialektschichten in der Region München* (K. Rein, München)
- *Sprachatlas von Unterfranken* (N. R. Wolf, Würzburg)

Ebenfalls der sprachkulturellen Förderung dienen die Schwerpunktprogramme „Sprachtypologie“ und „Sprachproduktion“.

Folgende Sonderforschungsbereiche werden von der *DFG* gefördert:

- Theorie des Lexikons, Düsseldorf/Wuppertal
- Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik, Stuttgart/Tübingen
- Situierete Künstliche Kommunikatoren, Bielefeld
- Variation und Entwicklung im Lexikon, Konstanz
- Literatur und Anthropologie, Konstanz
- Linguistische Datenstrukturen, Tübingen

In den folgenden Graduiertenkollegs wird zu sprachlichen Themen geforscht:

- Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit (Universität Freiburg)
- Didaktik des Fremdverstehens (Universität Gießen)
- Universalität und Diversität: Sprachliche Strukturen und Prozesse (Universität Leipzig)
- Sprache, Information, Logik (SIL) (Universität München)
- Linguistische Grundlagen für die Sprachverarbeitung (Universität Stuttgart)
- Integriertes Linguistikstudium – Allgemeine Sprachwissenschaft und Computerlinguistik (Universität Tübingen)
- Ökonomie und Komplexität in der Sprache (Humboldt-Universität Berlin)
- Aufgabenorientierte Kommunikation (Universität Bielefeld)

- Kognitionswissenschaft (Universität Hamburg)
- Dynamik von Substandardvarietäten: sprachhistorisch, soziolinguistisch, kontaktlinguistisch, dialektologisch (Universitäten Heidelberg und Mannheim)
- Interkulturelle Kommunikation in kulturwissenschaftlicher Perspektive (Universität des Saarlandes)
- Kommunikationsformen als Lebensformen (Intermedialität) (Universität–GH Siegen)

Im Jahr 1997 standen der *DFG* 2.049,9 Mio. DM zur Verfügung, darunter 1.217,9 Mio. DM vom Bund, 813,9 Mio. DM von den Ländern, 4,1 Mio. DM von Stiftungen und 2,1 Mio. DM aus eigenen Einnahmen. Außerdem erhielt die *DFG* private Zuwendungen in Höhe von 2,2 Mio. DM und 1,8 Mio. DM von Bund und Ländern für die Erweiterungsbaumaßnahme der *DFG*-Geschäftsstelle. Von diesen Mitteln wurden 552,4 Mio. DM für Sonderforschungsbereiche bereitgestellt. Die Gesamtförderung im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften betrug im Jahr 1997 278,8 Mio. DM. Davon entfielen 62,4 Mio. DM auf die Sprach- und Literaturwissenschaften.

Deutsche Gesellschaft für Gesetzgebung

Seminar für Öffentliches Recht
und Staatslehre der Universität

Schlüterstraße 28

D-20146 Hamburg

Tel.: (0 40) 41 23-30 23 oder 41 23-45 55

Prof. Dr. Ulrich Karpen (Vorsitzender)

Die *Deutsche Gesellschaft für Gesetzgebung e.V. (DGG)* wurde 1987 gegründet. Sie versteht sich als organisatorische Basis für praktische und theoretische Bemühungen um die Gesetzgebung, wobei interdisziplinäre Ansätze im Vordergrund stehen. So soll auch die sprachliche Gestaltung der Gesetze im Blick auf die Adressaten verbessert werden, indem die Einsichten der Sprachwissenschaft, der Kommunikationswissenschaft und der Psychologie beachtet werden. Mit diesen Zielen kümmert sich die *DGG* in ihren Bemühungen um eine Verbesserung der Gesetzgebung vor allem auch um eine gute Gesetzessprache. Sie tut dies durch größere und kleinere Veranstaltungen auch für Nichtmitglieder, durch die Herausgabe der *Zeitschrift für Gesetzgebung (ZG)* und die Anregung wissenschaftlicher Arbeiten (Mitherausgabe der *Beiträge zum Parlamentsrecht* [Duncker-Humblot]).

Auf Initiative der *DGG* ist 1991 die *European Association of Legislation (EAL)* gegründet worden, die auf europäischer Ebene die gleichen Ziele verfolgt. Ihr gehören über 100 Mitglieder aus 28 Staaten an, Vorsitzender ist auch hier Professor Dr. Ulrich Karpen.

Die *DGG* ist ein eingetragener Verein und finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

Deutsche Gesellschaft für Poesie- und Bibliotherapie

Werner Straße 8

D-44388 Dortmund

Tel. und Fax: (02 31) 63 47 84

Dipl.-Päd. Klaus Beck (1. Vorsitzender)

Traute Pape (2. Vorsitzende)

Die 1984 gegründete Gesellschaft für *Poesie- und Bibliotherapie e. V.* (DGPB) hat sich zur Aufgabe gemacht, die Grundlagen kreativer Prozesse bei der therapeutischen Arbeit mit Poesie und Literatur weiter zu erforschen sowie Methoden für die therapeutische, pädagogische und psychosoziale Arbeit mit Einzelnen oder in Gruppen zu entwickeln und zu lehren. Durch den Austausch von Erfahrungen sollen Theorie und Praxis miteinander verbunden und die Voraussetzung für eine therapeutische und persönlichkeitsbildende wirkungsvolle Arbeit mit Poesie und Literatur, d. h. mit Texten im weitesten Sinne, verbessert werden.

Die Tätigkeit der DGPB findet in Zusammenarbeit mit der *Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit und Kreativitätsförderung (EAG)* (staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Bildung) und dem *Fritz Perls Institut für Integrative Therapie, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung (FPI)*, Wefelsen 5 (Beversee), 42499 Hückeswagen, statt.

Gemeinsam bieten sie in Deutschland und in der Schweiz Weiterbildung für Personen an, die in den Bereichen Therapie, Beratung und Bildungsarbeit tätig sind: Ärztinnen, Psychologinnen, Angehörige pflegerischer und sozialer Berufe, Seelsorgerinnen, Bibliothekarinnen, Pädagoginnen u. a.

Es wird jährlich ein dreitägiges Einführungsseminar veranstaltet, in dem poesie- und bibliotherapeutische Methoden und Techniken vorgestellt, geübt und diskutiert werden. Seit 1985 finden ebenfalls jährlich Kompaktcurricula in Deutschland und in der Schweiz statt (Zertifikatskurs, vier Seminare von je vier Tagen). Für Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Kompaktcurricula gibt es seit 1996 Aufbau-Kompaktcurricula (vier Seminare von je vier Tagen). Sie wollen die poesie- und bibliotherapeu-

tischen Kenntnisse erweitern und vertiefen, den Teilnehmern eigene Erfahrungen mit dem Lesen, dem Schreiben, dem Anregen und Bearbeiten von Texten vermitteln und deren Sicherheit bei der Anwendung poesie- und bibliothераapeutischer Methoden und Techniken in ihren eigenen Berufsfeldern verbessern.

Auch die berufsbegleitende vierjährige Ausbildung zum Kunsttherapeuten, Schwerpunkt Poesie- und Bibliothераapie, wird weiter angeboten. Sie umfasst drei Stufen über insgesamt vier Jahre und verbindet Elemente der Selbsterfahrung, der Theorie und der praktischen Anwendung. Damit sind zum ersten Mal in der Bundesrepublik Poesie- und Bibliothераapeuten ausgebildet worden.

In der Fortbildung werden u. a. Seminare zur poesie-therapeu-tischen Diagnostik, zur Auswahl von Texten und zur gezielten methodischen Vorgehensweise (Arbeit mit Märchen, Musik und Poesie) angeboten. Weiterhin wird derzeit ein Supervisionsangebot in diesem Arbeitsfeld entwickelt.

Im zweijährigen Rhythmus werden Tagungen durchgeführt. Sie haben das Ziel, die Arbeitsfelder Sprachwissenschaft, Sprachphilosophie und therapeu-tische Methodenentwicklung vorzustellen und zu diskutieren und den Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen zu fördern.

Die *DGPB* führt halbjährlich kollegiale Arbeitstreffen durch, auf denen sowohl regional als auch inhaltlich eine kollegiale Vernetzung stattfindet.

Die *DGPB* finanziert sich ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge.

Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikations- wissenschaft

c/o Institut für Kommunikationswissenschaft

Ludwig-Maximilians-Universität

Oettingenstraße 67

D-80538 München

Tel.: (0 89) 21 78 24 42, Fax: 21 78 24 29

Prof. Dr. Hans-Bernd Brosius (Vorsitzender)

Die *Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK)* ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern und Praktikern, die in Forschung und Lehre bzw. in der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse dieser Disziplin tätig sind. Die etwa 570 Mitglieder kommen aus Hochschulen, Kommunikationsmedien, Forschungseinrichtungen und anderen privaten und öffentlichen Institutionen.

Die *DGPK* wurde 1963 als *Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Zeitungswissenschaft* in München gegründet. Ihren heutigen Namen führt sie seit 1972.

Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehören:

- Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen kommunikationswissenschaftlicher Forschung und Lehre
- Zusammenarbeit mit der Medienpraxis
- interdisziplinäre Kooperation
- Veranstaltungen von Fachtagungen
- Förderung der Kommunikation zwischen Kommunikationswissenschaft und Öffentlichkeit
- Herausgabe wissenschaftlicher Veröffentlichungen
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik

Goldammerstraße 34

D-12351 Berlin

Tel.: (0 30) 6 61 60 04; Fax: 6 61 60 24

Kurt Bielfeld (Bundesvorsitzender)

Gerhard Zupp (Geschäftsführer)

Die *Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (dgs)* ist ein Verband, in dem sich die für die Rehabilitationsarbeit mit Sprachbehinderten qualifizierten Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen zusammengeschlossen haben. Hervorgegangen ist die *Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik* aus der 1927 gegründeten *Arbeitsgemeinschaft für Sprachheilpädagogik*, heute hat sie über 6.000 Mitglieder in 17 Landesgruppen in ganz Deutschland, die in der Mehrzahl als Sprachheilpädagogen sowie als Dozenten und Professoren der Fachrichtung Sprachheilpädagogik tätig sind.

Die *Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik* hat zwei wesentliche Aufgaben, nämlich die Interessenvertretung der Sprachbehinderten in Deutschland sowie die berufliche Interessenvertretung und Beratung der Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen.

Die *dgs* unterstützt die von Sprachbehinderung bedrohten oder betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen durch Frühförderung und Prävention, durch ambulante, schulische oder stationäre Rehabilitation und nachgehende Fürsorge.

Sie setzt sich ein für die ständige Fort- und Weiterbildung der Mitglieder in Theorie und Praxis der Sprachheilpädagogik sowie den fachlichen Austausch mit anderen Verbänden. Sie veranstaltet Fachtagungen und internationale Kongresse und gibt die Fachzeitschrift *Die Sprachheilarbeit* heraus.

Die *dgs* vertritt die berufsständischen Interessen der Sprachheilpädagoginnen und -pädagogen, beispielsweise bei Verhandlungen mit Krankenkassen, Ministerien und anderen Gremien. Innerhalb der *dgs* bietet die Arbeitsgemeinschaft der freiberuflichen und angestellten Sprachheilpädagogen (AGFAS) diesem Personenkreis besondere Leistungen an.

Die Organe der *Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik* sind die Delegiertenversammlung, die alle zwei Jahre zusammentritt und die Richtlinien und die Arbeit des Fachverbandes beschließt, und der Hauptvorstand, der die Vereinsarbeit nach der Satzung und den Beschlüssen der Delegiertenversammlung durchführt. In der Öffentlichkeit wird die *dgs* durch den Geschäftsführenden Vorstand vertreten, der die laufende Verbandsarbeit erledigt.

Die *dgs* ist Mitglied in nationalen und internationalen Verbänden wie der *Internationalen Gesellschaft für Logopädie und Phoniatrie (IALP)*, dem *Internationalen Büro für Audiophonologie (BIAP)*, der *Deutschen Gesellschaft für Sprach- und Stimmheilkunde*, der *Deutschen Vereinigung für die Rehabilitation Behinderter e.V.*, der *Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e.V.*, dem *Bundesverband für die Rehabilitation der Aphasiker e.V.* und der *Bundesarbeitsgemeinschaft Behindertenpädagogik*.

Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft

c/o Institut für Englische Philologie

Goßlerstraße 2–4

D-14195 Berlin

Tel.: (0 30) 83 87 23 56; Fax: 83 87 23 23

Prof. Dr. Ekkehard König (1. Vorsitzender)

Die 1978 gegründete *Deutsche Gesellschaft für Sprachwissenschaft e.V.* (*DGfS*) ist eine Vereinigung von Personen und Einrichtungen, die laut Satzung „bei der wissenschaftlichen Erforschung natürlicher Sprachen tätig sind“. Ihre Mitglieder (zurzeit ca. 1.000) kommen vor allem aus den Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Zu den Aufgaben der Gesellschaft gehören:

- die Unterstützung sprachwissenschaftlicher Lehre und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland
- die Förderung des sprachwissenschaftlichen Nachwuchses (durch Sommerschulen, Stipendien, Preise)
- die Veranstaltung von Fachtagungen
- die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift (*Zeitschrift für Sprachwissenschaft*)
- der Dialog mit den Organen der Wissenschaftsförderung (insbesondere mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft)
- die Förderung der Kommunikation zwischen der Sprachwissenschaft und der Öffentlichkeit

Die *DGfS* veranstaltet regelmäßig Jahrestagungen mit 12 thematischen Sektionen, in denen auch regelmäßig zum Begriffsfeld „Sprachliche Kultur“ gehörige Themen behandelt werden. In den letzten Jahren hatten die Jahrestagungen folgende Schwerpunktthemen:

- 1995 Göttingen: Dialekte und Minderheitensprachen
- 1996 Freiburg: Sprache und Schrift
- 1997 Düsseldorf: Das Lexikon
- 1998 Halle: Sprachkontakt
- 1999 Konstanz: Sprachwandel

Seit 1988 gibt es innerhalb der *DGfS* eine Sektion Computerlinguistik, die eigene Fachtagungen organisiert. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden alle drei Jahre Sommerschulen (z. T. in Kooperation mit entsprechenden Fachverbänden anderer Länder) durchgeführt.

Die laufenden Geschäfte der Gesellschaft führt ein Vorstand, der von der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt wird. Eine Wiederwahl ist zweimal möglich. Die Geschäftsstelle der *DGfS* befindet sich beim jeweiligen 1. Vorsitzenden und wechselt entsprechend der turnusmäßigen Wahl des Vorstandes.

Die *DGfS* ist ein eingetragener Verein. Die Finanzierung ihrer Aufgaben und Aktivitäten erfolgt ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Teilnahmegebühren.

Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung

c/o Johann-Wolfgang-Goethe-Universität

Senckenberganlage 27

D-60325 Frankfurt am Main

Dr. habil. Freyr Roland Varwig (1. Vorsitzender)

Die *Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.* (*DGSS*) beschäftigt sich mit der Erforschung, Lehre und Pflege der gesprochenen deutschen Sprache. Das gilt für alle Bereiche der rhetorischen Kommunikation in Rede und Gespräch, der Atem-, Stimm- und Lautbildung, der Stimm- und Sprachtherapie sowie der Sprechkunst. Die *DGSS* unterstützt die Ausbildung und Fortbildung der Angehörigen sprechender Berufe und widmet sich der Jugendpflege und Jugendförderung sowie der Erwachsenenbildung.

Bereits 1931 richtete die *DGSS* (damals noch „Deutscher Ausschuß für Sprechkunde und Sprecherziehung *DafSuS*“) die „Prüfung für Sprecherzieher/innen“ ein. Diese Prüfung wird heute an etwa zehn Prüfstellen abgenommen, die bundesweit an Universitäten eingerichtet sind. Sie umfasst die Fächer Sprechwissenschaftliche Grundlagen, Sprechbildung, Sprechtherapie, Rhetorische Kommunikation und Sprechkunst. In allen Teilfächern geht es um Eigenleistungen in mündlicher Kommunikation, um Methodenkenntnisse, Deutungs- und Beurteilungsfähigkeiten sowie Sicherheit im Anordnen von Übungen. Neben den *DGSS*-Prüfungen bestehen folgende Hochschulprüfungen (Regelstudienzeit acht bzw. neun Semester) in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung:

1. Diplomstudiengang „Sprecherziehung“ an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart
2. Diplomstudiengang „Sprechwissenschaft und Phonetik“ an der Universität Halle
3. „Prüfung für Sprecherzieher“ an der Universität Regensburg

Außerdem besteht an der Universität Koblenz-Landau die Möglichkeit, nach vier Semestern ein Zusatzzertifikat „Sprecherziehung“ zu erwerben bzw. Sprecherziehung als Studienrichtung im Studiengang Diplompäda-

gogik zu wählen. Die Universität Regensburg bietet eine viersemestrige Zusatzausbildung in Sprecherziehung an.

Genauere Informationen über die einzelnen Studienmöglichkeiten und Abschlüsse sind dem 1999 in 2. Auflage erschienenen Berufskundeheft „Sprecherzieher/Sprecherzieherin“ der Bundesanstalt für Arbeit zu entnehmen. Das Berufskundeheft ist kostenlos bei jedem Arbeitsamt erhältlich.

Die *DGSS* veranstaltet seit 1963 im Zweijahresturnus Arbeitstagungen, die der Sprechkultur und damit auch Sprachkultur des Deutschen dienen. Seit 1988 wird auch in den Zwischenjahren eine praktische Arbeitstagung abgehalten.

Internationale Kontakte zur Förderung der deutschen Sprechkultur werden nicht nur durch die Mitgliedschaft ausländischer Fachkollegen in der *DGSS* gepflegt, sondern auch durch internationale Kolloquien, die seit 1968 in Zusammenarbeit mit der *US Speech Communication Association (SCA)* alle zwei Jahre in regelmäßigem Wechsel in Europa und den USA stattfinden. Hinzu kommen außerordentliche internationale Kolloquien, z. B. 1991 in Israel. Die Vorträge der Tagungen werden seit 1968 in der Schriftenreihe der *DGSS Sprache und Sprechen* herausgegeben. 1987 erschien als Jahresgabe für die Mitglieder (statt eines Bandes der Reihe *Sprache und Sprechen*) erstmals eine Schallplatte mit sprecherischen Textinterpretationen deutscher Dichtung. Weitere derartige Jahresgaben sind geplant.

Forschung wird vor allem an den Prüfstellen unter der Leitung der jeweiligen Prüfstellenleiter betrieben. Diese Forschungen gehen zum Teil in die eben genannte Veröffentlichungsreihe ein. Daneben existiert eine große Zahl von Monographien und Aufsätzen der *DGSS*. Abgedeckt werden alle Fragen der Sprechkultur deutscher Sprache.

Die *DGSS* gibt zweimal jährlich für die Mitglieder die *Mitteilungen* heraus, in denen auf sprech- und sprachkulturelle Aktivitäten sowohl der Mitglieder als auch verwandter Vereine hingewiesen wird. Hier ist auch ein bibliographischer Dienst angebunden. Die Zeitschrift *sprechen* (Hrsg. D.-W. Allhoff, Schriftleitung B. Teuchert) erscheint seit 1983 im „bayerischen verlag für sprechwissenschaft“. Sie ist zugleich das Organ der Landesverbände der *DGSS*.

Die *Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e. V.* besteht in ihrer jetzigen Form (Nachfolge des *DAfSuS*) seit 1963 und ist ein gemeinnütziger Verein. Er lebt im Wesentlichen von den Beiträgen seiner zurzeit etwa 700 Mitglieder, davon ca. 500 geprüfte Sprecherzieher und -erzieherinnen. Sie sind aufgrund ihres Studiums und ihrer Prüfung hochqualifiziert in der Methodik und der Didaktik der gesprochenen deutschen Sprache.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung des Konjunktivs

c/o Dr. Dieter Rossmeissl

Harrlacher Straße 2

D-90453 Nürnberg

Tel. und Fax: (09 11) 47 64 83

Der Konjunktiv sei bedroht, hört man allenthalben; für seine Rettung – vorzugsweise durch häufigen Gebrauch und sicher auch durch Betonung der unübersehbaren und vor allem unfassbaren Vorteile konjunktivischen Sprechens – einzutreten wäre die zentrale Aufgabe der *Deutschen Gesellschaft zur Rettung des Konjunktivs*. Es wäre ihre Aufgabe, wäre diese Gesellschaft eine veritable Sprachgesellschaft, verfügte sie, wenn schon vielleicht nicht über ausreichende Seriosität, so doch wenigstens über eine indikativische Existenz.

Leider aber besteht bei den meisten Mitgliedern der Gesellschaft (wenn nicht gar bei allen, denn ein Mitgliederverzeichnis existiert nicht) die Auffassung, die Gesellschaft sei eine gute Idee, witzig gemeint, aber keine Sprachgesellschaft in dem Sinn, wie man es bei einer Aufnahme in einen seriösen Almanach zur Förderung sprachlicher Kultur mit Fug und Recht erwarten könnte, ja müsste.

„Geboren“, so geht die Fama, sei die Gesellschaft im Zuge eines kleinen Büchleins, des „Ultimativen Deutsch-Buchs“, das Dr. Fink, ein Nürnberger Gymnasiallehrer, geschrieben habe. Mit seinem fulminanten Aufstieg zum Ehrenmitglied der Gesellschaft hat Dr. Dieter Rossmeissl die Außenvertretung übernommen. Ein Beitrag von ihm in der Süddeutschen Zeitung hat dann zahlreiche Nachfragen ausgelöst, ob die Gesellschaft denn wirklich existiere und ob man ihr, falls dies der Fall sei, beitreten könne.

Das massive Interesse hätte wohl die Überlegung nahe legen mögen, die reale Gründung der bislang eher virtuellen Gesellschaft in die Wege zu leiten, doch scheint es Herrn Dr. Rossmeissl bei einer *Gesellschaft zur Rettung des Konjunktivs* reizvoller, auch für die Gesellschaft selbst die eigene Existenz nur als Möglichkeit zu betrachten, die der kruden indikativen Realität entzogen ist. Dabei sei es bewusst offen gelassen, ob diese

Situation eher einem Irrealis entspricht (wonach es derzeit aussieht) oder doch einen Potentialis darstellt, der die Chance künftiger Realisierung schon in nuce in sich trägt. Die optative Hoffnung, eine vereinsmäßige Konkretisierung der vagen Existenz der Gesellschaft werde in irgendeiner Zukunft möglich sein, sei ohnehin allen Wohlmeinenden anheim gestellt.

Derzeit wird das so gehandhabt: Gegen 5 DM (künftig 2,50 Euro), i. A. in Briefmarken, wird per Urkunde (die leider relativ indikativisch verfasst ist) eine lebenslange Mitgliedschaft bei der Gesellschaft verliehen, die für beide Seiten unkündbar, dafür aber auch ohne weitere Verbindlichkeiten ist. Damit sei auch der Hinweis verbunden, dass sich die Finanzen der Gesellschaft auf den fluktuiven Durchlauf im oben genannten Do-ut-des-Verfahren beschränkten, ließen sie sich überhaupt buchmäßig erfassen. Das heißt, so wäre es jedenfalls, wäre die Gesellschaft eine veritable. Dazu freilich wäre manches anzumerken, was nachzulesen einen neuen Lesebeginn am Anfang dieses Textes voraussetzte. Das aber könnte leicht langweilig werden, was man nicht riskieren sollte.

Deutsche Journalistenschule

Alzheimer Eck 3

D-80331 München

Tel.: (0 89) 2 35 57 40; Fax: 26 87 33

Dietrich Schwarzkopf (Vorsitzender)

Mercedes Riederer (Schulleiterin)

Sven Szalewa (Stellvertreter)

In der *Deutschen Journalistenschule e. V. (DJS)* werden jährlich 45 Redakteure und Redakteurinnen ausgebildet. Im Vordergrund stehen dabei das Schreiben in den verschiedenen Stilformen, die Unterschiede der geschriebenen und der gesprochenen Sprache sowie Textanalyse und Stilkritik. Die Auszubildenden sollen in die Lage versetzt werden, sich trotz des meist großen Zeitdrucks vom Agenturdeutsch fern zu halten und eine eigene Sprache zu entwickeln.

Jede Lehrredaktion dauert sechzehn Monate. Von dieser Zeit entfallen neun Monate auf stark praxisbezogenen Unterricht in den Bereichen Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk, Fernsehen und Öffentlichkeitsarbeit. Nach einem Monat Ferien folgen zwei je dreimonatige Praktika bei einer Zeitung, Zeitschrift oder Nachrichtenagentur sowie beim Rundfunk (Hörfunk und Fernsehen) oder in einer Pressestelle (Öffentlichkeitsarbeit). Diese Hospitantenplätze werden von der *Journalistenschule* vermittelt, falls die Absolventen nicht bereits über die erforderliche Praktikantenzeit verfügen.

Die Bewerberinnen und Bewerber – Höchstalter 28 Jahre – sollen die Reifeprüfung haben. Für den Journalistenberuf ist ein weitreichendes Fachwissen erforderlich, das die *DJS* in der kurzen Ausbildungszeit nicht vermitteln kann. Ein Teil der Bewerber beginnt deshalb mit dem Besuch dieser Schule erst nach dem Hochschulstudium, andere nehmen ihr Studium nach Abschluss der Ausbildung auf. Um Studium und praktische Ausbildung sinnvoll aufeinander abzustimmen, hat die *DJS* in Zusammenarbeit mit der *Universität München* einen weiteren Ausbildungsweg geschaffen: Während 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie geschildert ausgebildet werden – Beginn jeweils 1. November –, wird 30 Abiturientinnen und Abiturienten (allgemeine Hochschulreife) eine Kombination aus praktischer Journalistenausbildung und Diplomstudium (Diplomjournalist) angeboten. Der Studiengang „Journalistik“ enthält folgende Grundelemente:

- Praktische Journalistik
- Allgemeines gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium mit den Pflichtfächern Politik und Soziologie sowie ergänzenden Fächern wie Psychologie, Pädagogik und Wirtschaft
- Kommunikationswissenschaft (Medientheorie und Medienkunde)
- Spezialstudium (freies Wahlfach je nach konkretem Berufsziel)

Das Lehrpensum der Schule wird hier in vier Blöcke und zwei Praktika aufgeteilt, die von den Studierenden innerhalb von vier Jahren hauptsächlich während des Studiums absolviert werden können.

Die *Deutsche Journalistenschule* wurde 1959 gegründet. Sie hat die Form eines eingetragenen Vereins und untersteht der Aufsicht des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Wirtschaftlich wird sie getragen von der *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten (ARD)*, vom *Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF)*, von *SAT 1* und *RTL plus*, von Verlagen der Zeitungs- und Zeitschriftenpresse, vom *Deutschen Journalisten-Verband* und von der *IG Medien*. Auch im Bundestag vertretene Parteien sind Mitglieder des Vereins. Finanziell unterstützt wird die Schule durch das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, den Freistaat Bayern und die Stadt München.

Deutsche Literaturkonferenz

Köthener Straße 44

D-10963 Berlin

Tel.: (0 30) 2 61 27 51; Fax: 2 61 38 79

Friedrich Dieckmann (Sprecher)

Prof. Birgit Dankert (Stellvertretende Sprecherin)

Iris Mai (Geschäftsführerin)

Die *Deutsche Literaturkonferenz e. V.* ist die gemeinsame Stimme der das literarische Leben in Deutschland fördernden Verbände und Institutionen. Sie wurde 1991 gegründet; ihre Vorläuferin war die Literaturkonferenz, zu der sich 1986 der *Börsenverein des Deutschen Buchhandels*, die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung*, der *Deutsche Bibliotheksverband*, das *P.E.N.-Zentrum Bundesrepublik Deutschland* und der *Verband deutscher Schriftsteller* zusammengeschlossen hatten. Diese Literaturkonferenz hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Belange der Literatur gemeinsam gegenüber der Öffentlichkeit sowie gegenüber Behörden und Institutionen zu vertreten.

Die veränderte Situation, die die Vereinigung Deutschlands für die Schriftsteller, deren Verbände und für die Verlage in den östlichen Bundesländern mit sich brachte, stellte die Literaturkonferenz vor neue Aufgaben; es galt, praktisch und diskursiv schwer wiegende Transformationsprobleme ins Auge zu fassen. Immer wichtiger, gleichzeitig aber auch immer schwieriger wurde infolge der allgemeinen Sparmaßnahmen der Dialog mit der Bundesregierung und den Länderregierungen. Der Wunsch nach Koordinierung der Aktivitäten aller mit diesen Fragen betrauten Organisationen führte weitere Mitglieder unter das Dach der Literaturkonferenz, der 1990 die *Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände* und die *VG WORT*, 1991 die *Dramatiker Union* und der *Verband Deutscher Bühnenverleger* und später der *Deutsche Literaturfonds*, das *Deutsche P.E.N.-Zentrum (Ost)* sowie der *Freie Deutsche Autorenverband*, das *Literarische Colloquium* in Berlin und die *Stiftung Lesen* beitraten. Der bis dahin eher lockere Verbund ohne eigene Rechtspersönlichkeit wurde am 15. Februar 1991 in die *Deutsche Literaturkonferenz* umgewandelt, gleichzeitig wurde der Sitz nach Berlin verlegt. Seit 1996 bildet die *Deutsche Literaturkonferenz* die Sektion Literatur im *Deutschen Kulturrat*. Im Zusammenhang damit traten eine Anzahl weiterer Verbände, die bisher nur der Arbeitsgemeinschaft Litera-

tur im *Deutschen Kulturrat* angehört hatten, der *Deutschen Literaturkonferenz* bei. Mit ihren 23 Mitgliedsorganisationen vertritt sie heute alle wichtigen mit der Literatur verbundenen Institutionen Deutschlands. Die alljährlichen Symposien der *Deutschen Literaturkonferenz* innerhalb der Leipziger Buchmesse haben sich als wichtiges Forum zur Erörterung von Fragen des literarischen Lebens in Deutschland bewährt; der von der *Literaturkonferenz* edierte Band „Die Geltung der Literatur“, Berlin 1999, hat die Texte dieser Symposien unlängst gesammelt vorgelegt. Ein weithin beachtetes Zeichen hat die *Literaturkonferenz* auch mit der Stiftung der jährlich am *Tag der Bibliotheken* verliehenen *Karl-Preusker-Medaille* für Verdienste um die Arbeit der öffentlichen Bibliotheken gesetzt.

Die *Deutsche Literaturkonferenz* hat sich in ihrer Satzung folgende Ziele und Aufgaben gesetzt: Einwirken auf öffentliche Meinung, Erziehung und Gesetzgebung, um der Literatur die ihrer gesellschaftlichen Bedeutung entsprechende Stellung gewinnen zu helfen und Beiträge zur Entwicklung des literarischen Lebens zu leisten. Besonders wichtig sind ihr die Wahrung der literarischen Freiheit (hier fungiert sie nötigenfalls als gemeinsame „Alarmglocke“), die Weiterentwicklung des Urheberrechts (speziell in der europäischen Perspektive), Beiträge zur Förderung der zeitgenössischen Literatur und ihrer Verbreitung, zur Übersetzungsförderung und zur Verbesserung der sozialen Situation von Autoren und Übersetzern.

Die *Deutsche Literaturkonferenz* arbeitet mit Bund, Ländern und Kommunen und anderen zuständigen Institutionen zusammen. Bei Anhörungen durch gesetzgebende Körperschaften ist sie in der Lage, die Interessen der Literatur mit Kompetenz zu vertreten. Sie ist ein gemeinnütziger Verein und finanziert ihre Arbeit vorwiegend durch Beiträge der Mitglieder, Zuwendungen von Bund und Ländern, Spenden und Schenkungen.

Deutsche Richterakademie

Tagungsstätte Trier

Berliner Allee 7

Postfach 15 68

D-54205 Trier

Tel.: (06 51) 93 61-0;

Fax: 30 02 10

Tagungsstätte Wustrau

Am Schloß 1

D-16818 Wustrau

Tel. (03 39 25) 8 97-0;

Fax: 7 02 09

Kerstin Lossin-Weimer (Direktorin)

Die von der *Deutschen Richterakademie* angebotenen Fortbildungsveranstaltungen haben zum einen eine berufsspezifische Fortbildung der Richterinnen und Richter und der Staatsanwältinnen und -anwälte im Sinne eines „Up-dates“ der ursprünglich erworbenen Rechtskenntnisse bzw. eine Heranführung des genannten Personenkreises an neue Gesetze und Rechtsgebiete zum Gegenstand. Zum anderen befassen sie sich mit justiztypischen Kommunikationsproblemen im Gerichtssaal wie in der Öffentlichkeitsarbeit.

Sprache ist wie kaum in einer anderen Sozialwissenschaft gerade in der Rechtsfindung und der Rechtsanwendung das entscheidende Medium. Richter/innen und Staatsanwältinnen und -anwälte müssen einen Rechtskonflikt und seine Lösung für Beteiligte verständlich und überzeugend „vermitteln“. Gleiches gilt für den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Ungeachtet dieser bedeutenden Rolle der Sprache ist in der juristischen Ausbildung in der Regel kein Platz für die Beschäftigung mit der Kunst der Sprache; strukturiertes Denken, präzises Formulieren, eine verständliche Sprache und Überzeugungskraft, diese eigentlich selbstverständlichen Anforderungen an Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und -anwälte sind oft genug Herausforderung und Problem.

Mit einer Reihe von Fortbildungsveranstaltungen in den Bereichen Rhetorik, Kommunikation und Argumentation in der gerichtlichen Praxis sowie Probleme und Techniken der Öffentlichkeitsarbeit leistet die *Deutsche Richterakademie* einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der rhetorischen und kommunikativen Fähigkeiten der Rechtsanwender/innen. Unter Einbeziehung von Kommunikationswissenschaftlern und Rhetorikexperten setzen sich die Tagungsteilnehmer/innen mit der eigenen Sprache kritisch auseinander und erlernen – auch im Wege des Rollenspiels, das mit Hilfe von Videorekordern aufgezeichnet und analysiert wird – Techniken zu ihrer Verbesserung. Die Förderung der juristischen Sprach-

kultur erfüllt hierbei zwei Aufgaben: Sie dient zum einen der Optimierung der „Wahrheitsfindung“ und zum anderen auch einer besseren „Verständigung“ zwischen der Justiz und den Rechtsbürger/innen und führt damit zu einer erhöhten Akzeptanz der Justiz im allgemeinen Bewusstsein der Bevölkerung.

Deutsche Schillergesellschaft

Postfach 11 62

D-71672 Marbach am Neckar

Tel.: (0 71 44) 8 48-0/-1 00; Fax: 8 48-1 91

E-Mail: Direktion@dla-marbach.de

Internet: www.dla-marbach.de

Prof. Dr. Ulrich Ott (Direktor)

Die *Deutsche Schillergesellschaft e. V.* ist Trägerin des *Schiller-Nationalmuseums* und des *Deutschen Literaturarchivs*. Diese Einrichtungen, die sich ausschließlich mit der deutschen Literatur von 1750 an befassen, dienen der Literaturpflege, der Bewahrung, Erschließung und Erforschung literarischer Zeugnisse. Die Ergebnisse werden vom *Museum* durch Ausstellungen und Kataloge, vom *Archiv* durch wissenschaftliche Veröffentlichungen, Lese- und Studienausgaben sowie in verschiedenen Schriftenreihen der *Deutschen Schillergesellschaft* der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Durch die öffentliche Arbeit des Hauses wird das Interesse an der Literatur und somit am Lesen gefördert.

Das *Museum* wurde 1903 eröffnet und war zunächst ein Museum und Archiv für Schiller und die Dichter aus Schwaben. Seit Mitte der fünfziger Jahre ist es der gesamten deutschen Literatur von der Klassik bis zur Gegenwart gewidmet. Damals wurde auch das *Deutsche Literaturarchiv* gegründet, dessen Sammlungen allen wissenschaftlich oder literarisch Arbeitenden im Rahmen der üblichen Archivbestimmungen zur Einsicht offen stehen. In besonderen Fällen können Forschungsaufenthalte im *Deutschen Literaturarchiv* durch Marbach-Stipendien zur Arbeit an den gesammelten literarischen Quellendokumenten ergänzt werden. Im Collegienhaus stehen allen Gästen, die längere Zeit im Literaturarchiv arbeiten wollen, Appartements zur Verfügung. Das Archiv wird von Literaturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus der ganzen Welt genutzt, viele von ihnen sind als Hochschullehrer Multiplikatoren der deutschen Sprache und Kultur.

Das *Schiller-Nationalmuseum* und das *Deutsche Literaturarchiv* veranstalten regelmäßig Vorträge und Autorenlesungen sowie jährlich eine Hauptausstellung (1999: „Karl Kraus – zum Jahrhundertjubiläum seiner Zeitschrift ‚Die Fackel‘“) sowie zwei bis drei Kabinett-Ausstellungen.

Mittelfristig ist eine Neugestaltung der Ständigen Ausstellungen im Museum geplant, die bisherigen Themen sind Wieland/Schubart; Schiller; Hölderlin; Tübinger Romantik; Eduard Mörike; Cotta und das 19. Jahrhundert; das 20. Jahrhundert; Hermann Hesse. In einem geplanten Erweiterungsbau des Museums soll die Literatur der Moderne ausführlich dargestellt werden.

Die *Deutsche Schillergesellschaft* hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Sie hat 4.000 Mitglieder in aller Welt, die die Arbeit durch Beiträge und Spenden unterstützen. 90 % der institutionellen Kosten werden vom Bund und vom Land Baden-Württemberg getragen, daneben gibt es regelmäßige Unterstützungen der umgebenden kommunalen Gebietskörperschaften, nämlich der Städte Stuttgart, Ludwigsburg und Marbach sowie des Landkreises Ludwigsburg. Mehrere Forschungs-, Editions- und Erschließungsprojekte werden durch finanzielle Förderung von dritter Seite ermöglicht, meistens durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft*.

Deutsche Welle

Raderberggürtel 50

Postfach 10 04 44

D-50968 Köln

Tel.: (02 21) 3 89 28 01; Fax: 3 89 28 00

E-Mail: bildung@dwelle.de

Internet: www.dwelle.de

Dieter Weirich (Intendant)

Wolfgang Pleines (Redaktion Sprachkurse)

Die Redakteurinnen und Redakteure der *Deutschen Welle* sind sich bewusst, dass sie in ihren Sendungen über den Informationsgehalt hinaus auch einen Beitrag zur Förderung der deutschen Sprache – besonders im Ausland – zu leisten haben. Zu diesem Zweck strahlt die *Deutsche Welle* neben ihrem Sprachkurs für Anfänger auch Sendungen für Hörer aus, die Deutsch als Fremdsprache sprechen oder ihre Sprachkenntnisse ausbauen möchten.

Der Anfängerkurs „Deutsch – warum nicht?“, eine Gemeinschaftsproduktion von *Goethe-Institut*, *Inter Nationes* und der *Deutschen Welle*, besteht aus vier Teilen à 26 Lektionen. Für jeden Teil gibt es kostenlose Begleitbücher für die Hörerinnen und Hörer und Audiokassetten für Lehrerinnen und Lehrer.

Der Kurs „Wieso nicht?“ baut auf „Deutsch – warum nicht?“ auf. Er gibt Einblick in den deutschsprachigen Alltag und bietet Deutschlernenden mit geringen Vorkenntnissen die Möglichkeit, per Radio auf entspannte Art ihre Deutschkenntnisse zu erweitern und zu festigen.

„Marktplatz – Deutsche Sprache in der Wirtschaft“ wendet sich an Hörerinnen und Hörer mit guten Grundkenntnissen der deutschen Sprache.

„Deutsche im Alltag – Alltagsdeutsch“ ist eine Mischung aus Reportage und Sprachkurs. Die lebendige, moderne Alltagssprache – „dem Volk aufs Maul geschaut“ – steht im Mittelpunkt dieser Sendungen.

Das „Stichwort der Woche“ stellt in feuilletonistischem Stil aus den aktuellen Schlagzeilen der vergangenen Woche ein Wort oder einen Begriff vor.

Dabei wird nicht nur die aktuelle Bedeutung erläutert, sondern auch ein kleiner Ausflug in die Etymologie gemacht.

Die *Deutsche Welle* ist eine öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt nach Bundesrecht. Sie wird nach Beschluss des Bundestages aus dem Bundeshaushalt finanziert.

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Kennedyallee 50

D-53175 Bonn

Tel.: (02 28) 8 82-0; Fax: 88 24 46

E-Mail: postmaster@daad.de

Prof. Dr. Theodor Berchem (Präsident)

Dr. Christian Bode (Generalsekretär)

Der *Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)* ist eine gemeinsame Einrichtung der Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland. Er wurde 1925 durch akademische Eigeninitiative errichtet, 1945 aufgelöst und im Jahre 1950 wieder gegründet als eingetragener Verein privaten Rechts. Seine ordentlichen Mitglieder sind die in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vertretenen Hochschulen (230) und deren Studentenschaften (129). Die individuellen Förderungsentscheidungen im Rahmen der *DAAD*-Programme werden in der Regel von unabhängigen akademischen Auswahlkommissionen (über 500 ehrenamtliche Mitglieder) getroffen. Das vorrangige Kriterium ist dabei die wissenschaftliche Qualifikation der Bewerberinnen und Bewerber bzw. die Qualität des Projektes.

Aufgabe des *DAAD* ist die Förderung der Hochschulbeziehungen mit dem Ausland, insbesondere durch den Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Das Lektorenprogramm des *DAAD* mit zurzeit über 490 Lektoraten in 90 Ländern der Welt bildet einen der Schwerpunkte der *DAAD*-Aufgaben und dient der Förderung der deutschen Sprache und der Germanistik im Ausland.

Die Auslandsgermanistik hat die schwierige und anspruchsvolle Aufgabe, Gebiete und Methoden zu verbinden und didaktisch zu vermitteln, die in der Bundesrepublik inhaltlich wie organisatorisch getrennt sind: Germanistik und die Lehrgebiete Deutsch als Fremdsprache. Darüber hinaus ist sie verantwortlich für ein Fachgebiet, das es in dieser Weise in der Bundesrepublik gar nicht geben kann, die *Civilisation Allemande* bzw. die *German Studies*, also ein Wissensfeld, das in der Bundesrepublik über viele Fächer verteilt ist, das Auslandsgermanisten aber integrieren und vermittelbar machen müssen. Gerade in diesem Bereich bietet der *DAAD* seine Hilfen an. Das sind im Einzelnen:

1. Die Vermittlung von über 580 Lektoren der deutschen Sprache, Literatur und Landeskunde. Ihre Aufgabe umfasst den praktischen Sprachunterricht, deutschlandkundliche Lehrveranstaltungen sowie Veranstaltungen im didaktischen und theoretischen Bereich von Deutsch als Fremdsprache, schließlich Literatur- und Sprachwissenschaft. Diese Aufgaben variieren je nach dem Entwicklungsstand der germanistischen Abteilung oder des *Language Departments*.
2. Neben den Lektoren fördert der *DAAD* – freilich in begrenztem Umfang – auch Kurzzeitdozenturen deutscher Hochschulgermanisten, um spezifische Kenntnisse zu vermitteln oder in curricularen Fragen zu beraten.
3. Stipendien mit unterschiedlichen Laufzeiten und Bedingungen richten sich an unterschiedliche Zielgruppen der Auslandsgermanistik:
 - Studienaufenthalte und Kurzstipendien für Hochschullehrer und jüngere Wissenschaftler, wodurch Kontakte zu deutschen Fachkollegen sowie Archiv- und Bibliotheksbesuche ermöglicht werden sollen
 - Semester- und Jahresstipendien für Studenten und Graduierte zur Verbesserung ihrer Sprachkompetenz, zur Einführung in die deutsche Germanistik sowie zur Arbeit an ihren Dissertationen
 - Hochschulferienkurse, Praktika und die Teilnahme an Studienreisen in die Bundesrepublik verhelfen zur Verbesserung der Sprachkompetenz und zum Kennenlernen des Landes
 - Sonderprogramme zur Aus- und Fortbildung ausländischer Deutschlehrer in Ländern der Dritten Welt, insbesondere im frankophonen Afrika, dienen dazu, den Bedarf an qualifizierten Lehrern für den Sekundarbereich zu decken
 - Vielfältige Unterstützungsmaßnahmen für spezifische deutschlandkundliche Veranstaltungen an amerikanischen Universitäten und Summer Schools
4. Die Einrichtung und Förderung von akademischen Zentren für Deutschland- und Europastudien im Ausland.

Dieses sehr differenzierte Instrumentarium erlaubt gezielte Förderungsmaßnahmen, die dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der einzelnen Germanistikabteilungen jeweils angepasst sind.

Zur Förderung der Kontakte veranstaltet der *DAAD* in der Regel jährlich ein binationales oder internationales Germanistentreffen. Dieses dient dazu, die Germanisten im Ausland rascher und direkter mit der Situation in der Bundesrepublik Deutschland vertraut zu machen.

Bei dem EU-Programm SOKRATES/ERASMUS fungiert der *DAAD* als so genannte „nationale Agentur“, die den vom Rat beschlossenen deutschen Anteil an den Stipendienmitteln an die beteiligten deutschen Studierenden als Teilstipendien verteilt. Bei den – von Brüssel aus unmittelbar administrierten – EU-Programmen LEONARDO DA VINCI und TEMPUS hat der *DAAD* die Aufgabe einer nationalen Informations- und Beratungsstelle übernommen.

Der *DAAD* ist also bei der Förderung der deutschen Sprache direkt und indirekt tätig. Direkt, indem er umfangreiche Förderungsprogramme für die Fächer Germanistik und Deutsch als Fremdsprache durchführt, und indirekt, weil Tausende von Ausländern jährlich durch den *DAAD* zu einem Studien- und Forschungsaufenthalt in Deutschland eingeladen werden und diese alle mit der deutschen Sprache in Berührung kommen. Ein Großteil dieser Geförderten nimmt vorher an Sprachkursen des *Goethe-Instituts* teil.

Im Jahre 1998 hat der *DAAD* rund 57.000 In- und Ausländer gefördert.

Dem *DAAD* stehen in erster Linie öffentliche Mittel des Bundes zur Verfügung, vornehmlich aus dem Auswärtigen Amt, das auch den Verwaltungshaushalt finanziert, und aus den Bundesministerien für Bildung und Forschung sowie für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die Länder leisten vor allem durch die Bereitstellung von Stipendienplätzen für Ausländer einen wesentlichen Beitrag. Der Gesamthaushalt des Jahres 1998 hat 394 Mio. DM betragen. Der *DAAD* unterhält, über die Welt verteilt, dreizehn Außenstellen (Jakarta, Kairo, London, Moskau, Nairobi, New Delhi, New York, Paris, Peking, Rio de Janeiro, San José, Tokio, Warschau). Insgesamt zählt der *DAAD* zurzeit 419 Mitarbeiter.

Deutscher Germanistenverband

Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Germanistik

Bismarckstraße 1

D-91054 Erlangen

Tel.: (0 91 31) 8 52-24 18; Fax: 8 52-69 97

Internet: www.germanistik.fu-berlin.de/~dgv.index.html

Prof. Dr. Hartmut Kugler (1. Vorsitzender)

Der *Deutsche Germanistenverband e. V.* ist eine wissenschaftliche Fachgesellschaft. Zu seinen wesentlichen Aufgaben gehören die Darstellung des Faches in der Öffentlichkeit und die Pflege der Kontakte zu den benachbarten Fachgebieten und Fachverbänden im Inland wie im Ausland. Er vertritt insbesondere die Belange der an Schulen und Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Weiterbildungsstätten, bei den Medien und in der Öffentlichkeitsarbeit tätigen Germanistinnen und Germanisten.

Der *Deutsche Germanistenverband* hat zwei Fachgruppen (Hochschule/Schule) mit dem Status von Teilverbänden: die *Vereinigung deutscher Hochschulgermanistinnen und Hochschulgermanisten* und den *Fachverband Deutsch*. Nicht zuletzt angesichts der Herausforderung der „Informationsgesellschaft“ will der Germanistenverband auch den bei der Presse, bei den Medien und in der Öffentlichkeitsarbeit tätigen Germanistinnen und Germanisten eine angemessenere wissenschaftsöffentliche Interessenvertretung ermöglichen.

Die *Vereinigung der deutschen Hochschulgermanistinnen und Hochschulgermanisten* fördert das Fachgespräch über die Forschung, Lehre und Weiterbildung an den Hochschulen. Ihre Aufgaben bestehen insbesondere darin,

- zu fach-, wissenschafts-, hochschul- und bildungspolitischen Problemen Stellung zu nehmen
- ein Forum für eine Bestimmung des Standortes und der Perspektiven des Faches unter den sich jeweils verändernden Rahmenbedingungen wissenschaftlicher Bildung und Forschung zu schaffen
- Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Hochschulen zu unterstützen
- bei fachgutachterlichen Aufgaben mitzuwirken und auf eine angemessene Präsenz des Faches Germanistik in den entsprechenden Gremien

und Kommissionen hinzuwirken (z. B. bei der *Deutschen Forschungsgemeinschaft*)

Der Vorstand der *Vereinigung der deutschen Hochschulgermanistinnen und Hochschulgermanisten* engagiert sich mit öffentlichen Stellungnahmen, derzeit insbesondere hinsichtlich der wissenschaftlichen Lehre und Weiterbildung, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Lehrerausbildung und der Lehrerfortbildung, der Bedeutung literaler und philologischer Kompetenzen in der sich verändernden Mediumwelt. Er versucht in dieser Hinsicht auch Einfluss zu nehmen auf die öffentliche Meinung und die politische Willensbildung. Sein Engagement betrifft die Studierfähigkeit in den Philologien, das Verhältnis von wissenschaftlicher Bildung und berufsorientierter Ausbildung, die Studienreform in den Geisteswissenschaften, die Berufsaussichten der Germanistinnen und Germanisten, die Wissenschaftlichkeit der Lehrerbildung im Fach Deutsch, Wissenschafts- und Berufspraxis in der Europäischen Union.

Die Fachgruppen des *Deutschen Germanistenverbandes* veranstalten ca. alle drei Jahre gemeinsam den Deutschen Germanistentag. Die *Vereinigung der Hochschulgermanistinnen und Hochschulgermanisten* veranstaltet des Weiteren regelmäßig Fachtagungen zu wissenschaftspraktisch und bildungspolitisch bedeutsamen Fragen und veröffentlicht deren Ergebnisse.

Der Verband gibt eine eigene, viermal im Jahr erscheinende Zeitschrift heraus, die *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes*. Sie stellt das Medium dar, in dem aktuelle fachwissenschaftliche, fachdidaktische und wissenschafts- wie bildungspolitische Probleme des Faches öffentlich zur Sprache gebracht werden.

Der *Deutsche Germanistenverband* betreut die Kartei zur Vermittlung arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter habilitierter Germanisten. Im Aufbau befindet sich das Online-Verzeichnis der Hochschulgermanisten im Internet (www.phil.uni-erlangen.de/~p2gerphi/). Mit diesem Verzeichnis wird es z. B. möglich, durch eine schnelle elektronische Abfrage Kollegen und deren Publikationen aufzufinden, die in einem bestimmten Arbeitsgebiet forschen.

Der *Deutsche Germanistenverband* ist ein wissenschaftlicher Fachverband, dessen Finanzierung überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen erfolgt.

Deutscher Literaturfonds

Alexandraweg 23

D-64287 Darmstadt

Tel.: (0 61 51) 40 93-0; Fax: 40 93-33

Dr. Uwe Timm (Geschäftsführender Vorstand)

Friedhelm v. Notz, Dr. Dieter Wellershoff (Vorstand)

Dr. Gerhard Dette (Geschäftsführer)

Der *Deutsche Literaturfonds e.V.* wurde 1980 als überregionale Einrichtung zur Förderung der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur gegründet.

Die Aufgabe des *Deutschen Literaturfonds* ist die Förderung von qualifizierten deutschsprachigen Schriftstellerinnen und Schriftstellern und von bundesweit bedeutenden Initiativen und Modellvorhaben auf dem Gebiet der Literatur, einschließlich der literarischen Vermittlung und Rezeption. Ziel ist es, nicht nur qualifizierte Autorinnen und Autoren und einzelne literarische Vorhaben durch die Bewilligung von Arbeitsstipendien bzw. Projektzuschüssen zu unterstützen, sondern insgesamt das Klima der literarischen Rezeption und Diskussion in Deutschland zu verbessern. Im Rahmen der Autorenförderung können Schriftstellerinnen und Schriftsteller ein Stipendium für ihre Arbeit erhalten, das eine monatliche Förderung von maximal 3.000 DM (bis zu einem Jahr) vorsieht. Da die Entscheidungsgrundlage jeweils die projektierte Arbeit bildet, können sich Antragsteller mit einem neuen Projekt auch wieder bewerben.

Die Vermittlungsförderung erfolgt in Form von Projektzuschüssen für

- zeitgenössische und nicht marktconforme deutschsprachige Literatur der Gegenwart
- Übersetzungen von Gegenwartsliteratur
- überregional erscheinende literarische Zeitschriften
- Symposien
- Initiativen zur Erweiterung des Interesses an der Literatur

Der *Deutsche Literaturfonds* fördert auch Aktivitäten in eigener Sache. Sie sollen die Öffentlichkeit über die Arbeit der Stipendiatinnen und Stipendiaten informieren und den Dialog zwischen Autorinnen/Autoren und Institutionen unterstützen. Jährlich vergibt der Literaturfonds zwei Prei-

se: den Kranichsteiner Literaturpreis und den Paul-Celan-Übersetzerpreis. Eine Eigenbewerbung ist nicht möglich.

Gründungsmitglieder im *Deutschen Literaturfonds* sind der *Börsenverein des Deutschen Buchhandels*, die *Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung*, der *Deutsche Bibliotheksverband*, der *Freie Deutsche Autorenverband*, das *Kulturwerk deutscher Schriftsteller e.V.* des *Verbandes deutscher Schriftsteller*, das *PEN-Zentrum Bundesrepublik Deutschland* und die *Verwertungsgesellschaft Wort*. Diese Institutionen entsenden jeweils eine Vertreterin oder einen Vertreter in die Mitgliederversammlung des *Deutschen Literaturfonds*. Unter anderem bestellt die Mitgliederversammlung das Kuratorium und den Vorstand des Fonds. Im Kuratorium wird zweimal jährlich über die Anträge und über die inhaltliche Arbeit des *Literaturfonds* beraten sowie die Zuteilung der Fördermittel beschlossen.

Der *Deutsche Literaturfonds* ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Er erhält sein Jahresbudget vom Bundesministerium des Innern über die Kulturstiftung der Länder in Berlin.

Deutscher Philologenverband

Bahnhofsweg 8

D-82008 Unterhaching

Tel.: (0 89) 6 25 16 19 oder 6 25 17 19; Fax: 6 25 18 18

Heinz Durner (1. Vorsitzender)

Dieter Fengels (Pressereferent)

Gabriele Lipp (Geschäftsführerin)

Der *Deutsche Philologenverband e. V.* ist der Berufsverband der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer in Deutschland. Eine seiner zentralen Aufgaben ist die wissenschaftliche, didaktisch-methodische und inhaltliche Gestaltung des Fachunterrichts an Gymnasien. In diesem Zusammenhang sieht sich der *Deutsche Philologenverband* als „Hüter und Bewahrer der deutschen Sprache“. Indem er Vorschläge zur Unterrichtsverteilung und -gestaltung unterbreitet, beeinflusst der Philologenverband unter anderem die Schulpolitik und sorgt somit beispielsweise dafür, dass die Sprache im Kanon der allgemeinbildenden Fächer ihren hervorragenden Platz behält.

Allerdings wird Sprache dort nicht auf die deutsche Muttersprache begrenzt, sondern schließt auch Fremdsprachen ein. Erst das Erlernen von Fremdsprachen und der damit verbundene Einblick in andere Kulturen versetzen den Schüler in die Lage, Vergleiche zwischen den Völkern anzustellen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und so den eigenen Kulturkreis präziser definieren zu können. Gleichzeitig wird die Toleranz gegenüber anderen Kulturen grundgelegt, ein Faktum, welchem angesichts der Entwicklung des europäischen Binnenmarktes und der Globalisierung eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Das Fach Deutsch sieht der *Deutsche Philologenverband* aber dennoch als den „Kernbereich der Allgemeinbildung“ an, den es zu sichern gilt. Die Sicherung einer soliden Grundlage in der deutschen Grammatik und Rechtschreibung und eine gezielte Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit sollen im Vordergrund stehen. In der Mittelstufe soll der Sprachunterricht seine zentrale Bedeutung behalten, daneben jedoch die Einführung in die Literatur beginnen.

In der Oberstufe soll dann der Schwerpunkt auf der Interpretation literarischer Texte liegen. Dafür hält es der *Philologenverband* für erforderlich,

dass eine strukturierte Lektüreliste erstellt wird, aus deren Vorschlägen und Alternativen jeweils ein epochenspezifischer, problemorientierter oder gattungsspezifischer Text zur Behandlung ausgewählt werden muss. So kann exemplarisch in literarische Epochen eingeführt werden.

Allgemein setzt sich der *Deutsche Philologenverband* dafür ein, dass im Unterricht und in den Hausaufgaben auf schriftliches Arbeiten großer Wert gelegt wird. Aber auch kreatives Schreiben, produktorientierter Literaturunterricht und die zielorientierte Nutzung des Internets für den Sprachunterricht sind Anliegen des *Deutschen Philologenverbands*.

Der *Deutsche Philologenverband* ist ein eingetragener Verein. Er ist Mitglied im *Deutschen Beamtenbund*, im *Deutschen Lehrerverband* und in der *Stiftung Lesen*.

Deutscher Städtetag

Lindenallee 13–17

Postfach 51 06 20

D-50942 Köln

Tel.: (02 21) 37 71-0; Fax: 37 71-1 28

E-Mail: staedtetag@t-online.de

Oberbürgermeister Hajo Hoffmann (Präsident)

Im *Deutschen Städtetag* haben sich über 6.000 Städte der Bundesrepublik Deutschland mit über 51 Millionen Einwohnern freiwillig zusammengeschlossen. Dem *Deutschen Städtetag* gehören auch die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg an. Hinzu kommen zehn Höhere Kommunalverbände sowie Regional- und Fachverbände als außerordentliche Mitglieder.

Die Mittel für den Haushalt des *Deutschen Städtetages* werden von den Mitgliedern aufgebracht, und zwar zahlen die unmittelbaren Mitgliedsstädte einen jährlichen Beitrag, der sich nach ihrer jeweiligen Einwohnerzahl richtet; die Mitgliedsverbände zahlen einen jährlichen Sammelbeitrag. Die Höhe der Beiträge wird vom Hauptausschuss festgesetzt.

Der *Deutsche Städtetag* nimmt drei Aufgaben wahr:

- die kommunale Selbstverwaltung generell und die Städte im Besonderen gegenüber Bundesregierung, Bundestag, Bundesrat und zahlreichen Organisationen und Verbänden aktiv zu vertreten
- seine Mitgliedsstädte zu beraten und über alle kommunal bedeutsamen Vorgänge und Entwicklungen zu informieren
- den Erfahrungsaustausch zwischen seinen Mitgliedsstädten herzustellen und in zahlreichen Gremien zu fördern

Das Thema „Literatur- und Leseförderung“ ist wiederholt im Kulturausschuss des *Deutschen Städtetages* beraten worden. In der 90. Sitzung des Kulturausschusses am 21./22.5.1987 in Bamberg hat der Ausschuss das „Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland“ diskutiert. Die „Kommunale Literaturförderung“ bildete einen Schwerpunkt der 92. Kulturausschusssitzung am 26./27.5.1988 in

Bremen. Generell wurde vom Ausschuss der Wert der Literaturförderung im Gesamtzusammenhang kommunaler Kulturarbeit unterstrichen.

Nach Vorberatungen im Kulturausschuss und im Präsidium des *Deutschen Städtetages* hat der Hauptausschuss am 18.3.1987 eine Empfehlung „Die Bibliotheken in der Kulturarbeit der Städte“ verabschiedet, in der auch die Aspekte der Literatur- und Leseförderung angesprochen sind.

Wiederholt hat sich der *Deutsche Städtetag* mit der Situation der Schulbibliotheken und mit der Zusammenarbeit zwischen Schulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken befasst. Einen besonderen Anstoß dazu gab die Denkschrift des Deutschen Bibliotheksverbandes „Zur Entwicklung der Schulbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland“. Ungeachtet der langjährigen Forderungen der kommunalen Spitzenverbände in den Bundesländern ist es leider bislang nicht gelungen, gemeinsam mit den Ländern eine dauerhafte Regelung zur Finanzierung der Schulbibliotheken unter erheblicher Beteiligung der Länder zu finden.

Intensiv befasst sich der *Deutsche Städtetag* mit der Entwicklung der digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien. In der 157. Sitzung des Hauptausschusses am 7. November 1996 in Stuttgart wurden die Hinweise „Kulturmedien – Multimedia – Telekommunikation. Chancen – Risiken – Handlungsziele“ beschlossen. Der Kulturausschuss verabschiedete in seiner 111. Sitzung am 23./24. Oktober 1997 in Hanau die gemeinsam mit den bibliothekarischen Fachverbänden erarbeitete Erklärung „Bibliotheken ans Netz!“.

In diesem Zusammenhang vertritt der *Deutsche Städtetag* die Position, dass auch in Zukunft die Leseförderung zu den wichtigsten Aufgaben der kommunalen öffentlichen Bibliotheken gehören wird. Ohne die Fähigkeit, gedruckte Informationen rasch aufzunehmen, zu verarbeiten, zu sortieren, zu unterscheiden, was wesentlich ist und was nicht, könne es keine Medienkompetenz geben. Deshalb kann gerade die so genannte Informationsgesellschaft nicht auf das Lesen verzichten. Die Primäraufgabe liege bei der Schule, die aber der Unterstützung der Bibliotheken, insbesondere leistungsfähiger Schulbibliotheken bedarf.

Deutscher Verband Evangelischer Büchereien

Bürgerstraße 2 a

D-37073 Göttingen

Tel.: (05 51) 7 49 17 / 7 52 00; Fax: 70 44 15

Gabriele Kassenbrock (Geschäftsführerin)

Der *Deutsche Verband Evangelischer Büchereien e. V. (DVEB)* ist der Dachverband der Gemeinde- und Patientenbüchereien in der Trägerschaft der evangelischen Kirche in Deutschland.

Mit den Stichworten „Literatur für alle“, „Orientierung in Lebens- und Glaubensfragen“ und kommunikative Leseförderung (besonders für Kinder und Jugendliche) lassen sich Intention und Arbeitsweise der Büchereiarbeit heute beschreiben. Evangelische Büchereien leisten mit ihrem Medien- und Veranstaltungsangebot einen Beitrag zur Literaturversorgung ebenso wie zur Lebenshilfe und Seelsorge.

Seit seiner Neugründung 1952 koordiniert der *DVEB* die Büchereiarbeit auf Bundes- und EKD-Ebene und arbeitet dabei mit den kirchlichen Büchereiverbänden, dem *Deutschen Bibliotheksverband*, dem *Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik*, der *Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung*, der *Deutschen Literaturkonferenz* und dem *Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V.* zusammen.

Mitglieder des Vereins sind die zwölf landeskirchlichen Fachstellen und Büchereiverbände sowie sechzehn einzelne Bibliotheken in den östlichen Landeskirchen. EKD-weit versorgt der *DVEB* über 1.000 Büchereien in Gemeinden und Krankenhäusern mit seinen Dienstleistungen. 5.500 überwiegend ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verleihen pro Jahr 4,5 Millionen Bücher und andere Medien an knapp 300.000 Leserinnen und Leser. In evangelischen Büchereien fanden 1997 2.673 Veranstaltungen statt.

In Kooperation mit den landeskirchlichen Fachstellen bietet der *DVEB* die Ausbildung zur Büchereiassistentin im kirchlichen Dienst mit den Unterrichtsblöcken Büchereiverwaltung, Medienrezeption, Literatur-

vermittlung, Kirche und Bibliothekswesen und Öffentlichkeitsarbeit/Werbung an.

Vierteljährlich erscheint die Rezensionszeitschrift *Der Evangelische Buchberater* mit über 1.500 Besprechungen aus den Bereichen Belletristik, Sachliteratur, Bilderbuch und Kinder- und Jugendliteratur. Dazu bietet sie Artikel und Berichte aus der Welt der Bücher, der Kirche und dem Bibliothekswesen. Auch Arbeitshilfen für die Medienarbeit liegen dem *Evangelischen Buchberater* regelmäßig bei. Sie machen Vorschläge zur medienpädagogischen Arbeit mit Büchern und Kassetten für Kinder und Erwachsene in Bücherei und Gemeinde und geben Tipps zur Leseförderung.

Seit 1979 schreibt der *DVEB* den mit 5.000 DM dotierten Evangelischen Buchpreis jährlich wechselnd in den Sparten Roman, Sachbuch/Biographie, Jugendbuch und Lyrik aus. Das Vorschlagsrecht haben nicht Verlage oder Autorinnen und Autoren, sondern Leserinnen und Leser weisen mit ihrer Einsendung auf ein Buch hin, dem sie diese Auszeichnung wünschen. Preisträger der letzten Jahre waren u. a. Eva Zeller, Sumaya Fahat-Naser, Klaus Kordon und Ludwig Steinherr.

Der *DVEB* ist ein eingetragener Verein, der allein aus Mitteln der EKD finanziert wird.

Deutscher Volkshochschul-Verband

Obere Wilhelmstraße 32

D-53225 Bonn

Tel.: (02 28) 9 75 69-20; Fax: 9 75 69-30

E-Mail: buero@dvv-vhs.de

Internet: www.dvv-vhs.de

Prof. Dr. Rita Süßmuth MdB (Präsidentin)

Doris Odendahl (Vorsitzende)

Dr. Volker Otto (Verbandsdirektor)

In der Bundesrepublik gibt es mit nahezu 1.000 Volkshochschulen und 3.850 Außenstellen ein flächendeckendes Netz von Einrichtungen der Erwachsenenbildung, die durch ein breit gefächertes inhaltliches Angebot gekennzeichnet sind, das sich thematisch strukturiert auf sechs Programmbereiche erstreckt: Politik – Gesellschaft – Umwelt, Kultur – Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit – Beruf und Grundbildung – Schulabschlüsse; im Hinblick auf das Anspruchsniveau reichen die Maßnahmen von Alphabetisierungskursen bis zu Kontaktstudien in Zusammenarbeit mit Hochschuleinrichtungen.

Der augenfälligste Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland wird bei den Volkshochschulen im Programmbereich Sprache geleistet, insbesondere wenn man dies unter den Aspekten europäischer und internationaler Beziehungen sieht. Mit dem Anspruch der Befähigung zu interkultureller Kommunikationsfähigkeit führen Volkshochschulen Kurse in allen europäischen und vielen sonstigen Sprachen durch, orientiert an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ausgerichtet an Lernzielen und Abschlussmöglichkeiten der Europäischen Sprachenzertifikate und anderer international anerkannter Zertifikatsanbieter.

Die vom *Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE)* herausgegebene Volkshochschulstatistik 1997 weist 1.835.282 Belegungen in 156.041 Sprachkursen mit insgesamt 5.677.873 Unterrichtseinheiten auf, das entspricht 39,1 % aller in diesem Jahr an Volkshochschulen geleisteten Kursstunden. Hiervon haben Englisch (31,9 %), Deutsch als Fremdsprache (27,2 %), Französisch (10,7 %), Spanisch (8,4 %), Italienisch (8,3 %) und Deutsch für Deutsche (6,1 %) den größten Anteil, wobei gerade im letzt-

genannten Bereich auch unter intrakulturellen, deutschen Aspekten wesentliche Beiträge zur Steigerung des Sprachbewusstseins erfasst sind, die Sprachprobleme abbauen helfen und das Gespräch zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen fördern.

Die Förderung der Sprachkultur an Volkshochschulen ist jedoch nicht nur auf das Sprachkursangebot beschränkt. Für den engeren Bereich der Beschäftigung mit Literatur, Theater und Film wurden 1997 ca. 6.500 Kurse mit fast 128.000 Unterrichtsstunden und insgesamt etwa 97.000 Belegungen durchgeführt. Hierzu kommen noch zahlreiche Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen, bei denen Autorenlesungen, aber auch Theaterveranstaltungen mit am häufigsten sind.

Wichtiger als Zahlen ist aber das, was in diesen Veranstaltungen und in den Wochenendseminaren geschieht. „Leseförderung“ ist es insofern, als hier gemeinhin, bezogen auf die lebensgeschichtliche Situation der Teilnehmenden, über literarische Texte miteinander gesprochen wird. „Förderung des Sprachbewusstseins“ ist dann gegeben, wenn der Umgang mit literarischen Werken, die Herkunft ihrer Wirkung, die Formen der literarischen Gestaltung besprochen werden. Dass die Sprache der Literatur und nicht nur literarische Inhalte bewusst gemacht werden sollen, liegt im Bestreben insbesondere der jüngeren Generation von Kursleitenden. Außerdem hat die Zahl der „Schreibwerkstätten“ in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Es ist dies die konzentrierteste Form, in der „Sprache und Identität“ thematisiert werden.

Darüber hinaus haben mittlerweile fast alle mittleren und größeren Volkshochschulen Kurse zur Sprecherziehung in ihren Programmen, je nach Ausrichtung auch im Bereich Arbeit – Beruf angesiedelt; zunehmend sind Amateurtheatergruppen vornehmlich im Programmbereich Kultur – Gestalten der Volkshochschulen zu finden. Zum Grundbildungsangebot sind die zahlreichen – und vielfältigen – Maßnahmen der Alphabetisierung zu rechnen; hier leisten die Volkshochschulen bundesweit einen erheblichen Beitrag zur Förderung der Sprachkultur für einen Adressatenkreis, dem ansonsten die Teilhabe an wesentlichen kulturellen Dimensionen verschlossen bliebe.

Träger der Volkshochschulen sind zu 57 % die Kommunen und Kreise, wobei auch die übrigen Einrichtungen, ob als Landesbehörde im Stadtstaat, ob mit Vereinsstatus, als Zweckverband oder selbst als GmbH, finanziell von den Gebietskörperschaften getragen bzw. subventioniert werden. Im Bundesdurchschnitt ergibt sich – bezogen auf das Jahr 1997 – eine Finanzierung von rund 45 % aus öffentlichen Zuschüssen, ca. 38 % aus Teilnahmegebühren, der Rest wird durch maßnahmebezogene Förderung abgedeckt.

Deutsches Bibliotheksinstitut

Kurt-Schumacher-Damm 12–16

D-13405 Berlin

Tel.: (0 30) 41 03 40; Fax: 4 10 34-1 00

E-Mail: hoferer@dbi-berlin.de oder schleef@dbi-berlin.de

Internet: www.dbi.berlin.de

Dr. Volker Tölle (Ansprechpartner)

Mitte der siebziger Jahre zeigte sich, dass das administrativ und organisatorisch stark gegliederte deutsche Bibliothekswesen ein fachliches Zentrum braucht, in dem finanzielle und personelle Ressourcen für die Wahrnehmung überregionaler Aufgaben koordiniert und konzentriert werden. 1978 wurden deshalb zwei bibliothekarische Serviceeinrichtungen, die „Arbeitsstelle für das Bibliothekswesen“ und die „Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik“, zum *Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI)* zusammengelegt. Das neu gegründete *DBI* übernahm bewährte Kooperationsformen und wesentliche Aufgaben seiner Vorgängereinrichtungen und baute seine Dienstleistungs- und Beratungsangebote in den folgenden Jahren aus. Anfang 1992 wurde das *DBI* erweitert: Mit zusätzlichem Personal vor allem aus den Paralleleinrichtungen der DDR konnte das bisherige Beratungs- und Dienstleistungsspektrum für alle deutschen Bibliotheken erheblich verbessert werden.

Das *Deutsche Bibliotheksinstitut* sammelt und vermittelt bibliothekarisches Fachwissen. Eine Reihe von Informations- und Beratungsdiensten wurde seit der Gründung schrittweise ausgebaut oder neu eingerichtet. Unter anderem sind dies:

- Bibliotheksmanagement und Öffentlichkeitsarbeit
- Bau und Einrichtung mit Bauarchiv
- Schulbibliotheken
- soziale Bibliotheksarbeit, Zielgruppenarbeit und Fahrbibliotheken
- wissenschaftliche Spezialbibliotheken
- Dokumentationsdienst Bibliothekswesen (DOBI) und Zeitschriften-dienst (ZD)
- Erwerbung, Benutzung und Erhaltung
- EDV-Einsatz und neue Techniken

Das im *DBI* gesammelte und aufbereitete Wissen wird der Fachöffentlichkeit in unterschiedlicher Weise zur Verfügung gestellt. Dabei wirkt das

DBI immer nur beratend; Reglementierungen und konkrete Marktempfehlungen gibt es nicht. Zielgruppen sind alle Arten von Bibliotheken und deren Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, regionale und überregionale bibliothekarische Einrichtungen sowie Institutionen und Personen, die für Bibliotheken wichtig sind.

Die *DBI*-Datenbanken tragen dazu bei, die Katalogisierung in den Bibliotheken rationeller zu gestalten. Sie werden im Internet über *DBI-LINK* entgeltfrei angeboten. Die *Zeitschriftendatenbank (ZDB)* ist ein überregionales Verbundsystem, das fast eine Million in 4.500 deutschen Bibliotheken vorhandene Titel von Zeitschriften, Serien und Reihen nachweist. Der *Verbundkatalog maschinenlesbarer Katalogdaten deutscher Bibliotheken (VK)* enthält ca. 22 Millionen Buchtitel mit 46 Millionen Bestandsnachweisen in 1.000 deutschen Bibliotheken und ist mit ca. 150.000 Nutzungstunden im Jahr der meistgenutzte seiner Art in Europa. Weitere Bestandteile des *DBI-LINK* sind der Online-Benutzerkatalog der Region Berlin-Brandenburg, BerlinOPAC, Datenbanken der historischen Landkarten und der Handschriften des Mittelalters, die Datenbank „Table-of-Contents-International“ sowie der Zeitschriftendienst des *DBI*, der eine Auswahl an Aufsätzen aus 280 Fachzeitschriften anbietet.

Das *DBI* vermittelt in seinen Publikationen seine Arbeitsergebnisse und fördert dadurch deren Umsetzung. Außerdem bieten die Zeitschriften und Informationsdienste des *DBI* ein berufspraktisches Forum mit aktuellen Informationen, Berichten und Diskussionsbeiträgen für den überregionalen Erfahrungsaustausch. Die meisten der bibliographischen Dienste, Statistiken und Nachschlagewerke des *DBI* werden in elektronischer Form angeboten.

Bei seiner zielgruppenorientierten Beratung versucht das *DBI* in mehreren Arbeitsbereichen die sprachliche Kultur zu fördern. So hilft beispielsweise die Kinder- und Jugendbibliotheksberatung Bibliotheken bei der Gestaltung von Programmen zur Leseförderung und zur Vermittlung von Medienkompetenz. In Fortbildungsveranstaltungen können Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Bibliotheken den kreativen Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur und -medien für den Einsatz in ihrer eigenen Leseförderungspraxis erproben.

Das *Deutsche Bibliotheksinstitut* ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und wird noch bis Ende 1999 als Einrichtung der *WGL* der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung zu 30 % vom Bund und zu 70 % von den Ländern finanziert. Hinzu kommen Projekt-mittel des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* und anderer Dritt-mittelgeber. Der Bund und die Länder planen die Fortführung von unver-zichtbaren überregionalen bibliothekarischen Serviceleistungen des *DBI* an anderer Stelle.

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Hansaallee 150

D-60320 Frankfurt am Main

Tel.: (0 69) 9 56-0; Fax: 9 56 26-174

E-Mail: info@die-frankfurt.de

Internet: www.die-frankfurt.de

Prof. Dr. Ekkehard Nuisl von Rein (Vorstand)

Das *Deutsche Institut für Erwachsenenbildung e. V. (DIE)* ist ein wissenschaftliches Serviceinstitut, das zwischen Forschung und Praxis der Erwachsenenbildung vermittelt. Seine Tätigkeit besteht vor allem darin,

- für Wissenschaft und Praxis Informationen, Dokumente und Materialien zur Verfügung zu stellen,
- in Konferenzen, Arbeitsgruppen und Projekten die Erwachsenenbildung/Weiterbildung wissenschaftlich und praktisch zu entwickeln,
- Publikationen zu wissenschaftlichen und praktischen Fragen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung herauszugeben,
- Forschungsarbeiten zu initiieren und Forschungen durchzuführen,
- Forschungsergebnisse in Fortbildungen und Beratung zu vermitteln.

Diese Ziele und Tätigkeiten gelten auch für den Sprachbereich. Bekanntestes Produkt sind wohl die Fremdsprachenzertifikate (früher als VHS-Zertifikate bezeichnet, seit kurzem Europäische Sprachenzertifikate). Diese wurden seit 1968 an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschulverbandes (des Vorläufers des *DIE*) entwickelt. Die Revision dieser Zertifikate in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt am *DIE* wurde 1998 abgeschlossen. (Die Vermarktung der Zertifikate erfolgt über die Weiterbildungstestsystem GmbH, der Nachfolgeorganisation der ehemaligen Prüfungszentrale des Deutschen Volkshochschulverbandes.)

Die laufenden Veränderungen in der Gesellschaft (ständiger Wechsel von Anforderungen und Bedürfnissen), die Weiterentwicklung der Fachdidaktik, lernpsychologische Erkenntnisse (Konstruktivismus) erfordern ein neues Lernparadigma, das mit den folgenden Schlüsselbegriffen beschrieben werden kann.

- lebenslanges Lernen
- selbstverantwortetes Lernen

- Flexibilität von Lernzeit und -ort
- Individualisierung der Lernprozesse
- größtmögliche Nähe zum authentischen Kommunikationsakt

Um ein Sprachenlernen mit diesen Qualitäten zu ermöglichen, engagiert sich das *DIE* im Sprachenbereich für folgende Schwerpunkte:

- die Entwicklung weiterer Curricula (z. B. Deutsch am Arbeitsplatz)
- die Entwicklung der Grundlagen für eine neue Lernorganisation, die Lernen in angeleiteten Gruppen mit selbst organisiertem Lernen auf der Grundlage einer Lernverbunddidaktik beschreibt
- die Beschreibung der Voraussetzung für mediengestütztes Fremdsprachenlernen (z. B. computergestützte Selbstlernprogramme: Entwicklung von Kriterien, Evaluation von Materialien)
- die Entwicklung von Tests zur Selbstevaluation
- die Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich des Fremdsprachenlernens

Das *Deutsche Institut für Erwachsenenbildung e. V.* ist ein Serviceinstitut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL), der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern.

Deutsches Jugendmedienwerk

Fischtorplatz 23

D-55116 Mainz

Tel.: (0 61 31) 2 88 90 23; Fax: 23 03 33

Heinrich Kreibich (Vorsitzender)

Günter Bergmann (Geschäftsführer)

Das *Deutsche Jugendmedienwerk e. V. (DJW)* ist ein gemeinnütziger Verein zur Leseförderung und Leseerziehung. Er ist bundesweit anerkannt als freier Träger der Jugendhilfe.

Zweck und Aufgabe des Vereins sind die Verbreitung und die Beurteilung von Literatur, Spielen und anderen Hilfsmitteln, deren Ziel die Bildungsförderung und die Information der Jugend und der Erzieher ist.

Das *Deutsche Jugendmedienwerk* gibt hierzu Kataloge und Informationsmaterialien über empfehlenswerte Kinder- und Jugendliteratur und über Jugendzeitschriften heraus, so zum Beispiel das Empfehlungsverzeichnis „von 3 bis 8“, das jährlich erscheint. Es handelt sich dabei um eine Auswahl von ca. 220 Büchern und Lernspielen für die Altersgruppe bis zu 8 Jahren, die durch allgemein verständliche Fachliteratur zu Erziehungs- und Bildungsfragen ergänzt wird. Die Titelauswahl geschieht unter besonderer Berücksichtigung des bildungsfördernden Wertes für die frühkindliche Erziehung.

Interessenten sind Pädagogen aller Fachrichtungen, Pfarrer, Eltern, Kindergärten, Bibliotheken, Buchhandel, Fachschulen und Hochschulen, Mitarbeiter im Bereich Jugendarbeit und Elternberatung.

Der *Besprechungsdienst Bücher* erscheint viermal jährlich im Abonnement und liefert je 12 ausführliche Besprechungen von Büchern für Kinder bis 8 Jahre. Ergänzt wird diese Auswahl durch Hinweise auf wichtige Neuerscheinungen der Fachliteratur.

In der Broschüre *Empfehlenswerte Kinder- und Jugendzeitschriften*, die etwa jedes Jahr erscheint, macht das *Deutsche Jugendmedienwerk* seit Jahren auf die Bedeutung dieser Zeitschriften für Elternhaus und Schule aufmerksam. Es überprüft regelmäßig ihren erzieherischen und lese-

fördernden Wert. Die Broschüre informiert über Zeitschriften für die Altersgruppe von 3 bis 18 Jahren und richtet sich an Pädagogen aller Fachrichtungen, Eltern, Kinder und Jugendliche.

DeutschlandRadio

Raderberggürtel 40

D-50968 Köln

Tel.: (02 21) 3 45-10 00; Fax: 3 45-48 60

Ernst Elitz (Intendant, DeutschlandRadio)

Dr. Günter Müchler (Programmdirektor, Deutschlandfunk)

Gerda Hollunder (Programmdirektorin, DeutschlandRadio Berlin)

Das *DeutschlandRadio* (vormals *Deutschlandfunk*) sieht seinen Beitrag zur Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik hauptsächlich in den folgenden Arbeitsbereichen:

1. Aus- und Fortbildung

Das *DeutschlandRadio* bietet in seinem Aus- und Fortbildungsprogramm regelmäßig einen „Individuellen Stimm- und Sprechunterricht“ an, der von einer examinierten Stimmlehrerin geleitet wird. Er dient nicht nur der Verbesserung der Atem- und Stimmfunktionen, sondern berücksichtigt auch die Aussprache mit Blick auf Fehlerquellen.

Daneben gibt es eine kontinuierliche Sprechschulung für Redakteurinnen und Redakteure und Sprecherinnen und Sprecher des deutschsprachigen Programms, die der Chefsprecher des Hauses, Dozent für Sprachgestaltung an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, vornimmt. Hierbei geht es u. a. auch um die Klärung der individuellen Einstellung zum Hörer und zum eigenen Sprechen. Das Ziel der Übungen ist es, Stimm- und Sprechfehler zu korrigieren und die gestalterischen Möglichkeiten beim Sprechen eigener und fremder Texte speziell vor dem Mikrofon zu erweitern.

Als ein Programm, das sich überwiegend an Angehörige gehobener Bildungsschichten sowie an Multiplikatoren wendet, ist das *DeutschlandRadio* um ein Sprachniveau bemüht, wie es seine Hörerschaft erwartet und der Sendeauftrag vorschreibt. Das gilt nicht zuletzt für die Nachrichtenendungen, die in klassischer Weise von Berufssprecherinnen und -sprechern vorgetragen werden und die ihr gutes Renommee auch dem Umstand verdanken, dass sie bewusst einen Damm gegen die Banalisierung der Sprache errichtet haben.

2. Aktuelles Programm

In den Jahren 1980 bis 1982 hatte der *Deutschlandfunk* eine Sendereihe „Deutsch für Deutsche“ im Programm. Darin ging es um die Erklärung von Wörtern und Begriffen, die von der jeweils eigenen gesellschaftlichen und staatlichen Entwicklung in den beiden deutschen Staaten geprägt waren. Mit der Veröffentlichung der Manuskripte in zwei Broschüren (vergriffen) versuchte der *Deutschlandfunk* einen Beitrag zur Verständigung im eigentlichen Sinne des Wortes zu leisten.

3. Europa-Programm

Das Europa-Programm des *Deutschlandfunks* machte bereits 1968 mit einem Kurs „Deutsch im DLF“ einen ersten Versuch, den Hörerinnen und Hörern nicht nur in ihrer eigenen Sprache ein Bild Deutschlands zu vermitteln, sondern ihnen auch die Möglichkeit zum Erwerb von Grundkenntnissen der deutschen Umgangssprache zu bieten. Das Echo war so unerwartet groß, dass schon sehr bald ein Sprachkurs ausgestrahlt wurde, der über die Anfangsgründe hinausführte und Möglichkeiten einer intensiveren Aneignung der deutschen Sprache bot. In Zusammenarbeit mit der *Deutschen Welle*, *Inter Nationes* und dem *Goethe-Institut* entstand der Sprachkurs „Familie Baumann“, an dem sich sehr bald 130.000 Sprachkurssteilnehmer beteiligten. Die Versandabteilung von *Inter Nationes* verschickte bis 1983 über 765.000 Lehrbücher. Die „Familie Baumann“ wurde weltweit zum Begriff dafür, dass Deutsch keine schwere Sprache zu sein braucht.

Der überzeugende Erfolg bei den Hörerinnen und Hörern in den Zielländern des Europa-Programms legte es nahe, einen weiteren Deutschkurs folgen zu lassen. Das neue Sprachwerk, das im Oktober 1983 die „Familie Baumann“ ablöste, trug den Titel „Auf deutsch gesagt“. Bei seiner Ausarbeitung wurden neben den bewährten didaktischen Prinzipien auch neue Erfahrungen berücksichtigt. Es wurde erfolgreich wie seine Vorgänger.

Nach den politischen Umwälzungen in Osteuropa ist das Interesse an der deutschen Sprache enorm angestiegen. Die Nachfrage nach Lehrbüchern führte zu Engpässen bei der Auslieferung.

Seit Oktober 1991 gibt es für alle Sprachen einen neuen Sprachkurs, der wiederum vom *DeutschlandRadio*, von der *Deutschen Welle*, dem *Goethe-Institut*, *Inter Nationes* und dem *Auswärtigen Amt* erstellt wurde. Er trägt

den Titel „Deutsch – warum nicht?“. Schon jetzt ist abzusehen, dass die Resonanz noch größer sein wird als in der Vergangenheit.

4. Kulturelles Programm

Unabhängig von den aufgeführten Maßnahmen bleibt festzuhalten, dass das *DeutschlandRadio* insbesondere in seinem kulturellen Programm in zahlreichen Einzelsendungen einen Beitrag zur „sprachlichen Kultur“ geleistet hat und leistet.

Dialektforschende und -pflegende Institutionen

1. Inland

Abteilung für Niederdeutsche Sprache und Literatur am Seminar für Deutsche Philologie der Georg-August-Universität Göttingen, Humboldtallee 13, 37073 Göttingen; Tel.: (05 51) 39 75 39 und 39 75 35

Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Heidelberg, Sektion Germanistik, Schloß Horneck, 74831 Gundelsheim; Tel.: (0 62 69) 42 10-0, E-Mail: institut@sb-gun1.bib-bw.de

Badisches Wörterbuch, Deutsches Seminar der Universität Freiburg, Belfortstraße 14, 79085 Freiburg i. Br.; Tel.: (07 61) 2 03-32 40, Fax: 2 03-33 55, E-Mail: post@ruf.uni-freiburg.de

Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch, Am Neuen Markt 8, 14467 Potsdam; Tel.: (03 31) 2 79 61 27/29

Das niederdeutsche Textkorpus, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld; Tel.: 05 21/1 06-34 92, Fax: 1 06-29 96, E-Mail: wirrer@nov1.lili.uni-bielefeld.de

Deutsches Spracharchiv im Institut für Deutsche Sprache, R 5, 6–13, 68161 Mannheim; Tel.: (06 21) 15 81-0, Fax: 15 81-200 (siehe S. 171)

Dokumentation rheinischer Mundarten, Amt für rheinische Landeskunde, Endenicher Straße 133, 53115 Bonn; Tel.: (02 28) 98 34-2 31, Fax: 98 34-1 19

Forschungsinstitut für deutsche Sprache – Deutscher Sprachatlas (DSA) am Fachbereich 9 der Philipps-Universität Marburg, Hermann-Jacobsohn-Weg 3 und Wilhelm-Röpke-Straße 6 A, 35039 Marburg, (siehe S. 127)

Germanisches Seminar der Universität Hamburg, Niederdeutsche Abteilung, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg; Tel.: (0 40) 4 28-47 78

Hamburgisches Wörterbuch, Germanisches Seminar der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg; Tel.: (0 40) 4 28-25 45

Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn, Abteilung für Sprachforschung, Am Hofgarten 22, 53113 Bonn; Tel.: (02 28) 73 76 60 und 73 76 11, Fax: 73 75 62

Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, Abteilung II: Landeskundliche Sprach- und Volksforschung, Johann-Friedrich-von-Pfeiffer-Weg 3, 55099 Mainz; Tel.: (0 61 31) 39-48 28, Fax: 39 55 08, E-Mail: igl@mail.uni-mainz.de, Internet: www.igl.uni-mainz.de

Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Arbeitsstelle Niedersächsisches Wörterbuch, Kreuzberggring 50, 37075 Göttingen; Tel.: (05 51) 39 75 39/32

Institut für niederdeutsche Sprache e.V., Schnoor 41– 43, 28195 Bremen; Tel.: (04 21) 32 45 35 und 32 45 42, Fax: 3 37 98 58, E-Mail: INS.Bremen@t-online.de, Internet: www.is-bremen.de/ins (siehe S. 180)

Internationale Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen, Waldrebenweg 6, 37077 Göttingen; Tel.: (05 51) 2 30 07 und 39 75 35

Johann-Andreas-Schmeller-Gesellschaft e. V. Tirschenreuth zur Pflege und zur Förderung der bayerischen und der deutschen Dialektforschung, Postfach 1129, 95634 Tirschenreuth, Tel.: (0 96 31) 6 09-12, Fax: 6 90-49

Kommission für Mundartforschung – Bayerisches Wörterbuch – bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Marstallplatz 8, 80539 München; Tel.: (0 89) 2 30 31-1 78, E-Mail: bwb@lrz.badw-muenchen.de

Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster; Tel.: (02 51) 8 32 44 13

Lehrstuhl für Germanische und deutsche Sprachwissenschaft und Mundartkunde, Institut für Germanistik, Bismarckstraße 1, 91054 Erlangen;
Tel.: (0 91 31) 8 52 24 20, Fax: 8 52 21 24, E-Mail: havieten@phil.uni-erlangen.de

Niederdeutsche Abteilung des Germanistischen Seminars der Universität Kiel, Olshausenstraße 40, 24118 Kiel; Tel. (04 31) 880-23 18/23 31, Fax: 880-73 02, darin: Klaus-Groth-Forschungsstelle, darin: Verein für niederdeutsche Sprachforschung

Nordfriesische Wörterbuchstelle, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Olshausenstraße 40, 24098 Kiel; Tel.: (04 31) 880-22 57/25 59/25 35, Fax: 880-3252, E-Mail: wilts@nord-inst.uni-kiel.de bzw. walker@nord-inst.uni-kiel.de

Ostfälisches Institut der Deuregio Ostfalen, Südertor 6, 38350 Helmstedt;
Tel.: (0 53 51) 12 12 67, E-Mail: ostfalen@t-online.de (siehe S. 229)

Pommersches Wörterbuch, Rudolf-Petershagen-Allee 1, 17489 Greifswald; Tel.: (0 38 34) 86 34 03 und 86 34 00

Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben, Universität Augsburg, Universitätsstraße 10, 86159 Augsburg; Tel.: (08 21) 598-56 06, -56 07, Fax: 598-56 31, E-Mail: werner.koenig@phil.uni-augsburg.de, Internet: www.phil.uni-augsburg.de/phil2/faecher/germanis/sbs_1.htm

Sprachregion München und Sprachatlas Oberbayern, Universität München, Institut für deutsche Sprachwissenschaft, Projekt „Sprachregion München“, Schellingstraße 5/I, 80799 München; Tel.: (0 89) 21 80-29 15

Sprachatlas von Mittelfranken, Institut für Germanistik der Universität Erlangen-Nürnberg, Bismarckstraße 1, 91054 Erlangen; Tel.: (0 91 31) 8 52 46 76, Fax: 8 52 29 53

Sprachatlas von Unterfranken, Universität Würzburg, Institut für deutsche Philologie, Am Hubland, 97074 Würzburg; Tel.: (0931) 8 88 56 31, Fax: 8 88 46 16, E-Mail: suf@germanistik.uni-wuerzburg.de, Internet: www.uni-wuerzburg.de/germanistik/spr/suf/S1.htm

Sprachregion München und Sprachatlas Oberbayern, Universität München, Lehrstuhl für Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur, Schellingstraße 5, 80799 München; Tel. (0 89) 21 80-28 52, E-Mail: D.Didaktik@lrz.uni-muenchen.de

Südhessisches Wörterbuch, Justus-Liebig-Universität, Karl-Glöckner-Straße 21 E, 35394 Gießen; Tel.: (06 41) 99-2 92 10, Fax: 2 92 19, E-Mail: Roland-Mulch@germanistik.uni-giessen.de

Südwestdeutscher Sprachatlas, Universität Freiburg, Deutsches Seminar I, Arbeitsbereich Geschichtliche Landeskunde und Badisches Wörterbuch, Belfortstraße 14, 79085 Freiburg; Tel.: (07 61) 2 03-32 68, Fax: 2 03-33 52

Thüringisches Wörterbuch, Grietgasse 6, 07740 Jena; Tel.: (0 36 41) 94 43 44/48, Fax: 944 349, E-Mail: x8lowo@rz.uni-jena.de bzw. x8wisu@dagobert.rz.uni-jena.de

Verein für niederdeutsche Sprachforschung, c/o Niederdeutsche Abteilung des Germanistischen Seminars der Universität Kiel, Olshausenstraße 40, 24098 Kiel; Tel.: (04 31) 880-23 18/23 31, Fax: 880-73 02

WDW – Wörterbuch der deutschen Winzersprache, Arbeitsstelle der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Benzinoring 6, 67657 Kaiserslautern; Tel./Fax: (06 31) 9 28 96

Wörterbuch der obersächsischen Mundarten, Karl-Tauchnitz-Straße 1, 04107 Leipzig; Tel.: (03 41) 7 11 53 26 / 27

2. Ausland

Département de Dialectologie, Université Marc-Bloch (Strasbourg II), 22, rue Descartes, F-67084 Strasbourg Cedex; Tel.: (+0033) (03) 88 41 73 80, E-Mail: abothor@ushs.u-strasbg.fr bzw. huck@ushs.u-strasbg.fr

Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Postgasse7/Stg. 2, A-1010 Wien; Tel.: (+0043) (01) 5 15 81-4 93, Fax: 5 15 81-4 95, E-Mail: dinamlex@oeaw.ac.at

Österreichisches Sprachinselmuseum, Semperstraße 29, A-1180 Wien; Tel.: (+0043) (01) 479 60 83

Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Liebiggasse 5, A-1010 Wien; Tel.: (+0043) (01) 4 27 72 96 01, Fax: 42 77 92 96, E-Mail: pha@oeaw.ac.at

Sprachatlas von Oberösterreich (SAO), Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Adalbert-Stifter-Platz 1, A-4020 Linz; Tel. (+0043) (7 32) 77 20-15 69, Fax: 77 20-17 80, E-Mail: stifter-institut@magnet.at

Verein Schweizerdeutsch, Auskunftsstelle, Untere Heslibachstraße 1, CH-8700 Küsnacht; Tel.: (+0041) (01) 910 73 78

did deutsch-institut

Hauptstraße 26

D-63811 Stockstadt/Main

Tel.: (0 60 27) 41 77-0; Fax: 41 77-41/42

E-Mail: office@did.de

Internet: [www. did.de](http://www.did.de)

Madeleine Kötter (Geschäftsführerin)

Hubert F. Kötter (Geschäftsführer)

Das *did (deutsch in deutschland) deutsch-institut* ist die größte private Organisation mit der Spezialisierung auf Deutsch als Fremdsprache, bei der seit fast 30 Jahren Menschen aller Nationalitäten für berufliche, Studien- oder private Zwecke Deutsch lernen. Durch Sprachkurse für verschiedenste Zielgruppen leisten die ganzjährig unterrichtenden Zentren in Berlin, Frankfurt, München und Wiesbaden einen Beitrag zur weltweiten Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur sowie zur Verständigung einer Vielzahl von Nationalitäten untereinander mit Hilfe der deutschen Sprache. Das Kursangebot ist entsprechend weit gefächert, es umfasst neben Kurz- und Langzeitkursen, die das ganze Jahr hindurch angeboten werden, Intensiv- und Sommerprogramme. Der Kurs „Deutsch für Alltag und Beruf“ behandelt auch die Besonderheiten der Sprache des Berufslebens, hier stehen sprachpraktische Übungen wie Präsentations- und Telefontraining sowie die Lektüre von Fachartikeln im Vordergrund. Für Studierende amerikanischer Universitäten werden Programme angeboten, in denen in kurzer Zeit Deutschkenntnisse erworben werden können, die den Anforderungen von zwei ganzen Studienjahren entsprechen. Des Weiteren bietet *did* Seminare für ausländische Deutschlehrerinnen und -lehrer an. Das Training mit diesen Multiplikatoren zielt darauf ab, deutsche Sprache und Kultur aktuell und motivierend vermitteln zu können. Langzeit- und Intensiv-Diplomkurse werden mit einer Diplomprüfung unter der fachlichen Aufsicht der *Gesellschaft für deutsche Sprache* abgeschlossen.

Das *did deutsch-institut* stellt über den Sprachunterricht hinaus zahlreiche Verknüpfungen zwischen Sprache und Alltagskultur her: So vermittelt *did* Praktika in Betrieben, Unterbringung in Gastfamilien, begleitet den Wechsel zu deutschen Universitäten und liefert durch ein umfangreiches Begleitprogramm einen Beitrag zur Entdeckung deutscher Lebensart und Sprachkultur.

Die *did*-Institute in Berlin, Frankfurt und München sind nach dem Qualitätsstandard DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Das *did*-Institut München ist akkreditiert und Mitglied der *IQ Deutsch (Interessengemeinschaft Qualität Deutsch)*, während das *did*-Institut Berlin von *EAQUALS – European Association for Quality Language Services* kontrolliert und akkreditiert ist.

Das *did deutsch-institut* ist eine GmbH, die sich allein aus privatwirtschaftlicher Tätigkeit finanziert.

DIN Deutsches Institut für Normung

Burggrafenstraße 6

10787 Berlin

Tel.: (0 30) 26 01-23 05

Internet: www.din.de

Dipl.-Ing. Gottfried Kremer (Präsident)

Dr. Winfried Hennig (Normenausschuss Terminologie)

Das *DIN Deutsches Institut für Normung e. V.* als technischer Regelsetzer nimmt im Rahmen der technischen Sachnormung auch eine Ordnungsfunktion für die Terminologie der technischen Fachsprachen wahr. Das *DIN* ist ein technisch-wissenschaftlicher Verein, der – wie es in der Satzung heißt – „durch Gemeinschaftsarbeit der interessierten Kreise zum Nutzen der Allgemeinheit deutsche Normen oder andere Arbeitsergebnisse, die der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, der Sicherheit und der Verständigung in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft, Verwaltung und Öffentlichkeit dienen, aufstellt, sie veröffentlicht und ihre Anwendung fördert“.

Zur Verständigung werden auch Begriffsnormen aufgestellt, die ausschließlich terminologische Festlegungen in Form von Benennungen und Definitionen, oft auch mit fremdsprachigen Äquivalenten, enthalten. Darüber hinaus ist in vielen weiteren der zur Zeit ca. 25.000 DIN-Normen und 9.000 Norm-Entwürfen Terminologie enthalten. Dafür ist ein eigener Abschnitt „Begriffe“ vorgesehen, der einer technischen Sachnorm vorangestellt wird und in dem sprachlich beschrieben und abgegrenzt wird, was im weiteren Text der Norm Gegenstand technischer Regelungen ist. Genormte Terminologie hat daher folgende Funktionen: Sie definiert den Anwendungsbereich technischer Regeln, sie sichert die Verständigung über den Gegenstand fachlicher Festlegungen und ordnet die Termini eines Fachgebiets systematisch in inhaltlichen Zusammenhängen.

DIN-Normen sind keine Gesetze oder Verordnungen, sondern Empfehlungen, die von den interessierten Kreisen in Arbeitsgremien ehrenamtlicher Experten erstellt werden. Sie müssen sich in der praktischen Anwendung bewähren und durchsetzen. Da alle Ergebnisse der Terminologiarbeit in Normen veröffentlicht werden und damit im Zusammenhang mit der technischen Sachnormung stehen, haben sie eine hohe Akzeptanz bei den Fach-

leuten und leisten so einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der fachlichen Kommunikation.

Um diese Funktionen erfüllen zu können, muss die terminologische Normung bestimmten Anforderungen genügen, die durch den fachübergreifenden *Normenausschuss Terminologie (NAT)* festgelegt werden. Dies sind vor allem Grundsätze für die Begriffs- und Benennungsbildung. Darüber hinaus erarbeitet der *NAT* auch Normen zu folgenden Themen:

- Erarbeitung und Gestaltung von Fachwörterbüchern
- Computeranwendungen für die Terminologearbeit und Lexikographie
- Terminologie der Terminologearbeit
- Terminologiepraxis und Fachübersetzungen

Der *NAT* bildet im Rahmen des *DIN* ein Forum zur Konsensbildung zwischen Sprachwissenschaftlern (insbesondere Fachsprachenlinguisten), Übersetzern, Lexikographen und anderen Experten für die jeweiligen Themen. Dabei steht die Umsetzung der sprachwissenschaftlichen Grundlagen für die praktischen Anwendungen der Terminologie in Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Verwaltung im Mittelpunkt. Der *NAT* fühlt sich dabei der Pflege sprachkultureller Gesichtspunkte besonders verpflichtet.

Für alle genannten Arbeitsgebiete bildet der *NAT* nicht nur das nationale Forum für die interessierten Kreise, sondern er übernimmt auch die Vertretung der deutschen Interessen auf internationaler Ebene. So arbeiten deutsche Experten an allen wichtigen Vorhaben im ISO/TC 37 „Terminology, Principles and Coordination“ mit (ISO ist die Internationale Normungsorganisation, die sich in fachgebietsbezogene Technical Committees [TC] gliedert). Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass der *NAT* für den Bereich der Computeranwendungen in der Terminologearbeit die Federführung und Koordination der internationalen Vorhaben übernommen hat.

Die Ergebnisse der Normungsarbeit werden als DIN- bzw. ISO-Normen, in bestimmten Fällen auch als Fachberichte, veröffentlicht. Damit bieten sie allen ein- und mehrsprachig arbeitenden Unternehmen, Behörden, Verbänden und anderen Institutionen eine verlässliche Grundlage für eine systematische Terminologearbeit.

Von grundlegender Bedeutung ist DIN 2330 (Begriffe und Benennungen – Allgemeine Grundsätze [Dezember 1993]), in der Regeln für die Abgren-

zung von Begriffen auf der Basis von Merkmalen gegeben werden. Gefordert wird die Begriffsbildung im systematischen Zusammenhang. Eine Benennung soll die wichtigsten Begriffsmerkmale möglichst genau widerspiegeln, gleichzeitig soll sie aber auch kurz und prägnant bleiben und sich am anerkannten Sprachgebrauch orientieren – eine Aufgabenstellung, die in jedem Einzelfall von den Fachleuten zu lösen ist.

Diese allgemeinen terminologischen Grundsätze werden ergänzt durch Regeln für die Erarbeitung und Darstellung von Begriffssystemen (DIN 2331), die Harmonisierung von Benennungen durch Angleichung und Übernahme von Benennungen oder Benennungselementen aus anderen Sprachen (DIN 2332), das Bilden von Kurzformen (DIN 2340) und nicht zuletzt durch eine Zusammenfassung der Fachausdrücke der eigenen Disziplin, der Terminologie der Terminologearbeit also (DIN 2342-1).

Darüber hinaus erstellt der *NAT* Normen für die terminologische Praxis im weiteren Sinne. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Codierung von Sprachennamen (DIN 2335), die Regelung lexikographischer Zeichen (DIN 2336), die Gestaltung von terminologischen Festlegungen in Normen (DIN 2344) sowie DIN 2345, die für die Übersetzungspraxis einheitliche Verfahren festlegt. Nicht zuletzt sind auch die Computeranwendungen in der Terminologearbeit Gegenstand von Normungsvorhaben. Dabei stehen Fragen des Datenaustauschs (ISO/DIS 12200), des Aufbaus und der Nutzung von Terminologie-Datenbanken (DIN-Fachbericht 62) und die Festlegung von Datenkategorien (ISO/DIS 12620) im Mittelpunkt.

Der *NAT* beteiligt sich bei Bedarf auch an Aufgaben, die stärker einzelne Fachgebiete betreffen und über allgemeine terminologische Grundsätze hinausgehen, z. B. Festlegung von Schreibweisen, Regeln für die alphabetische Ordnung, Datenaustausch oder technische Dokumentation.

Ebenfalls begründet in seiner Verantwortung für die technischen Fachsprachen betreibt das *DIN* seine Terminologiestelle DIN-TERMKONZEPT. Die Terminologiestelle unterstützt die fachliche Normungsarbeit der etwa 90 Normenausschüsse, die die Terminologie ihres Fachgebietes in eigener Verantwortung festlegen. Sie berät Normenausschüsse, die umfangreiche Begriffsnormen erstellen, fachlich auf Basis der Normen des *NAT*, überprüft zu publizierende Normen auf terminologische und sprachliche Rich-

tigkeit und hilft gegebenenfalls bei der Verbesserung der Begriffsbestimmungen und des sprachlichen Ausdrucks.

DIN-TERMKONZEPT unterhält und erweitert die Terminologiedatenbank DIN-TERM, in der die im Deutschen Normenwerk enthaltenen Begriffsfestlegungen nachgewiesen werden. Derzeit enthält DIN-TERM 130.000 Begriffsfestlegungen aus Normen und Norm-Entwürfen. Damit sind ca. 60% aller Normen erfasst. An der Vervollständigung von DIN-TERM wird intensiv gearbeitet. In der größtenteils dreisprachigen Datenbank (Deutsch, Englisch, Französisch) kann sowohl nach einzelnen Benennungen oder Definitionen als auch nach Fachgebieten oder bestimmten Normen recherchiert werden.

Die Terminologiestelle erteilt telefonische und schriftliche Auskünfte über in deutschen, europäischen und internationalen Normen getroffene Begriffsfestlegungen an alle interessierten Kreise (Industrie, Übersetzer usw.). Der Inhalt der Terminologiedatenbank DIN-TERM wird der Öffentlichkeit in Form von Fachwörterbüchern und elektronischen Publikationen wie Begriffsdatenbanken auf CD-ROM zugänglich gemacht. Damit leistet DIN-TERMKONZEPT ebenfalls einen Beitrag zur Verbreitung genormter Terminologie und somit zur Verbesserung der fachlichen Kommunikation.

Dudenredaktion

Dudenstraße 6

Postfach 10 03 11, 68003 Mannheim

D-68167 Mannheim

Tel.: (06 21) 39 01 01; Fax: 3 90 14 30

Dr. Matthias Wermke (Leiter)

Die *Dudenredaktion* ist die germanistisch-sprachwissenschaftliche Abteilung im Verlag *Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG*. Dieser Verlag trägt zusammen mit der Stadt Mannheim den Konrad-Duden-Preis, der alle zwei Jahre für besondere Verdienste um die deutsche Sprache an eine Sprachwissenschaftlerin bzw. einen Sprachwissenschaftler verliehen wird.

In der *Dudenredaktion* arbeiten im Allgemeinen fünfzehn bis zwanzig wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu diesen fest angestellten Kräften kommen freie Mitarbeiter, darunter Exzerptoren für die Sprachkartei. Letztere bauen nach den Anweisungen der *Dudenredaktion* eine das gesamte Textsortenspektrum und den ganzen Sprachraum repräsentativ umfassende Belegsammlung zur deutschen Gegenwartssprache auf, indem sie Textausschnitte entweder auf Karteikarten übertragen oder mit Hilfe des in der *Dudenredaktion* entwickelten und eingesetzten elektronischen Redaktionssystems erfassen und in eine Datenbank eingeben. In Österreich und in der Schweiz gibt es Dudenausschüsse, die die besonderen Ausprägungen der deutschen Standardsprache, vor allem den spezifischen Wortschatz, in diesen Gebieten erfassen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit leiten die Ausschüsse der *Dudenredaktion* zu, die sie in die Grammatik und in die verschiedenen Wörterbücher einarbeitet. Die *Dudenredaktion* arbeitet außerdem mit einer Reihe von Ausschüssen und Instituten zusammen, die sich gleichfalls mit der deutschen Gegenwartssprache beschäftigen, z. B. mit dem *Institut für Deutsche Sprache*, der *Gesellschaft für deutsche Sprache*, der *Zwischenstaatlichen Kommission für die deutsche Rechtschreibung* und dem *Deutschen Institut für Normung (DIN)*.

Die *Dudenredaktion* erarbeitet Nachschlagewerke über die deutsche Gegenwartssprache und hält die bereits erschienenen auf dem neuesten Stand. Um diese Aufgabe zu erfüllen, führt sie Untersuchungen zu den historischen und strukturellen Gesetzmäßigkeiten der deutschen Sprache – als Vorlaufs-

forschung zu einzelnen Projekten und generell – durch und beschäftigt sich grundsätzlich mit Fragen der Kodifikation des Deutschen.

Für ihre Arbeit hat sich die *Dudenredaktion* zwei Grundlagen geschaffen: Die eine ist die Sprachkartei mit mehr als drei Millionen Belegen aus dem Schrifttum der Gegenwart. Diese Sprachkartei ist so angelegt, dass sie eine Dokumentation der deutschen Gegenwartssprache in ihrer ganzen Vielschichtigkeit ermöglicht. Die andere Grundlage für die Arbeit der *Dudenredaktion* ist das Material der Sprachberatungsstelle. Die Sprachberatungsstelle beantwortet jährlich weit über zwanzigtausend telefonische und schriftliche Anfragen, die von einfachen Fragen zur Schreibung und Aussprache über grammatische und semantische Fragen bis zu komplizierten linguistischen Fragestellungen reichen. Alle Anfragen bei der Sprachberatungsstelle der *Dudenredaktion* werden aber nicht nur im Rahmen der praktischen Sprachpflege beantwortet, sondern auch in einer eigenen elektronischen Datenbank gesammelt, nach verschiedenen Gesichtspunkten verschlüsselt und für die Arbeit der *Dudenredaktion* ausgewertet.

Nach der Einführung eines neuen amtlich verbindlichen Regelwerks zur deutschen Rechtschreibung liegt ein Schwerpunkt der Arbeit der *Dudenredaktion* auf der konsequenten Anwendung der neuen Regeln auf den deutschen Wortschatz und in ihrer Vermittlung über den [auf das *Vollständige Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache* (1880) von Konrad Duden zurückgehenden] Rechtschreibduden.

Die *Dudenredaktion* trägt mit den von ihr erarbeiteten Nachschlagewerken nicht nur zur Einheitlichkeit der Rechtschreibung und zu einem angemessenen Sprachgebrauch bei, sondern sie will mit ihrer Arbeit auch die Stabilisierung der deutschen Standardsprache fördern und ihre Kontinuität sichern helfen.